

Wöchentlich 75 Bl., monatlich 2,25 M.
(davon 87 Bl. monatlich für Zustel-
lung ins Haus) im voraus zahlbar.
Vertrag 3,97 M., einschließlich 40 Bl.
Verzehrungs- und 72 Bl. Volksbeilage-
führer. Auslandsabonnement 5,65 M.
pro Monat; für Länder mit ermög-
lichtem Drucksaft 4,65 M.

Bei Ausfall der Lieferung wegen
höherer Gewalt besteht kein Anspruch
der Abonnenten auf Ersatz.

Erfcheinungsweise und Anzeigenpreise
siehe am Schluß des redaktionellen
Teils.

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Sonntag
3. Juli 1932
Groß-Berlin 15 Pf.
Auswärts 20 Pf.



Redaktion und Verlag: Berlin SW 68, Lindenstr. 3
Ferndr.: Dönhofs (A 7) 292-297. Telegramm-Adr.: Sozialdemokrat Berlin.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H.

Volkschredkonto: Berlin 57 536. — Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und
Beamten, Lindenstr. 3. Tel. S. u. Disz.-Gef., Depostkont., Jerusalemstr. 65/66

Morgen marschiert Berlin

Gegen Mißwirtschaft und Gewalt!

Gegen die Hitler-Papen-Regierung!

WIB. meldet:

„Der Polizeipräsident von Berlin hat das Erscheinen des „Vorwärts“ auf Grund der Notverordnung vom 14. Juni für die Zeit vom 4. bis einschließlich 8. Juli verboten.“

Das Verbot erfolgt bekanntlich infolge eines Urteils des Reichsgerichts, das der Polizeipräsident, gleichgültig wie er innerlich zu ihm steht, auszuführen verpflichtet ist.

Die nächste Nummer des „Vorwärts“ erscheint Sonnabend, 9. Juli, morgens.

Morgen wird der „Vorwärts“ also nicht mehr erscheinen können, weil die Hitler-Papen-Regierung ihm für fünf Tage den Mund geschlossen hat. Morgen aber auch werden Hunderttausende von Berliner Arbeitern aufmarschieren, um die Reichshauptstadt und ganz Deutschland zum Kampf gegen die sozialreaktionäre Mißwirtschaft der Hitler-Papen-Regierung aufzurufen. Das Straßenbild, aus dem unser Blatt verschwunden sein wird, wird von unseren roten Fahnen mit den drei Freiheitspfeilen belebt sein.

So manifestiert sich die unzerstörbare Kraft der sozialistischen Arbeiterbewegung.

Die Kommunisten rufen zu einer Kundgebung am heutigen Tage auf, zu der sie auf Plakaten und in ihrer Presse auch die sozialdemokratischen Arbeiter einladen. Wir haben an die kommunistischen Arbeiter nicht die gleiche Einladung gerichtet, zumal wir davon überzeugt sind, daß das Erscheinen unserer Anhänger vollkommen ausreicht, um den Lustgarten zu füllen. Jedoch haben wir schon in unserer ersten Ankündigung zum Ausdruck gebracht, daß uns jeder willkommen ist, der mit uns gegen die Hitler-Papen-Wirtschaft demonstrieren will.

Wir fügen hinzu, daß sich unsere Kundgebung ausschließlich gegen den Feind richtet, der rechts steht, und daß jede Polemik gegen sonstige Parteien, im besonderen auch gegen die KPD., unterlassen werden wird.

Arbeiter, die Kommunisten sind oder mit der KPD. sympathisieren, werden nichts zu hören bekommen, was ihre Gefühle verletzt, oder ihren Protest herausfordert. Umgekehrt muß man nach allen bisherigen Erfahrungen erwarten, daß die KPD. die sozialdemokratischen Arbeiter nur deshalb einladet, weil sie ihnen noch einmal erklären will, was für eine schändliche Partei diese verruchte SPD. ist. Aber dieses Spiel ist für die sozialdemokratischen Arbeiter nicht mehr neu genug, um unterhaltend zu sein — und außerdem werden sie ihre Kraft morgen besser brauchen.

Die Kundgebung von morgen ist der erste große Aufmarsch der Berliner Sozialdemokratie zum neuen Wahlkampf. Was dieser Wahlkampf bedeutet, das hat die Wiener „Arbeiterzeitung“ — aus größerer Entfernung klarer sehend — schärfer als wir ausgesprochen.

„Am 31. Juli entscheidet sich das Schicksal der Welt.“

Im Gegensatz dazu war in deutschen Kommunistenblättern zu lesen, am 31. Juli entscheide sich „gar nichts“, der Stimmzettel habe überhaupt keine politische Bedeutung, und das Streben der Sozialdemokratie nach möglichst vielen Stimmen sei bloße „Mandatsjagd“. Das klingt fast wie aus Spartakus' alten Tagen, da man beschloß, sich an Parlamentswahlen überhaupt nicht zu beteiligen, es ist aber reichlich unlogisch aus dem Munde einer Partei, die auch um Stimmen wirbt, also auch „Mandate jagt“.

Wir halten diese Theorie von der Bedeutungslosigkeit des Stimmzettels für höchst gefährlich und für vollkommen falsch. Daß es neben den Stimmzahlen, die bei Wahlen erreicht werden, auch noch andere Mächte gibt,

härtere und brutalere, das weiß jedes Kind. Aber ebenso weiß jedes Kind, daß der Nationalsozialismus seine Siege eben dem Stimmzettel verdankt und daß das Postament, auf dem Adolf Hitler steht, ein großer Haufen von Stimmzetteln ist. Gelingt es am 31. Juli gegen diesen nationalsozialistischen Stimmzettelberg wirksam vorzustößen, dann beginnt für Adolf Hitler der große Ruich nach unten. Darum wird die NSDAP. ihre ganzen ungeheuren Geldmittel — die noch immer aus unbekanntem Quellen uner schöpft zu fließen scheinen — dazu verwenden, ihre Stimmenzahl zu halten oder zu steigern. Es ist verhängnisvoll falsch, wenn in einer solchen Situation eine Linkspartei über die angebliche „Bedeutungslosigkeit des Stimmzettels“ philosophiert.

So trübfinniges Philosophieren ist kein Zeichen von Kampfesfreude und Zuversicht.

Kampfesfreude und Zuversicht durchströmen heute aber den Körper der Sozialdemokratischen Partei. Sie lassen alle Pulse schneller schlagen und alle Augen heller glänzen. Mit Stolz ist sich jeder Sozialdemokrat dessen bewußt, daß es nur eine Kraft gibt, die imstande ist, den Kampf gegen die

faschistische Hitler-Demagogie aufzunehmen — das ist die Sozialdemokratische Partei!

Zeit seltsamer Kontraste! Während infolge des Ausscheidens der Sozialdemokratie aus der politischen Macht Renten und Unterstützungen bis tief unter die Hungergrenze sinken, Not und Sorge übermächtig werden, loht doch in Millionen Herzen eine jubelnde Freude auf: die Freude am Kampf und mit ihr der Glaube an den Sieg! Im Zeichen dieser Freude und dieses Glaubens werden wir morgen marschieren.

Wir marschieren gegen den Feind, der rechts steht! Wir marschieren gegen das Hungerregiment, das Hitler-Regiment! Wir marschieren gegen das Salzenkreuz, das Judaskreuz des Volksverrats!

Wir marschieren für den Sieg der Menschlichkeit und der Freiheit! Wir marschieren für den Sozialismus! Wir marschieren, wir marschieren unserem Ziel entgegen — keine Macht wird uns auf die Dauer aufhalten.

Ihr hemmt uns, doch ihr zwingt uns nicht!

Unser die Welt trotz alledem!

Berlin marschiert!

Zur Massenkundgebung Montag, 4. Juli

Von Bruno Schönlanck.

Berlin ist kein Herrenklubsessel!
Berlin ist die brodelnde Masse.
Berlin ist der Hochdruck im Kessel,
Berlin ist die Arbeiterklasse!
Kein braunes Haus, kein Herrenhaus!
Berlin fegt selbst den Spuk hinaus.
Berlin marschiert im Sommerbrand,
Berlin ruft hell ins deutsche Land:
Freiheit!

Drei Pfeile auf blutroten Fahnen,
Drei Pfeile auf Kitteln wir tragen.
Drei Pfeile, den Weg uns zu bahnen,
Drei Pfeile, den Feind zu verjagen.
Kein seidener Frack, kein Hitlerrock,
Kein Ordensstern, kein Büttelstock!
Berlin marschiert, hebt hoch die Faust.
Berlin marschiert, sein Kampftruf braust:
Freiheit!

Berlin ist kein Platz für Verschworne.
Berlin ist die fliebernde Masse.
Berlin will nicht Hochwohlgeborne,
Berlin will die Arbeiterklasse!
Aktivität und Einigkeit,
In Disziplin zum Kampf bereit!
Berlin marschiert im Massenschritt.
Takt und Takt! Marschieret mit!
Freiheit!

Aufmarschplan

1. Beilage, 2. Seite

Die Eiserne Front marschiert!

Massenveranstaltungen im ganzen Reich.

Am diesem Sonntag beginnt die Eiserne Front mit Massenveranstaltungen, Kundgebungen und Demonstrationen, deren Zahl 1000 weit übertrifft, den Kampf für die bevorstehende Reichstagswahl. Reichsbanner und Eiserne Front sind nicht gewillt, nach Wiederherstellung der Demonstrationenfreiheit der hillerischen Privatarmee die Straße zu überlassen. Gerade die Demonstrationenfreiheit wird sich propagandistisch gegen ihre heuligen Verfechter auswirken. Wie schon in der Vergangenheit, so werden auch die kommenden Demonstrationen zeigen, daß die Republik ganz andere Menschenmassen aufzubringen vermag, als die Nationalsozialisten.

Für das Reichsbanner ist der kommende Sonntag in vielen Teilen des Reiches der erste Appell der wiedererstandenen Schutztruppe. Das Auftreten dieser disziplinierten Formationen, der „Soldaten der Republik“, wird den Nationalsozialisten zeigen, daß ihr Traum vom Dritten Reich niemals Wirklichkeit werden kann. Der Aufmarsch der vereinigten Formationen von Reichsbanner und Gewerkschaften, Arbeiterpartei und Sozialdemokratischer Partei wird aber auch dem letzten Kommunisten klar machen, daß die einzige Front, die wirklich schützt gegen Faschismus und Bürgerkrieg, die Eiserne Front ist.

In ganz Deutschland wird am Sonntag in den Straßen der Großstädte von den Marschkolonnen, auf dem Lande und in den Dörfern von den Propagandatruppen der Eisernen Front der Kampftruf „Freiheit!“ erschallen. Er wird weiterklingen bis zum Wahltag und unter dem Kampfsymbol der drei eisernen Pfeile den Sieg erringen.

Eiserne Front gegen Hitler.

Große Kundgebungen in München am kommenden Sonntag

München, 2. Juli.

Am kommenden Sonntag, an dem die Nationalsozialisten ihren Gau-tag in München abhalten und Hitler nachmittags bei einer Massenversammlung sprechen wird, veranstaltet die Eiserne Front vormittags 9.30 Uhr eine Massenemonstration für die frei organisierte Arbeiterschaft. An der Demonstration werden sich die Gewerkschaften, die Sozialdemokratische Partei, das Reichsbanner sowie der Arbeiter-Sportbund und das Kultur-Kartell beteiligen.

Sittliche Verleumdung!

Was Nazischiffe der Mutter unseres ermordeten Jungbannerkameraden schrieben.

Kürzlich überlesen, wie schon berichtet, Nationalsozialisten in Limbach bei Chemnitz ein Zelloger des Reichsbanners und der SAJ. Der Reichsbannerkamerad Mares wurde erschossen, 13 Personen schwer und viele leicht verletzt. Am Tage der Beilegung des erschossenen Kameraden, bei der Zehntausende dem toten Kameraden die letzte Ehre erwiesen, erhielt die Mutter von unbekanntem Schuffen einen Brief folgenden Inhalts:

„Herzlichen Glückwunschs, daß der Landesvertreter tot ist. Erst wenn sämtliche Lumpen-Genossen den gleichen Weg gegangen sind, wird es endlich in Deutschland besser werden, denn erst seit der Plebs regiert, von dem wir uns alles gefallen lassen mußten, sind wir ins Glück gekommen. Dreimal hurrah, wenn so ein Auswuchs verschwindet!“

Dies Dokument sittlicher Verleumdung ist nicht mehr zu überlesen. Es erinnert an die Briefe und Telephonate ähnlichen Inhalts, mit denen die Mutter des ermordeten Walther Rathenau nach dem Tode ihres Sohnes bedrängt wurde.

Das Gesindel bleibt doch stets dasselbe!

Reichsrat gegen Kabinett.

Papen-Regierung übergeht wichtige Reichsratsbeschlüsse.

Die Reichsregierung hat die Beschlüsse des Reichsrats zum Reichshaushalt fast vollständig ignoriert. Sie hat entgegen dem Beschluß des Reichsrats eine große Anzahl neuer Stellen für Beamte eingestellt, obwohl der Reichsrat darauf hingewiesen hat, daß es nicht Aufgabe einer Notverordnung sein kann, in Zeiten strengster Ersparnisse „zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung“ neue Beamtenstellen ohne Zustimmung von Reichsrat und Reichstag zu schaffen. Damit hätte man bis zum ordentlichen Haushalt warten können und müssen. Am bedenklichsten aber ist die Tatsache, daß die Reichsregierung

das Osthilfegesetz nicht ausgeführt

und insbesondere die Ostpreußenfiedlung gerade jetzt, wo dieses Mittel der Arbeitsbeschaffung von größter Bedeutung ist, von den gesetzlich vorgeschriebenen 50 Millionen Mark auf 30 Millionen Mark herabgesetzt.

Die Reichsregierung führt auch den einstimmigen Beschluß des Reichsrats, jedenfalls noch weitere 12 Millionen Mark hierfür einzustellen, nicht aus. Dabei besteht das Osthilfegesetz fort. Wenn dieses Gesetz nicht ausgeführt werden soll, muß es zuvor geändert werden. Die Umschuldung soll nach dem Osthilfegesetz in der Regel davon abhängig gemacht werden, daß der Grundstücksbefitzer Land für Siedlungszwecke abgibt. Die Nichtausführung der Siedlungsbestimmungen usw. ist um so bedauerlicher, als auch die Mittel der Industriebank für die Umschuldung, die ihr aus der Industrielage zufließen sollten, durch das Steuererlass an die Industrie von 120 auf 60 Millionen Mark vermindert worden sind.

Der Hauptgedanke der Arbeitsbeschaffung, die Siedlung, hat durch diese Gestaltung einen starken Stoß erhalten.

Die Reichsregierung hat ferner die Zuteilung von 70 Millionen Mark Vorzugsaktien an die zur Entschädigung für ihre dem Reich überlassenen Eisenbahnen berechtigten Länder gestrichen, ebenso wie vom Reichsrat eingestellten 200 000 Mark für Erziehungsberechtigten an Minderbemittelte. Nur die Einsetzung von 200 000 Mark für den Gaspasack in München und von weiteren 95 000 Mark für die technische Nothilfe wurde genehmigt.

Die Länder hatten zur Deckung der erhöhten Ansätze der Siedlung usw. beschlossen, in diesem Jahre 20 Millionen Mark für die Einlösung von Rentenmarktscheinen zu streichen. Es erschien, so heißt es in dem Beschluß, „dem Reichsrat möglich, die weit fortgeschrittene Fügung der Rentenmarktscheine in diesem Notjahre zu unterbrechen zugunsten von Maßnahmen, die in der Hauptsache, wie die Siedlung, arbeitsbeschaffend wirken sollen“.

Die Reichsregierung hat mit den Ansätzen für die Siedlung auch diese Deckung abgelehnt.

Während sie für andere Arbeitsbeschaffung, Straßenbau und Wasserstraßen erheblich höhere Summen im Wege des Kredits klaglich machen will, führt sie die noch wichtigere Ostpreußenfiedlung trotz der gesetzlichen Vorschriften nicht durch.

In Kreisen des Reichsrats hat diese Nichtachtung der Reichsratsbeschlüsse schwere Verstimmung hervorgerufen. Alle Länder und alle preußischen Provinzen hatten den meisten Beschlüssen, insbesondere über den Osten und Westen, zugestimmt.

Zurück zur Partei!

Geschlossener Uebertritt der sächsischen Alt-Sozialdemokraten

Dresden, 2. Juli.

Der Landesarbeitsausschuß der SPD. Sachsen gibt bekannt, daß sich die Alte Sozialdemokratische Partei (ASP.) entschlossen habe, ihre Mitglieder wieder in die Sozialdemokratische Partei zurückzuführen, da die Meinungsverschiedenheiten, die vor einigen Jahren die Trennung herbeigeführt haben, keine Rolle mehr spielen.

Der Landesarbeitsausschuß habe einstimmig beschlossen, dem Uebertritt der Mitglieder der ASP. zur Sozialdemokratischen Partei zuzustimmen.

Fünzig Pfennig für Wilhelm.

Und noch dazu in Perleberg.

Perleberg, 2. Juli.

Bei der letzten Zwangsversteigerung hatten drei Gerichtsvollzieher und das Finanzamt Sachen zum Verkauf angeboten. Der Einzahlung waren etwa 80 Personen gefolgt.

Unter anderem wurde auch ein Delgemälde, Wilhelm II. darstellend, angeboten, ein riesiger Schinken. Hierauf wurde ein Angebot von 50 Pfennig (!) gemacht, obwohl die Taxe 10 Mark betrug. Nach den Ausführungen des Gerichtsvollziehers sollte der Rahmen allein 10 Mark wert sein. Trotzdem hat niemand mehr als 50 Pfennig für Wilhelm II. geboten. Hobenzollern sind also nicht einmal in Perleberg mehr gefragt.

Staatsanwaltschaft meldet Revision im Offiziers-Prozess an. Die Staatsanwaltschaft hat gegen den Freispruch Carl von Offiziers von der Anklage der Reichswehrverleumdung Revision angemeldet.

Listenverbindung mit der KPD.?

Was würde dabei herauskommen?

Zum Thema Listenverbindung schreibt uns Genosse Dittmann:

Gegenwärtig wird viel über Listenverbindung zur Reichstagswahl geredet und geschrieben. Ausschlaggebend ist dabei der Gedanke, daß keine Stimme verloren gehen dürfe, die gegen den Faschismus abgegeben wird. Aus dieser Erwägung wird auch eine Listenverbindung zwischen der Sozialdemokratischen und der Kommunistischen Partei propagiert. Wer das tut, kennt die wahlgesetzlichen Bestimmungen nicht. Listenverbindung zwischen zwei großen Parteien kann das Gegenteil des erstrebten Zweckes herbeiführen, wie sich bei der letzten Reichstagswahl gezeigt hat! Damals haben Sozialdemokraten und Kommunisten zusammen 220 Mandate (143 SPD. und 77 KPD.) erzielt. Hätten sie damals Listenverbindung gemacht, so hätten sie zusammen nur 219 Mandate bekommen, also ein Mandat weniger!

Wie ist das möglich? Nun, nach dem Wahlgesetz entfällt bekanntlich auf je 60 000 Stimmen ein Mandat. Verbleibt jedoch auf der Reichsliste ein Rest von mehr als 30 000 Stimmen, so entfällt auf diesen Rest ein weiteres Mandat. Bei der letzten Wahl verblieb für die sozialdemokratische Partei ein Rest von 55 343 Stimmen, auf die von den 142 Volkmandaten noch ein zusätzliches, das 143. Mandat entfiel. Ebenso war es bei den Kommunisten. Zu den 76 kommunistischen Volkmandaten kam auf einen Stimmenrest von 30 179 Stimmen ein weiteres, das 77. Mandat. Wären die Reststimmen der beiden Parteien auf einer gemeinsamen Reichsliste vereinigt gewesen, so hätten sie zusammen 85 522 Stimmen gebracht. Diese Stimmenzahl hätte gereicht für ein Volkmandat von 60 000 Stimmen, aber auf den dann verbleibenden Rest von 25 522 Stimmen (mehr als 30 000 wären erforderlich gewesen), wäre kein Mandat mehr entfallen. Das wäre bei einer Listenverbindung zwischen SPD. und KPD. herausgekommen, statt

einer Stärkung also eine Schwächung der „marxistischen Front“.

Listenverbindung hat nur Zweck für kleine Parteien, die ihre Bezirkslisten an die Reichsliste einer großen Partei anschließen, um überhaupt ihre Stimmen auswerten zu können. Auf eine Reichsliste können nur nämlich nur soviel Mandate zugewiesen werden, als auf die angeschlossenen Bezirkslisten entfallen sind. Behält z. B. eine kleine Partei nur 2 Mandate in den Bezirken, so kann sie auch nur 2 Mandate auf ihre Reichsliste bekommen, selbst wenn sie auf dieser noch Stimmen für 6 Mandate mehr hätte. Diese Mehrstimmen, also 4 mal 60 000 = 240 000 gehen einfach verloren. Verzichtet aber diese kleine Partei auf eine eigene Reichsliste und schließt ihre Bezirkslisten an die Reichsliste einer großen Partei an, so kann sie auch die 240 000 mehr Stimmen auf der fremden Reichsliste in Mandate ummünzen. Bekanntlich hat die Staatspartei bei der letzten Preußenwahl 4 Mandate verloren, weil sie keine Listenverbindung mit einer großen Partei gesucht hatte. Deshalb bemüht sich die Staatspartei jetzt bei der Reichstagswahl, eine Listenverbindung herzustellen, die es ihr ermöglicht, ihre Stimmen restlos in Mandate auszumerten. Eine solche Listenverbindung ist an sich ein rein wahltechnischer Vorgang und braucht die beiden Parteien, die sie eingehen, politisch in keiner Weise aneinander zu binden oder füreinander verantwortlich zu machen. Bei der letzten Preußenwahl haben die Kommunisten die Bezirkslisten einer Partei der Inflationsgeschädigten und Kleinrentner an ihre Landesliste angeschlossen und andere Parteien sind ähnlich verfahren. Wer jetzt jede Stimme einer kleinen Partei gegen den Faschismus auswerten will, kann in der Listenverbindung das geeignete Mittel dafür sehen. Aber eine Listenverbindung zwischen zwei großen Parteien, wie SPD. und KPD., die beide genügend Mandate in den Bezirken erhalten, um die Stimmen auf ihren eigenen Reichslisten voll auszumerten zu können, hat keinen Sinn, kann sogar — wie das Beispiel der letzten Reichstagswahl lehrt — direkten Schaden bringen!

Einigung unter den Gläubigern.

Nur Italien macht noch Einwendungen. — Sonntag Verhandlungen mit Papen.

Lausanne, 2. Juli. (Eigenbericht.)

Wieder ist ein Tag der Lausanner Konferenz ohne sichtbare Entscheidung vergangen. Der Sonnabendvormittag brachte Einzelunterredungen zwischen Reichsaußenminister von Neurath und Machdonald, die einer Orientierung des Deutschen über den Stand der Gläubigerverhandlungen galt, sowie zwischen Machdonald und Herriot. Am Nachmittag konnte nach Aushörung Herriots endlich die englisch-französische Einigung hergestellt werden. Darauf unterbreiteten Machdonald und Herriot den drei anderen Mächten ihren Vorschlag.

Dieser Vorschlag soll nach französischen Angaben eine endgültige Ablosungszahlung Deutschlands von etwa über 4 Milliarden vorsehen, die nach einem Erholungs moratorium von mehreren Jahren kommercialisiert werden soll. Gleichzeitig soll auf die Sicherheitsklausel für die interalliierten Kriegsschulden an Amerika verzichtet werden, da man jede Bezugnahme auf Amerikas spätere Haltung und jeden Unsicherheitsfaktor für Deutschland vermeiden will.

Offenbar hält man auch noch den anderen Plan bereit, der für den Fall der Unmöglichkeit einer Einigung mit Deutschland am Sonnabendvormittag bestand. Danach würde Deutschland ein Kommando über die Reparationsregelung vorgeschlagen werden, das in Lausanne nur paraphiert wird. Da man erwartet, daß die Ratifikationen durch die Parlamente und Regierungen mehrere Monate in Anspruch nehmen werden, hätte man Zeit, auf die amerikanische Präsidentenwahl zu warten und auf eine eventuelle Entscheidung des Repräsentantenhauses. Nach Paraphierung eines Übereinkommens würde die Lausanner Konferenz unter Einlegung eines Ausschusses bis Dezember vertagt. So bliebe das Lausanner Moratorium in Kraft. Dieser Plan ist allerdings durch die hoffnungsvollere Stimmung des Nachmittags stark in den Hintergrund getreten.

Für Sonntag vormittag 9 Uhr hat Machdonald den Reichszankler zu sich gebeten, um ihm den gemeinsamen Plan der fünf

Gläubigermächte zu übergeben. Um 11 1/2 Uhr ist eine Sitzung des Büros anberaumt, an der die Deutschen je nach dem Ausgang der Unterhaltung von Papens mit Machdonald teilnehmen werden. In den Verhandlungen der Gläubigermächte selbst ist bis jetzt noch keine vollkommene Einigung erzielt, da Italien noch Einwendungen macht gegenüber der Höhe der Gesamtsumme und der Berechtigung Italiens durch den Verteilungsschlüssel.

Washington warnt vor Verquickung mit der Schuldenfrage.

Washington, 2. Juli.

Die Versuche gewisser Delegationen in Lausanne, die endgültige Lösung der Reparationsfrage von der Haltung der Vereinigten Staaten abhängig zu machen, werden in hiesigen amtlichen Kreisen als sehr unklug angesehen. Von hoher Regierungseite wird erklärt, es sei die übereinstimmende Ansicht von Regierung und Kongress, daß Europa zunächst die Reparationsfrage erledigen müsse. Erst dann könne Amerika sich mit den einzelnen Schuldnerstaaten über eine Ordnung der Verpflichtungen dieser Staaten ins Benehmen setzen. Jeder Versuch, die Reparationen und die Kriegsschulden in eine so enge Verbindung zu bringen, würde eine äußerst ungünstige Wirkung in der amerikanischen öffentlichen Meinung haben und von der Regierung nicht als „endgültige Regelung“ der Reparationsfrage betrachtet werden können. Von der korrekten Haltung der deutschen Delegation wurde hier mit Befriedigung Kenntnis genommen, und die Bereitwilligkeit zu einer neuen Prüfung der Kriegsschulden nach den Novemberwahlen wurde mit dem Hinweis informell in Aussicht gestellt, daß beide Parteiprogramme die Neuregelung nicht ausgeschlossen hätten. Bedingung sei jedoch: Erledigung der Reparationsfrage.

Ein Dementi der Zentrumspartei.

Keine Listenverbindung mit der Staatspartei.

Das Reichsgeneralsekretariat der Deutschen Zentrumspartei teilt mit:

„In der Presse wird von einer Listenverbindung Zentrumspartei gesprochen. Diese Mitteilung ist un wahr. Mit der Staatspartei hat das Zentrum keinerlei Vereinbarungen getroffen.“

Die Zentrumspartei hat am 1. Juli ihren Reichswahlvorschlag bestimmt und ihn der Öffentlichkeit mitgeteilt. Aus der Zusammenlegung des Reichswahlvorschlages ergibt die Öffentlichkeit, daß nur Mitglieder der Zentrumspartei auf der Reichsliste aufgestellt sind. Die Beschlüsse des Zentrums sind als endgültig anzusehen.

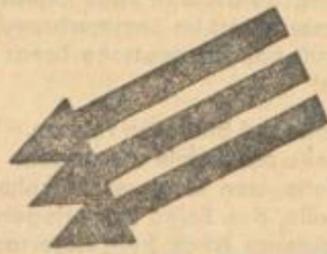
Die Beschäftigtensteuer.

Eine Mitteilung des Reichsfinanzministers.

Mit Wirkung vom 1. Juli 1932 wird an Stelle der Kräfteinsteuern eine Abgabe zur Arbeitsloshilfe erhoben, die familiäre Lohn- und Gehaltsempfänger trifft, an den Bruttoarbeitslohn anknüpft und gestaffelt ist.

Die Abgabe, die durch die Arbeitgeber von dem Bruttoarbeitslohn einbehalten wird, verhalten, soweit es sich um sozialversicherte Personen handelt, die Krankenkassen, soweit es sich um Personen handelt, die nicht der Sozialversicherung unterliegen (z. B. Beamte, private Arbeitnehmer mit mehr als 700 M. Monatsarbeitslohn) die Finanzämter.

Am 17. und 18. Juni 1932 sind die Durchführungsbestimmungen von den beteiligten Reichsministerien erlassen und in sämtlichen Amtsblättern veröffentlicht worden. Etwa noch erforderliche Auskünfte können bei den Krankenkassen und den Finanzämtern eingeholt werden.



„FREIHEIT!“

- A: „Was war denn das?“
- B: „So grüßen sich jetzt die Republikaner.“
- C: „Das hört man jetzt allenthalben, man merkt plötzlich, daß es auch noch andere Leute als Hakenkreuzler gibt.“

So wirkt unser Gruß auf die Bevölkerung. Gebrauch ihn unablässig! Er besteht aus:
ERHOBENER FAUST
und dem lauten Ruf:

„FREIHEIT!“

„Einheitsfront!“

Zur Aufklärung eines Mißverständnisses.

Von Anton Erkelenz.

Alle Errungenschaften eines jahrzehntelangen Kampfes um Freiheit der Arbeiter, um Demokratie stehen in ernstester Gefahr. Gefährlicher als die Junker und ihr Anhang ist die von Rot und Verzweiflung aufgepeitschte nationalsozialistische Bewegung. Das sind die Sklaven, die ihre eigene Freiheit und Gleichberechtigung zerschlagen aus Blindheit, aus Wahn. Das ist die Leidenschaft der Lören!

Es war geradezu ein Treppenvorgang der Weltgeschichte, daß die Kommunisten im Preussischen Landtag die ersten waren, die in offener Saalschlacht die „Handschrift“ des Nationalsozialismus kennenlernten. Die Kommunisten, die Feinde der Demokratie, die Anbeter der Diktatur und der Gewalt, schüchelten sich unter den Schutz der von Seevering geleiteten Polizei der Demokratie!...

Alle Gegner der Demokratie von links werden heulen und zähneklappen, wenn die Diktatoren von rechts einmal freies Spiel haben. Es ist kein Wunder, daß in hunderttausenden kommunistischen Arbeiterköpfen der Gedanke entsteht: Was wird morgen unser Schicksal sein, wenn die wütend gewordene Hitler-Armee einmal losgelassen wird? In diesem Lager hat man sich bisher darauf verlassen, daß die Demokratie Meinungsfreiheit und Gleichberechtigung gewährt und sichert. Wenn der Schutzwall der Demokratie fällt, stehen sie ungeschützt der Knute allen Feinden der Freiheit gegenüber. Sie sind die ersten Opfer, die fallen...

Aus diesen einfachen Erwägungen entsteht der Gedanke der Einheitsfront in den Betrieben, auch bei nicht wenigen Intellektuellen, Schriftstellern, Dichtern, die manchmal gerne über die Demokratie sich mokieren, sie aber als Beselelement nötig gebrauchen. Das ist eine gesunde Schockwirkung gegenüber der drohenden Lebensgefahr. Am deutlichsten fühlen das die Arbeiter in den Betrieben, gerade diejenigen, die sonst dem Einfluß der KPD. und der NSD. unterliegen. Nun hilft das Maulspitzen nichts mehr. Erst wenn man ein Recht verlieren soll, ahnt man, was es wert war. Insofern ist der Ruf nach Einheitsfront zur Sicherung der Demokratie ein Naturlaut, ein Hilfeschrei und ist deshalb stark.

Es ist nicht zu erwarten, daß die Führung der KPD. sich diesem Rufe anschließt. Sie wird den Kampf hauptsächlich gegen die Demokratie richten. Sie wird es der Sozialdemokratie überlassen, die Freiheit, vielleicht das Leben der Kommunisten zu sichern. Sie mißbraucht das heiße Gefühl nach der Einheitsfront zum Schutze der Menschenrechte aller, zu neuen taktischen Kniffen gegen die Sozialdemokratie. Ein verächtliches Gewerbe! Insofern muß man unterscheiden zwischen dem Ruf nach der Einheitsfront, der aus dem Herzen derjenigen kommt, die die Lebensarbeit von drei Generationen deutscher Arbeiterbewegung retten wollen, und dem anderen Ruf nach „Einheitsfront“, der nur ein Stückchen ist aus dem taktischen Pokerspiel einer kommunistischen Parteiführung, die keine politischen Ideen hat, gehabt hat und haben wird.

So haben sich auch die Unterzeichner eines verbreiteten Aufrufs die Einheitsfront gedacht, jenes Aufrufs, der mit den Worten beginnt: „Die Verwirklichung aller persönlichen und politischen Freiheiten Deutschlands steht unmittelbar bevor.“ Niemand von ihnen will die Falschspielerei und Spalterei der kommunistischen Parteiführung bedeuten. Jeder von ihnen denkt an den großen Ball gegen die Feinde der deutschen Freiheit.

Diesen zweifachen Sinn des Wortes Einheitsfront wird man herausstellen müssen. Das eine ist eine große aufbauende Idee, das andere ist ein falsches Spiel. Das eine zeigt die weitgedehnten Tore der Sozialdemokratie und zahllose Arbeiter, die den Weg zur Einheitsfront der Demokratie zurückfinden. Das andere bedeutet eine weitere Schwächung der Kräfte der Freiheit zu Nutzen aller Feinde des Volkes.

So, und nur so muß man den Schrei nach Einheitsfront verstehen. Und das Schicksal der Freiheit für alle steht auf des Messers Schneide!

Skandalöse Sabotage.

Deffische Poststelle verweigert Anruf des Ueberfallkommandos.

Darmstadt, 2. Juli. (Eigenbericht.)

In Offenbach bei Alzen in Rheinhessen wurden sieben Angehörige des Reichsbanners, die von einer Gerichtsverhandlung in Alzen kamen, von Nationalsozialisten überfallen und zum Teil schwer verletzt.

Die Posthilfsstelle in Offenbach brachte es fertig, die Benützung des Telefons zur Benachrichtigung des Ueberfallkommandos und der Behörden zu verweigern.

Straffreiheit als Prämie.

Nur SA-Verbrecher sollen amnestiert werden.

Braunschweig, 2. Juli. (Eigenbericht.)

Im Hauptauschuß des Braunschweigischen Landtags brachten heute die Nazis und die ihnenhörige bürgerliche Rechte einen gemeinsamen „Amnestieantrag“ ein, der noch toller als in Preußen einseitig Straffreiheit für alle rechtsradikalen Verbrecher verlangt. Von der Amnestie sollen ausdrücklich alle diejenigen Taten ausgenommen sein, die „aus einer Gesinnung heraus begangen sind, die die Volksgemeinschaft durch klassenkämpferische oder internationale Bestrebungen gefährden“.

Neben diesem Passus, der praktisch die Ausschließung aller linksstehenden Verurteilten und Angeklagten bedeutet, wird die Straffreiheit noch bei bewusster planmäßiger Gefährdung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit, mithin bei besonders rohen Taten mit niedriger Gesinnung verweigert.

Da die Nazis zusammen mit den bürgerlichen Parteien im Ausschuß die Mehrheit haben, dürfte die Annahme dieser Amnestieverhöhung gesichert sein.

Ex-König Manuel von Portugal ist am Sonnabend plötzlich bei London an Malaria gestorben. Mit 19 Jahren wurde er König nach der Ermordung seines Vaters und seines Bruders bei einem Attentat, aber schon nach 2 1/2 Jahren durch eine siegreiche Revolution entthront. Da er keine Nachkommen hinterläßt, hat die monarchistische Bewegung in Portugal nunmehr keinen Thronprätendenten.

Eine Wochenchronik des „Vorwärts“.



25. Juni: Ein Sturm der SA. auf den „Vorwärts“ wird abgeblasen.



26. Juni: Ein Verbot des „Vorwärts“ stößt zunächst auf Hindernisse...



2. Juli: ... die jedoch auf bewährte Art beseitigt werden.



4. Juli: Die Antwort der Berliner Arbeiterschaft!

Blutnacht in Berlin.

Das Nazimotorkorps mordet / Systematische Feuerüberfälle auf KPD.-Lokale.

In den gestrigen späten Abendstunden wurden von nationalsozialistischen Ganzen im Norden und Osten der Stadt auf vier KPD.-Verkehrslokale hinterhältige Feuerüberfälle verübt. Nach den bisher vorliegenden Meldungen hat es nicht nur Schwerverletzte, sondern auch Tote gegeben.

In allen Fällen fuhr die nationalsozialistische Terrorbande in Privatwagen und Motorrädern vor den kommunistischen Lokalen vor und feuerten blindlings in die Gastwirtschaften hinein. Der erste Feuerüberfall erfolgte kurz vor Mitternacht in der Goldschiedstraße 26. Die Holtenkruyer feuerten aus einem Auto etwa 10 bis 15 Schüsse ab und rastten dann in wilder Fahrt davon. In dem Lokal, das starken Besuch hatte, entstand eine Panik.

Zwei Frauen, Else Knecht aus der Bornemannstraße 3 und Berla Daberkow aus der Goldschiedstraße 11 erlitten schwere Bauch- und Oberschenkelwunden. Die Schwerverletzten wurden über die Rettungswache in der Badstraße nach dem Wichow-Krankenhaus gebracht.

Die weiteren Feuerüberfälle der Nationalsozialisten auf kommunistische Verkehrslokale trugen sich in der Dudenarder Straße 27, in der Prinzenallee, auf dem Gesundbrunnen, in der Voigtstraße im Osten Berlins, in der Rathausstraße in Mariendorf und in der Rubensstraße 54 in Schöneberg zu. In allen Fällen benutzten die nationalsozialistischen Schützen Privatwagen oder Motorräder. Die Täter feuerten jedesmal in die Lokale und rastten dann mit Vollgas davon. Es wurden in der Hauptsache Maschinenpistolen und Repetierpistolen 08 benützt. Bei dem Feuerüberfall in der Rubens-

straße wurden vier Täter, die von zwei Motorrädern aus das Feuer auf das KPD.-Lokal eröffnet hatten, von einem Patrouillenwagen der Schupo verfolgt und gefesselt.

Die Burschen wurden der Volkspolizei übergeben. Die Anzahl der Feuerüberfälle läßt auf ein systematisches Vorgehen schließen. Die Polizei hofft durch ein scharfes Verhör der Festgenommenen herauszubekommen, wo der Plan zu der Generalaktion gegen die kommunistischen Lokale gefaßt worden ist und wer die Ueberfälle organisiert hat.

In später Stunde werden die Namen von zwei weiteren Schwerverletzten bekannt. Bei dem Feuerüberfall auf das KPD.-Lokal von Koch in der Dudenarder Straße 26 erlitt der Arbeiter Hermann Kossin einen Beckenschuß und der Arbeiter Thomas aus der Henningsdorfer Straße zwei Armschüsse.

In der Voigtstraße 19 wurden auf das Lokal von Bueffer von einem Motorrad mit Belmagen etwa ein Dutzend Schüsse abgefeuert. Ein Schwer- und zwei Leichtverletzte wurden ins Krankenhaus gebracht. Wie es heißt, ist der Schwerverletzte kurz nach seiner Einlieferung gestorben.

Nach den bisher vorliegenden Zeugenaussagen sind zu den Schreckensstaten der nationalsozialistischen Mörder ein Rennwagen mit der Kennnummer 80038 und ein Motorrad mit der Kennnummer 2743 benützt worden. Ein Wagen war völlig ohne Kennzeichen und eine andere zur Tat benutzte Maschine war ein NSU-Fabrikat mit rotem Lack und schwarz abgefeilt.

Herr von Gahl, ist das noch nicht genug?

Rechtsschutz bleibt gewährleistet.

Aufruf der bayerischen Regierung.

München, 2. Juli. (Eigenbericht.)

In einem Aufruf an die Bevölkerung, mit dem die bayerische Regierung nach außen hin zunächst die zweite politische Notverordnung der Papen-Regierung abschließen will, wird noch einmal festgestellt, daß nunmehr die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung im Lande aufs äußerste erschwert sei. Trotzdem werde die Regierung mit dem Einsatz der ihr zu Gebote stehenden Mittel allen Störungsversuchen mit Entschiedenheit entgegenzutreten.

Der Aufruf schließt mit einem Appell an die politischen Parteien und Verbände, im Interesse des inneren Friedens auf den öffentlichen Straßen und Plätzen Herausforderungen Andersdenkender und Ausschreitungen zu vermeiden und sagt zum Schluß: „Bayern wird und muß ein Rechtsstaat bleiben, in dem das Recht und der Schutz der eigenen Meinung jedem im Rahmen der allgemeinen Gesetze gewährleistet ist.“

Münchens Finanznot.

Wohlfahrtsausgaben machen Einsparungen illusorisch.

Der Rechnungsabluß 1931 der Stadt München, der am Donnerstag im Münchener Stadtrat behandelt wurde, schließt mit einem Fehlbetrag von 4,5 Millionen Mark ab. Der Fehlbetrag wird durch einen in zehn Jahresraten zu tilgenden Anleiheverschuß in gleicher Höhe gedeckt. Der Haushaltsplan 1932 schließt mit einem ungedeckten Fehlbetrag in Höhe von rund 16 Millionen Mark ab. Die Gesamteinnahmen betragen rund 201 Millionen Mark, die Gesamtausgaben rund 217,9 Millionen Mark. Es wurde festgestellt, daß die Arbeit der städtischen Sparkommission durch die Minderung der Steuereinnahmen sowie der Einnahmen der städtischen Werke und durch die nahezu 6 Millionen Mark betragende Ausgabensteigerung für Wohlfahrtszwecke illusorisch geworden ist, so daß ein ausgeglichener Haushalt nicht erreicht werden konnte.

Fünf Tage

werden wir schweigen müssen, damit wir es nicht sagen können. Aber ihr, ihr werdet reden! Unermüdlich, unerbittlich werdet ihr es verkünden: Die Regierung Papen-Schleicher-Gayl ist eine Regierung von Hitlers Gnaden! Für alles, was sie tut, trägt Hitler die Verantwortung. Denn: ohne Hitler kein Papen! Die Regierung der Barone führt Hitlers Befehle aus. Dafür toleriert Hitler diese Regierung, ihre Notverordnungen, ihre Außenpolitik, ihre Attentate auf das Volkswohl und auf die Volksrechte. Weitersagen - während wir schweigen müssen!



Sterndeuter auf Dummenfang

Selbst Männer, für die der Sprachgebrauch den Ausdruck vom „seriösen Kaufmann“ geprägt hat, überlegen, es doch einmal mit der Sterndeuterei zu versuchen. Die Kunden bleiben aus, die Verbindlichkeiten wachsen. Generalversammlungen lieben es aber nicht, Verlustabschlüsse zu diskutieren, und so rufen diese Männer die Sekretärin und sagen ihr: „Fräulein Meinicke, ich habe hier eine Adresse. Rufen Sie bitte dort an und fragen Sie, wann ich kommen kann.“ Prompt wird die Verbindung hergestellt, und wenige Minuten später gibt die Sekretärin Bescheid: „Fräulein Astra Logia läßt Herrn Direktor um 12 Uhr bitten.“ Und pünktlich, als könnte er die Schulstunde versäumen, sitzt der Mann zur verabredeten Zeit bei der Astrologin. Dieser Mann, der sonst zwischen sehr hausbackenen Marktnotizen für Elektrolytkupfer lebt, der über den Bruchteil von Pfennigen in seinen Kalkulationen brütet, damit ihm die Konkurrenz nicht noch den letzten Auftrag wegschnappt, dieser Mann wird plötzlich zum kleinen Kind. Er nennt seinen Geburtstag, muß überlegen, in welcher Stunde seine Geburt erfolgte, muß die rechte Hand auf den Tisch legen, damit die Handlinien gedeutet werden, er läßt allen möglichen Hokuspokus über sich ergehen, und wenn diese Männer nachher zurückkommen, meinen sie, Scherz beiseite: „Also bis 1934 soll es uns noch schlecht geben, aber 1935 geht's uns wieder gut!“

Wie im großen die „Astrologen“ vom Bittenbergplatz die Kapitalrentner schröpfen, so sucht man im Kleinen am Kettelbeckplatz den Armenrentner das Geld aus der Tasche zu ziehen. An den Rentnerzahltagen stehen vor den Postämtern ganze Reihen von „Astrologen“, die für ihre fertig hektographierte Weisheit 50 Pf. verlangen. Da kommen sie aber bei den Arbeitern schon an: „Was, wir haben kein Geld für Brot, und die verlangen 50 Pf. für ihren Quatsch, das ist ja die Höhe!“ Recht haben die Leute vom Kettelbeckplatz.

Braune Verbündete.

Es war an einem nachkalten Herbstabend des Jahres 1929. Da steht in dem nüchternen Klassenzimmer eines Berliner Gymnasiums ein unterleibiger, schwächlicher Mann vor einer dürftigen Gemeinde. Die gespendeten Groschen der 10, 12 Besucher vermögen nicht einmal die Reklametosten zu decken, die den höhlwangigen Mann die Einberufung dieser Sitzung gekostet hat. Er hätte besser daran getan, seinen zweistündigen Vortrag über Chiromantie und Phrenologie vor dem Spiegel seines Kammerleins zu halten. Die Zeit war eben noch zu gesund, um Charlatanen ein Tätigkeitsfeld zu bieten. Aber in dem Maße, wie die materiellen Bedingungen unseres Lebens Stück um Stück zerbröckeln, wachsen die Aussichten für Leute, die es verstehen, sich als Messias zu kostümieren. Jener Mann, der vor drei Jahren noch tauben Ohren predigte, der froh gewesen wäre, wenn er jeden Abend nur eine Hand voll von seinen Traktätschen verkauft hätte, sitzt heute vielleicht im Port Said-Kairo-Express und befehlt sich ein bißchen Ägypten, er promeniert im dalmatinischen Ragusa und läßt in Venedig den lieben Gott einen guten Mann sein. Als der erste dieser Junft stand Weissenberg auf und machte sich zum Verbündeten Hitlers. In dessen Fußstapfen traten die anderen, und wer sich heute einen Zeitungsgeldposten ansieht, findet nicht mehr zurecht vor Wahrlager, Hellscher, Sterndeuter, und was weiß noch für Zeitungen. Diese Leute schöpfen leicht den Rahm der Hitler-Konjunktur ab. Wenn Teddy Thälmann Trumpf wäre, würden sie mit der linken Hand schreiben, heute aber liest man in diesen Blättern folgendes:

„Noch ehe das Jahr 1932 zu Ende geht, werden die dunklen Mächte vor leeren Sälen und leeren Kassen stehen und taube Hände werden vor den Stimmen der Verräter das erwachende Volk schlagen. Die wahre deutsche Revolution, die Erhebung der Gerechtigkeit gegen die ausländischen Bedrücker und gegen ihre inländischen Schergen, gegen die ganze imperialistische Welt beginnt, gegen jene Welt des Unrechts, die auf alle Ewigkeit ein ehrbares Volk von höchster Kultur zu Sklaven erniedrigen will.“ Das ist „Astrologie“ von 1932!

Der schwarze Mann an der Wand.

So könnte man spaltenlang zitieren. Alle „Sterndeuter“ sind plötzlich zu geriebenen Geschäftsleuten geworden, und der Strom ihrer Konjunktur ist ja auch breit genug, um nach Dummen zu fischen. Nachgerade werden diese Leute aber gemeingefährlich. Man lese sich nur die Ueberschriften dieser Blätter an. Hier eine kleine Auslese der letzten Woche:

Wiederaufrichtung des Hohenzollern-Kaiserhauses?

Die Gefahren des 31. Juli!

Der letzte Akt auf dem Boden der Weimarer Verfassung!

Panikstimmung nach der Wahl!

Nazi-Diktatur?

Gefahr droht der Mark!

Das Spiel mit der Inflation wirkt dabei am aufreizendsten. Es bedurfte unendlicher Mühe, nach dem Bankenkraus vom 13. Juli vorigen Jahres das Vertrauen der Massen zu den Spartafaffen wiederherzustellen. Wer noch einen Notgroschen hatte, steckte ihn in den Strumpf, aber trug ihn nicht mehr auf die Spartafasse. Ganz langsam ebte schließlich das Verstecken der Groschen in den Spartstrümpfen wieder ab. Trotzdem zittern die Massen heute noch vor einer Inflation. Diese Stimmung machen sich bestimmte „Sterndeuter“ zunutze und in einem Blatt läßt ein solcher folgendes Drama los:

„Die fatalen Signaturen vom 12. bis 13. Juni 1931 brachten, wie bekannt, die Bankenschließungen und Zahlungseinstellungen. Der Reichsmark wäre also beinahe der Todesstoß verfehlt worden, hätte die Regierung nicht mit Notverordnungen eingegriffen, so wäre das Schlimmste zu befürchten gewesen.“

Mit März 1932 trat Saturn (Tranfit) in einen günstigen Segni-Aspekt zu Merkur, was nochmals Gefahren, durch Reformen und Verordnungen, beseitigte. Seit Mai ist dieser Saturn nun rückläufig und bleibt es bis Mitte November 1932. Es sind also Erschütterungen der Reichsmark zu erwarten. Wieder werden Notverordnungen, radikale Sparmaßnahmen und Reformen kommen müssen, um das Schlimmste abzuwehren. Ziehen wir das Deutschland-Horoskop mit ein, so wirken sich vor allem mit Juli-August kritische Saturn-Uranus-Quadraturen aus, die finanzielle Krisen bringen. In diesem Rauderwisch geht es dann weiter, bis es heißt „so daß wir kritischen, aber auch entscheidungsvollen Monaten entgegengehen müssen.“

Die berühmten Kettenbriefe, die bisweilen Unzurechnungsfähige in die Welt setzen, sind ein Kinderpiel gegenüber beratigen Prophezeiungen.

„Einkauf von größeren Tieren...“

Entsprechend der Konjunktur sind rund 80 Prozent vom Raum dieser Blätter (sogenannt „politisch“). Heute schon steht in diesen Blättern die Zusammenfassung des kommenden Reichstages drin. Das Schema, das sich die Sterndeuter dafür zurechtgelegt haben, ist herzlich einfach: links vom Zentrum wird alles in die Pflanze gehauen, Sieger bleiben die Nazis. Was man früher brachte: Ratsschläge gegen Verstopfung, Fingerzeige von Gesundheitsgefahren, Anleitungen zum Lotteriespielen usw., das ist völlig in den Hintergrund getreten. Nur nebenbei wird noch mitgeteilt, was man zum Beispiel am heutigen Sonntag anstellen soll. Es heißt da vom 3. Juli:

„Gut für Ausfaat von Spinat und Winterfalsat. Einkauf von größeren Tieren, gut für Fischzucht, Schweinezucht. Ausfaat von Pflanzen, die sich reich vermehren sollen.“

Morgen, Montag, trauht man am besten ins Mauseloch, denn vom 4. Juli heißt es:

„Nichts überellen. Pläne werden durchkreuzt. Ungünstig für Sport. Ausfaat von Winterpflanzen.“

Als Zugabe gibt es dann meist noch die Horoskope von Lenin, Stalin oder Trotski. Deren Leben steht allgemein unter einem sehr ungünstigen Stern, aber so dunkel die Zukunft aller Marxisten ist, so hell wird die Sonne im Dritten Reich scheinen. Die „Sterndeuter“ haben die Konjunktur erfasst. Gegenüber diesen gemeingefährlichen Elaboraten nach dem Staatsanwalt rufen, bitte diese Blätter etwas zu ernst nehmen. Es scheint, daß Kalkwasserheilanstalten genügen würden.

„Vorwärts“ unter Verbotsknute.

Aus der Geschichte des Zentralorgans der deutschen Sozialdemokratie.

„An die Abonnenten des „Vorwärts“.“

Durch Verfügung des Oberkommandos in den Marken vom 26. Juni ist das Erscheinen des „Vorwärts“ wegen der Kundgebung des deutschen Parteivorstandes „Sozialdemokratie und Frieden“ bis auf weiteres verboten worden. Berlin SW. 68, den 26. Juni 1915.

Redaktion und Verlag des „Vorwärts“.

Nachdem in der wilhelminischen Zeit gegen den „Vorwärts“ so mancher Prozeß wegen Majestätsbeleidigung und

Der „Vorwärts“ verboten!

Eure Antwort:

Massenaufmarsch gegen Faschismus u. Knechtung

Heute:

Bundes-Regatta Grünau

13 Uhr. Ansprache: Karl Höllermann

Partei-Volkfest Weißensee

14 Uhr. Antreten: Prenzlauer Promenade, Ecke Gustav-Adolf-Straße. 15 Uhr: Schloßgarten. Ansprache: Franz Künstler.

Montag:

Lustgarten!

Antreten: 16.30 Uhr. Ansprachen: Wilhelm Dittmann, Friedrich Stampfer. Aufmarschplan umstehend.

Genossen, Kameraden!

Wir kämpfen für die Freiheit!

Es lebe unser Sieg!

anderer Vergehen gegen den Ungeist des Obrigkeitstaates geführt war, wurde das Zentralorgan der Sozialdemokratie am 27. Juni 1915 unter dem Kriegszustand zum ersten Male verboten. Wir hatten den Aufruf des Vorstandes der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands veröffentlicht, in dem es heißt: „Die Reichstagsfraktion und der Parteivorstand der deutschen Sozialdemokratie haben stets einmütig die Eroberungs- und Annektionspolitik bekämpft. Wir erheben erneut den schärfsten Protest gegen alle Bestrebungen und Kundgebungen zugunsten der Annektion fremder Landesteile und der Vergewaltigung anderer Völker. Das Volk will keine Annektionen, das Volk will den Frieden.“ Das durfte unter der Herrschaft der Generalität nicht ausgesprochen werden, deshalb erfolgte das Verbot. Es währte bis zum 2. Juli 1915.

Der Krieg wütete weiter. Im Januar 1918 war im verbündeten Oesterreich-Ungarn ein Streit ausgebrochen, dessen Bekanntwerden in Deutschland durch die herrschenden wilhelminischen Generale verhindert werden sollte. Der „Vorwärts“ war nicht gewillt, sich einen Maulkorb anlegen zu lassen, und am 21. Januar veröffentlichte er einen Artikel, in dem er seiner Bemühung Ausdruck gab, daß die österreichisch-ungarische Regierung anheimend gewillt sei, „auf den Willen des Volkes gestützt, eine starke Politik, eine starke Friedenspolitik zu treiben“. Der „Vorwärts“ verlangte von der kaiserlich deutschen Regierung, das gleiche zu tun und stellte die Frage: „Oesterreich, Ungarn, Rußland und das deutsche Volk sind sich über den Frieden einig, nur die deutsche Regierung macht nicht mit?“ In der gleichen Nummer veröffentlichte der „Vorwärts“ eine Rede des österreichischen Genossen Viktor Adler, in der sich dieser gegen die Verhandlungsmethoden von Brest-Litowsk wandte. Er nahm damals die gleiche Stellung ein, die von der Sozialdemokratie 15 Monate später gegenüber den Verhandlungsmethoden von Versailles und St. Germain eingenommen worden ist. Der „Vorwärts“ wurde daraufhin von der Militärregierung verboten, aber die Macht der Sozialdemokratie war damals schon stark genug, um eine Aufhebung des Verbots bereits nach einem Tage zu erzwingen.

Wenige Tage darauf erfolgte im Zusammenhang mit dem Berliner Metallarbeiterstreik ein neues Verbot, das aber auch wieder nach drei Tagen aufgehoben wurde.

„Vorwärts“ wird im befehlten Haus gedruckt.

Bevor es in der deutschen Republik der Regierung Papen-Schleicher-Baerl vergönnt war, den „Vorwärts“ zu verbieten, hat das Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei schon einmal unter der Knute des Verbots gestanden. Das war unter der Putzregierung des Generallandchaftsdirektors Kapp. Am 13. März 1922 erschien unser Blatt unter der

Teppiche
Sonderleistungen

WOLLPLÜSCH Perser-Muster m. Franse 24.50 39.50 49.50	BOUCLÉ reines Haargarn 13.50 21.50	TOURNAI-VELOUR reine Wolle, Perser-Muster m. Franse 46.50 69.50 102.50
59.50 79.50 109.50	29.50 48.50	116.50 139.50 157.50

Das größte
Spezialhaus
Teppich Durchsch
Verkauf nur
Spandauer 32
auf Wunsch
Zahlungserleichterung

Ueberschrift: „Die Republik in Gefahr.“ Am gleichen Tage marschierte die Truppe der Marinebrigade Ehrhardt durch das Brandenburger Tor in Berlin ein, die Presse wurde rigoros unterdrückt.

Zwei Tage später aber wurde die Deffentlichkeit durch eine Extraausgabe des „Vorwärts“ übertrübt.

Sie trug die Ueberschriften: „Vor dem Ende. Das Reich zur Reichsregierung (womit selbstverständlich nicht die Butschregierung Kapp gemeint war).“ Die Extraausgabe des „Vorwärts“ brachte die Nachrichten, die einen baldigen Zusammenbruch der Kapp-Regierung wahrscheinlich erscheinen ließen. Wie aber war diese Nummer zustande gekommen? Am Sonntag, dem 14. März, gingen einige Redakteure, als wäre nichts geschehen, in das von den Neutoren besetzte Haus des „Vorwärts“ und stellten zusammen mit freiwilligem Personal aus dem technischen Betrieb die Extraausgabe her, die zum schärfsten Kampf gegen die Kapp-Regierung aufforderte. Als 15 000 Exemplare gedruckt waren, rief der überwachende Hauptmann Bunte und hielt den Druck an. Die fertiggestellte Auflage war aber inzwischen schon über die Mauern nach der Alten Jakobstraße expediert worden, weitere 20 000 Exemplare wurden in einer anderen Druckerei fertiggestellt. Diese Sonderausgabe des „Vorwärts“ trug mit dazu bei, den Kapp-Butsch zum Scheitern zu bringen. Ein Artikel, der nach der Niederlage der Kappisten erschien, sagt mit Humor:

„Unsere ehrgeizigen Pläne, eine Millionenauflage, ein Rollenlassen bis zum letzten Atemzuge der Akkumulatoren, sind leider nicht in Erfüllung gegangen. Der Herr Hauptmann unserer verehrten Befehlsabteilung hat den erdbebenartigen Lärm der Rotationsmaschinen, sah sich ein Exemplar an, las die Ueberschrift „Vor dem Ende“ und begriff merkwürdigerweise, daß damit nicht das Ende der Republik, sondern das Ende des verbrecherischen Untertans gemeint war.“

Am 18. März 1920 verkündete der „Vorwärts“ mit Stolz: Sieg des Volkes.

Sieg des Volkes! Das ist auch heute unser Ziel. Wir haben dafür schon unter Bismarck und Wilhelm II. siegreich gekämpft, wir überstanden den Belagerungszustand und überwandten Kapp.

Wir werden auch die Regierung von Papen-von Schleicher-von Gansl überstehen!

Neuer Schulbrand!

Noch immer keine Spur von dem geheimnisvollen Täter.

In den Räumen des früheren Kleist-Gymnasiums in der Bremer Straße 69/70 war gestern nachmittags der Schulbrandstifter wieder einmal erfolgreich an der Arbeit. Der Täter verschaffte sich in den Städtischen Kindehort Einlaß und setzte in der Küche mehrere Schränke in Brand. Durch die rechtzeitige Entdeckung des Brandes war es der alarmierten Feuerwehr in kurzer Zeit möglich, die Flammen zu erlöschern. Trotz aller Bemühungen der Berliner Kriminalpolizei konnte der verbrecherische Bursche, der Berlin nun schon seit 14 Tagen beunruhigt und mit seinen Brandlegungen mit einer beispiellosen Frechheit zu Werke geht, noch immer nicht gefaßt werden.

Es bleibt schwül.

Langsame Aufbeiterung.

Die Eintrübung, die in der Nacht zum Sonnabend einsetzte und während des gestrigen Tages zum größten Teil anhält, hat bereits wieder ein schnelles Ende erreicht. Fast über das ganze Reich macht sich ein anhaltender Druckanstieg bemerkbar und nur in einem Teil Ostdeutschlands dürfte heute noch Regen fallen.

Im Süden Deutschlands klart sich das Wetter bereits wieder auf, nachdem gestern und vorgestern heftige Niederschläge zu verzeichnen waren. Für den heutigen Sonntag ist nach einer Mitteilung des Amtlichen Wetterdienstes mit ganz annehmbarer Wetter zu rechnen. Es wird größtenteils heiter sein und die Mittagtemperaturen werden höher als am Sonnabend liegen.



Oskar Wöhrlé
San Sus.
Der letzte Tag

Betr steht auf, die Feder in der Hand, und durchschreitet einige Male das Zimmer. Doch seine Unruhe wird nicht kleiner; im Gegenteil, je mehr er sich müht, sie zu unterdrücken, desto mehr schwillt sie und quillt sie.

Mühsam legt Betr den Ganskiel hin. Er ist gewohnt, alle Dinge, auch diejenigen, die aus dem Gemüte kommen, mit dem Verstande zu ordnen, eh' er ihnen in sich selber Raum läßt. In seiner Seele soll nichts Wirres, nichts Dunkles, nichts Ungeklärtes sein. Für den Augenblick verlagert seine Methode. Er wird des Angestrebten, das drängender und zwängender sein Herz befreit, nicht Meister. Er weiß nicht, was es bedeutet. Nur Vergleiche kann er ziehen: ihm ist zumute, als schritte er irgendeinem Hinterhalt entgegen, als laiere eine unbekannte Gefahr auf ihn. Da, er spürt es, sie ist ganz nahe! Sein Herz zuckt auf wie eine Wüchsellurte, wenn sie auf die Mutung trifft! Doch, hat es Zweck, sich von einer dunklen, unbestimmten Furcht schrecken und fressen zu lassen?! Nein, ein Christ geht entschieden auf die Geister los, die sich melden!

Betr stößt die Tür zum Saal auf. Nichts ist da als vier Streifen gebrochenen Mondes, welche die an der Kaminwand aufgehängten Brünnen und Waffen begleiten. Der große Tisch ist da mit Bechern und Kannen, Brotkrumen und Resten verschütteten Weins, und mitten auf dem Tisch eine Ratte, aufgeteilt in Blau und Silber, die aber gar keine Miene macht, dazanzuspringen und in ihr Rattenloch zu huschen, sondern die sich auf die Hinterfüße stellt, einen Ranz in den maushaft hochgehobenen Pfoten, und behend wandernden Auges die Abtät des späten Besuchers erkundet. Ihre Schnauzenhaare sind glänzender Silberdraht.

Nein, hier sitzt die Gefahr nicht. So behutsam als möglich macht Betr die Tür zu, um die Schmauserin nicht zu erschrecken.

Er durchspäht die Küche — nichts. Er durchstreift den Keller, tastet sich durch den Schacht hinüber in den geheimen Saal — nichts. Er schnuppert alle Winkel aus wie ein Hund,

Kundgebung der SPD.

am Montag, dem 4. Juli 1932, im Lustgarten

Ansprachen: Dittmann und Stampfer

Stadtbezirke Wedding, Mitte, Reinickendorf und alle in diesen Bezirken liegenden Betriebe:

Antreten: 16,30 Uhr, **Grenzstraße** (Humboldthain), Spitze des Zuges Brunnenstraße, **Marsch** durch Brunnen-, Elsässer-, Artilleriestr., A. Kupfergraben, Museumstr., Lustgarten. **Rückmarsch:** Wie Anmarsch bis Elsässerstr., dann Weinbergsweg, Kastanienallee, Zionskirchplatz, Swinemünder, Ramlar-, Brunnen-, Grenzstr.

Stadtbezirke Prenzlauer Berg, Weißensee, Pankow und alle in diesen Bezirken liegenden Betriebe:

Antreten: 16,30 Uhr, **Danziger Straße** (Mittelpromenade), Spitze des Zuges Winsstr. **Marsch** durch Danziger, Weißburger Str., Schönhauser Allee, Dragoner-, Roch-, Neue Friedrich-, Museumstr., Lustgarten. **Rückmarsch:** Wie Anmarsch bis Dragonerstr., dann Lothringer Str., Prenzlauer Allee, Marienburger, Winsstr.

Stadtbezirke Friedrichshain, Lichtenberg, Treptow, Köpenick und alle in diesen Bezirken liegenden Betriebe:

Antreten: 16,30 Uhr, **Küstriner Platz**, Spitze Fruchtstr. **Marsch** durch Frucht-, Friedenstr., Prenzlauer Berg und Allee, Lothringer, Weydinger-, Kaiser-Wilhelm-Str., Lustgarten. **Rückmarsch:** Kaiser-Wilhelm-, Weydinger-, Linien-, Neue König-, Gollnow-, Landsberger, Weber-, Gr. Frankfurter, Fruchtstr., Küstriner Platz.

Stadtbezirke Kreuzberg, Neukölln und alle in diesen Bezirken liegenden Betriebe:

Antreten: 16,30 Uhr, **Fontane-Promenade**, Spitze Urbanstr. **Marsch** durch Urban-, Baerwald-, Prinzen-, Dresdener, Neue Roß-, Breite Straße, Schloßplatz, Lustgarten. **Rückmarsch:** Wie Anmarsch bis Dresdener Straße, dann Oranienplatz und -straße, Mariannen-, Graefestr., Hasenheide, Fontane-Promenade.

Stadtbezirke Tempelhof, Schöneberg, Zehlendorf, Wilmersdorf, Steglitz und alle in diesen Bezirken liegenden Betriebe:

Antreten: 16,30 Uhr, **Hornstraße**, Spitze Yorckstraße. **Marsch** durch Yorck-, Gneisenau-, Zossener Str. und Brücke, Alte Jakob-, Neuenburger, Linden-, Markgrafen-, Französische, Werderstr., An der Stechbahn, Lustgarten. **Rückmarsch:** Wie Anmarsch bis Markgrafenstr., dann Junker-, Ritter-, Alexandrinen-, Brachvogel-, Mittenwalder, Gneisenau-, Yorck-, Hornstr.

Stadtbezirke Charlottenburg, Tiergarten, Spandau und alle in diesen Bezirken liegenden Betriebe:

Antreten: 16,30 Uhr, **Kleiner Tiergarten**, Spitze Stromstraße. **Marsch** durch Alt-Moabit, Invaliden-, Hessische, Hannoversche, Elsässerstr. und weiter wie Zug Grenzstraße. **Rückmarsch:** Wie Anmarsch.

Jetzt erst recht, rotes Berlin!

der Bitterung nimmt — vergeblich. Doch, als er vorschlüpfte gegen die Haustür, da meldet sich dieses unangenehm zuckende Gefühl wieder, dieser Schlag ins Herz aus dem Unsichtbaren. Gleichzeitig jagt ihm ein Kälteschauer den Rücken hinunter und macht ihm sofort wieder siedendheiß. Ah, dieser jähe Schauer reiht ihm ebenso jäh die Binde von den Augen! Betr weiß plötzlich, was dieses rasende Durcheinander von Frost und Hitze bedeutet. In den Jahren des Aste und der Abtötung seines Körpers hat er gelernt, auf die Sprache eines jeden Nerves zu achten. Was er jetzt über seinen Rücken rieseln spürt, heißt Blut . . .

Fünf Minuten später hat er den auf der Staffel zusammengebrochenen Ritter ins Haus hineingezogen und die Last in die Küche geschleppt. Er versucht, den Ohnmächtigen auf die Herdbank zu legen. Es gelingt ihm nicht; jedesmal, wenn er glaubt, es geschafft zu haben, sinkt der Ritter wieder rasselnd in sich zusammen. Es bleibt Betr nichts übrig, als ihn auf dem Estrich liegen zu lassen und Licht zu holen.

Als er aus der Kammer wiederkommt und Zizka ins Gesicht leuchtet, erschrickt er so, daß ihm der Wachsstock aus den Fingern knallt.

Das ist ja kein Gesicht mehr, was da aus dem schwarzen Panzer herausguckt, das ist ein einziges Stück zerrissenes, blutiges Fleisch.

Betr wird schlecht dabei, die Knie reiten unter ihm weg. „Er an die Wand fällt, vermag er gerade noch zu schreien: „Luzial!“

Das ist das Letzte, was er von der Welt vernimmt, seine eigene Stimme, dann schwindet ihm die Sinne.

20.

Man könnte den Mann in der Zelle auf die Folter spannen, man könnte ihm die Beine aus den Hüftknochen, die Arme aus den Achseln verrenken, man könnte ihm die Zehennägel mit Zangen ausreißern, man könnte ihm jede Qual der Erde antun, die schrecklichste, die zungenlösendste, dennoch wüßte er nicht zu sagen, wie er in sein Gefängnis zurückgekommen ist.

War dieser Turm von Sankt Paul, aus dem Jeronymus Aufschrei seinem Rufen Antwort gab, vielleicht gar kein steinerne Klag, sondern einer aus Nerdenquadern, ein Traumturm?

War Jeronymus Schrei nur ein Traumschrei, ein Irrhall seines armen, gemarterten Hirns?

War sein Nachtwandel durch die Gassen dorthin vielleicht

gar kein wirkliches Schreiten, sondern nur ein Schreiten im Traum, ein Traumwandel?

Waren die Häfcher, die ihm nachsetzten und vor deren toschlängerischem Grimm er keine andere Zuflucht wußte, als zurück in sein Loch, etwa keine wirklichen Häfcher? War er vielleicht im Traum geflohen vor schreienden Traumesbütteln?

Er weiß es nicht. Häutete man ihn lebendig ab, risse man ihm das Fleisch mit glühenden Zangen aus dem Leib, pflanzte man es ihm in großen Flären von den Schenkeln, er würde nicht betennen können, wie er zurückgekommen ist.

Er weiß nur: Bahn und Wirklichkeit wehen in seinem Hirn wirt durcheinander. Er bringt in diesem Augenblick nicht Kraft genug auf, um Ordnung zu schaffen. Er muß warten, bis sich der ärgste Sturm der Seele gelegt hat.

Aber das weiß er, diese Kette hier ist keine Traumkette. Sie klirrt und rasselst, wenn er sie in die Hand nimmt; echtes Eisen ist sie und gewichtig und schwer. Verrostet ist sie, von der Farbe eingetrockneten Bluts, und wenn er die brennende Zunge darauf bringt, so schmeckt sie wie Bittersalz, vom Uebermaß der auf sie vergossenen Tränen.

Diese Kette hielt bisher seine Hände gefesselt. Hier, in seine Handgelenke, hat sie sich eingepreßt; er fühlt noch die Striemen.

Doch jetzt sind seine Hände entfesselt und frei! Also ist das Ganze doch nicht nur Traum und Erdichtung gewesen; dieser schiefhüftige, unaufhörlich redende Mensch war kein Trugbild seines Gehirns, sondern wirklich!

Es dauert eine Weile, bis der Mann in der Zelle sich dies Kargemacht hat. Dann aber stößt er einen Schrei aus wie ein Kriegsknecht, dem mit voller Wucht eine Ritterlanze durch den Leib rennt.

Das ist das Ende! Er darf nicht weiterdenken, er spürt es, nicht denken, Herz, nicht denken! Wenn er weiterdenkt, wird er wahnsinnig. Das wäre das, was seine Widersacher wollten!

Nein, nur das nicht! Er muß seinen Kopf behalten; denn der Kampf, der ihm bevorsteht, die letzte Verteidigung des Wortes, verlangt Klarheit und volle Herrschaft über seine Sinne. Wie soll er sich sonst der Meute erwehren?!

Darum, Herz, nicht denken, nicht denken! Aber beten! Aus den unausdenkbaren Tiefen des Herzens, als ein Verlorener, schreit er zu Gott um Hilfe:

„Gib uns Kraft, o Herr Christus, um deinetwillen in den greulichen Tod zu gehen! Amen!“ (Fortsetzung folgt.)

Berlins Siedlungspolitik.

Ein Vortrag des Stadtrats Heuer.

Gestern hielt der Gründungspräsident der Stadt Berlin, Stadtrat Genosse Dr. Heuer, in der Ausstellungshalle ein Referat über die Siedlungs- und Grundstücks-politik der Stadt Berlin.

Bei den siedlungsfähigen Gebieten, die sich in städtischem Besitz befinden, handelt es sich um Flächen von mehr als 2000 Hektar, d. h. rund 20 Millionen Quadratmeter, die einen bedeutenden Vermögensteil der Stadt ausmachen. Diese Gebiete stehen in ihrer Gesamtheit grundsätzlich für Siedlungszwecke zur Verfügung. Sie wären ausreichend, um mehreren 10.000 Siedlern eine eigene Siedlungsstelle zu verschaffen, falls ein derartiger Bedarf sich einstellen sollte. Das Siedlungsgelände liegt überwiegend in den westlichen und südlichen Wohnbezirken, und zwar hauptsächlich in Neukölln, Spandau, Köpenick und Biesdorf. Für die Stadt sei die Abgabe von Siedlungsgelände insofern von Bedeutung, als dadurch in großem Umfang eine Entlastung der städtischen Finanzen eintritt, da das Gelände fast ausschließlich gegen Verpachtung verkauft werde. Diese Entlastung sei um so mehr erwünscht, als bei der schon aus anderen Gründen sehr schwierigen Finanzierung naturgemäß ein Zuzug von rund 10 Millionen Mark an die Grundstücksverwaltung von Kammerer nur schwer geleistet werden könne. Dieser Zuzug ergebe sich aus der Vergrößerung größerer Siedlungsflächen, aus den Zinsen für die hochwertigen Gebiete der Altstadt, die zu Verkehrsweiden in früheren erworben wurden. Die städtische Grundstücksverwaltung gehe grundsätzlich dahin, einen Teil des städtischen Grundbesitzes zu veräußern, und zwar neben dem Siedlungsgelände auch Grundstücke in den Innenbezirken. Deshalb könne jedoch noch nicht von einem „Ausverkauf des städtischen Grundbesitzes“ gesprochen werden, da der Verkauf sehr vorsichtig getätigt werde. Der städtische Grundbesitz habe, abgesehen von Dauermäusern oder Mietsfeldern sowie der Krankenhäuser, Schulen und Verwaltungsgebäude, noch einen Wert von etwa 300 Millionen Mark, denen nur eine Belastung von etwa der Hälfte dieser Summe gegenüberstehe. Es sei also Aufgabe der städtischen Grundstücksverwaltung, diesen wertvollen Besitz zu erhalten und in seiner Rentabilität zu heben.

Chetragödie am Schloß Bellevue.

Mit dem Rasiermesser gegen die Ehefrau.

Im Park des Schlosses Bellevue versuchte am Sonnabendmittag der 32 Jahre alte Lehrer Walter Hilges seine um drei Jahre jüngere Frau Käthe mit einem Rasiermesser zu töten. Es kam zu einem verzweifelten Handgemenge, bei dem Frau H. einen lebensgefährlichen Halschnitt erlitt. Die Unglückliche fand im Moabit Krankenhaus Aufnahme. — Frau H. hatte sich von ihrem Mann, der in Wittenau wohnt, wegen Eheverhältnissen getrennt. Der Mann hatte wiederholt versucht, eine Aussprache herbeizuführen. Für Sonnabend hatte sich nun das Ehepaar im Schloßpark zu einer Aussprache verabredet. Anstatt zu einer Aussöhnung kam es aber zu einem erneuten Streit. In großer Erregung zog Hilges ein Rasiermesser hervor und stürzte sich damit auf seine Frau, die zu fliehen versuchte. Dem Rasenden gelang es, die Wehrlose zu packen und mit dem Messer einen fürchterlichen Schnitt am Hals beizubringen. Der Täter wurde von der Polizei festgenommen.

Im Hotel erhängt.

Das seltsame Geschwisterpaar.

Gestern mittag wurde in einem Hotel am Anhalter Bahnhof eine Tragödie entdeckt. Dort hatte sich die angeblich 40 Jahre alte Irene F. aus Frankfurt a. d. O. erhängt. Sie war am Freitagabend mit ihrem angeblichen Bruder Gustav F. in dem Hotel erschienen. Beide hatten zwei Zimmer gemietet. Gustav F. entfernte sich spät abends aus dem Hotel. Gestern mittag wurde die Frau tot aufgefunden.

Die beiden Leute hatten sich im Hotel als Geschwister ausgegeben. Obwohl von ihnen zwei Zimmer gemietet wurden, hatten sie nur eins benutzt. Sie gingen dann beide zusammen fort mit dem Bemerkten, daß sie zu Abend essen wollten. Nachdem sie zurückkamen, entfernte sich der angebliche Gustav F. wieder, um eine Versorgung zu machen. Er ist von dort nicht mehr zurückgekommen. Man fand bei der Frau eine Tasche, in der noch ein Stück Schnur und eine Schere lag. Beide Personen haben sich wahrscheinlich falscher Namen bedient. Aufzeichnungen sind nicht hinterlassen worden. Der verschwundene Mann konnte ebenfalls noch nicht ermittelt werden.

Schreckenstat im Amtsgericht Charlottenburg.

Rechtsanwalt und Mandantin niedergeschossen. — Selbstmord des Täters.

Zu Amtsgericht Charlottenburg in der Kantstraße 79 spielte sich in den späten Nachmittagsstunden des Sonnabends eine Schreckenszene ab. Im Sitzungssaal 202 fand eine Verhandlung in einem Geschäftsstreit statt. Als der Vorsitzende gegen 16.30 Uhr den vereinbarten Vergleich gerade bekanntgeben wollte, zog der Beklagte, ein 48jähriger Kaufmann Gustav Sonnenberg aus der Dahlmannstraße 15, plötzlich eine Pistole hervor und schoß auf die Klägerin, eine 37 Jahre alte Frau Elise Döring aus der Weisfällischen Straße 53, und ihren Anwalt, Dr. Josef Hartmann, aus der Potsdamer Straße 95.

Frau Döring und Dr. Hartmann stürzten schwer getroffen zu Boden. Noch ehe der im Saal anwesende Justizwachtmeister übersehen konnte, was eigentlich geschehen war, hatte der Täter die Waffe bereits gegen sich gerichtet und abgedrückt. Mit einem

Schlafenschuß sank Sonnenberg leblos zusammen. Durch das Rettungsteam wurden die Schwerverletzten ins Wilmersdorfer Hindenburgkrankenhaus übergeführt. Sonnenberg war bei seiner Einlieferung bereits tot. Rechtsanwalt Hartmann starb eine Stunde nach seiner Aufnahme, abgleich die Ärzte nichts zur Rettung des Durften unversucht gelassen hatten. Frau Döring liegt mit einem lebensgefährlichen Bauchschuß daneben. Ob sie mit dem Leben davontommen wird, ist fraglich.

Über den entsetzlichen Vorfall im Amtsgericht erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Der Kaufmann Sonnenberg stand früher mit Frau D. in geschäftlicher Verbindung. Wie es heißt, hatte sich Frau D. an dem Unternehmen Sonnenbergs — es handelt sich um eine Seifenfabrik — finanziell beteiligt. Der Betrieb wurde geschlossen und später machte Frau Döring gegen Sonnenberg noch Ansprüche geltend. Es kam zu einer Klage gegen S. und schon mehrfach war in der Angelegenheit vor dem Amtsgericht verhandelt worden. Die Parteien kamen zu keiner Einigung, und am gestrigen Sonnabend war in der Sache abermals vor dem Amtsgericht in Charlottenburg ein Termin anberaumt worden. Die Sitzung fand im kleinen Saal 202 statt. Nach langwierigem Hin und Her versuchte der Anwalt der Frau Döring einen Vergleich herbeizuführen. Nach einiger Uebertagung ging Sonnenberg auf den Vorschlag des gegnerischen Anwaltes ein und das Gericht formulierte den Vergleich. Als der Vorsitzende das Schriftstück noch einmal verlesen wollte, um es später durch die Unterschriften der gegnerischen Parteien anerkennen und beglaubigen zu lassen,

ereignete sich zum Entsetzen aller Anwesenden der blutige Vorfall.

Sonnenberg sprang plötzlich auf, zog blitzschnell eine Pistole aus der Tasche und feuerte zuerst auf den Rechtsanwalt Dr. Hartmann. Die zweite Kugel traf Frau Döring und dann jagte sich Sonnenberg ehe es noch jemand verhindern konnte, selbst eine Kugel in die Schläfe.

Die Schießerei kam völlig überraschend, da nach dem geschlossenen Vergleich alles in bester Ordnung schien. Offenbar ist Sonnenberg, der die Forderung der Klägerin zuerst mit aller Hartnäckigkeit bestritten hatte, sein Schritt wieder leid geworden, und in einem Nervenanfall dürfte er zur Waffe gegriffen haben. Die Leichen sind von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt worden.

Jugend heraus!

Albert Grzesinski und Paul Miellitz sprachen

Sonntag, 10. Juli, 20 Uhr, Sportplatz Friedrichshain, auf dem

Werbefest des Jungbanners

Beginn des Festes 16 Uhr. Eintritt 25 Pfennig, ab 20 Uhr freier Eintritt. Jugend verteidigt die Freiheit!

Wetter für zehn Tage.

Die Staatliche Forschungsstelle für langfristige Witterungsvorhersage in Frankfurt a. M. tritt am Montag, 4. Juli, versuchsweise zum erstenmal mit ihren Wettervorhersagen für zehn Tage an die Öffentlichkeit.

Zweimal in der Woche, Dienstag und Freitag vormittag, werden diese Vorhersagen von den Wetterdienststellen und Landeswetterwarten durch Presse und Rundfunk der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt. Ihre Dauer ist vorerst auf die Hochsommermonate Juli und August beschränkt. Die Voraussetzungen sind gültig für ganz Deutschland mit einseitiger Ausnahme von Ostpreußen, Schlesien und des unmittelbaren Alpenvorlandes. Es kann sich bei diesem erstmaligen Versuch großen Maßstabs natürlich nur um den Witterungscharakter im großen ganzen handeln, nicht um das Wetter bestimmter Tage und Orte, doch werden, soweit dies möglich ist, auch größere Bezirke in ihrem Witterungscharakter umschrieben. Für den Sommerreiseverkehr und die Kurorte werden die Voraussetzungen jedenfalls von größtem Interesse sein.

Auch Leineweber zahlungsunfähig.

Auch die seit 1888 bestehende Berliner Bekleidungsfirma B. Leineweber, die 1931 in ihren Werkstätten und Läden noch fast 700 (zuletzt 420) Personen beschäftigte, hat jetzt ihre Zahlungen einstellen müssen. Es wird ein Vergleich angestrebt; das Geschäft wird fortgeführt. Hoffentlich gelangt die dauernde Aufrechterhaltung des Betriebs.

Englisch — Spanisch — wichtiges Geschäft. Der Duff beginnen neue Sommerreise für Anfänger und Fortgeschritten bei Genassin Str. 30, Spichernstr. 16, Gb. III (Untergrundbahn Rummelsburg Platz). Anmeldungen — auch schriftlich — bis zum 3. Juli täglich 17—20 Uhr.

Neuer Großrundfunksender in Tegel.

Nachdem die Verhandlungen des Reichspostministeriums mit dem Reichswehrministerium wegen Ankaufs eines geeigneten Geländes in Berlin-Tegel nunmehr zum Abschluß gelangt sind, wird mit dem Bau des Berliner Großrundfunksenders auf dem Tegeler Schießplatz alsbald begonnen werden. Mit der Fertigstellung des Großsenders kann im Frühjahr 1933 gerechnet werden.

Polizei und Demonstrationstreue.

Der Berliner Polizeipräsident Albert Grzesinski, dem es mit der gesamten Polizei zu danken ist, daß trotz der Nazihetze und der großen wirtschaftlichen Not Ruhe und Ordnung in der Reichshauptstadt aufrecht erhalten werden können, äußert sich zu der durch die Wiederherstellung der Demonstrationstreue neu geschaffenen Lage. Seine Mahnungen, Terrormaßnahmen zu unterlassen und Disziplin zu üben, ist besonders an die Anhänger der radikalen Parteien gerichtet. Für Sozialdemokraten ist Disziplin seit jeher eine Selbstverständlichkeit.

Der Polizeipräsident erklärt: Nachdem durch die Rotverordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 14. Juni 1932 die allgemeine Demonstrationstreue wieder hergestellt worden ist, muß erwartet werden, daß die Staatsbürger von ihrem Demonstrationsrecht in einer Weise Gebrauch machen, die jede Behinderung oder Belästigung Anderer ausschließt.

Die in der Rotverordnung vorgesehene Anmeldefrist von 48 Stunden muß von allen Veranstaltern genau innegehalten werden. Die Polizei wird dem Bedürfnis nach Aufzügen und Kundgebungen unter freiem Himmel in möglichst großem Umfang Rechnung tragen und eine Beschränkung nur einleiten lassen, wo sicherheitspolizeiliche Gründe das unumgänglich notwendig machen. So wird von Seiten der Polizei z. B. dafür gesorgt werden, daß gegenwärtige Demonstrationen in keinem Fall in örtlicher Nähe gleichzeitig stattfinden. Zentrale Demonstrationen für Berlin können grundsätzlich an einem Tage nur einem Veranstalter bewilligt werden. Vom Publikum wird erwartet, daß es die Demonstrationstreue dadurch achtet, daß es Belästigungen oder Angriffe auf die Demonstranten unter allen Umständen unterläßt. Der Versammlungsfreiheit wird nach Möglichkeit keine polizeiliche Schranke gesetzt werden. Störungen oder gar Sprengungen von Versammlungen dürfen auf keinen Fall erfolgen. Es wird auf

neue darauf hingewiesen, daß den Parteien eigene Veranstaltungen nicht gestattet werden können, wenn ihre Anhänger in erkennbarer Absicht Versammlungen Andersdenkender zu stören oder gar zu sprengen versucht haben. Von jeder Parteileitung kann verlangt und erwartet werden, daß sie ihre Anhänger von Terrormaßnahmen gegen Andersdenkende abhält und sie zu der notwendigen Disziplin erzieht.

Überall Lautsprecher im Lustgarten.

Die Reden werden von allen Plätzen zu hören sein.

Am Montag um 18 Uhr werden wir im Lustgarten eine Kundgebung erleben, wie sie Berlin noch nicht gesehen hat. Es ist dafür Sorge getragen, daß die Reden auf dem Platz und den anstoßenden Straßen deutlich zu hören sein werden.

Immer wieder beobachtet man bei den Massenkundgebungen im Lustgarten, daß die Demonstranten aus Gewohnheit von der Zeit her, da es noch keine Lautsprecheranlagen gab, möglichst nach vorn zur Rednertribüne hindrängen. Hier vor der Schloßterrasse entsteht dann meist ein gefährliches Gedränge. Das muß bei dieser Massenveranstaltung am Montag verhindert werden. Das dichte Zusammendrängen der Massen hat meistens zur Folge, daß zahlreiche Demonstrationssteilnehmer ohnmächtig umstürzen. Für die Arbeiterkamerader ist es dann immer sehr schwer, manchmal sogar unmöglich, in kurzer Zeit an die Unfallstelle zu gelangen, um den Bewußtlosen zu helfen.

Die Lautsprecheranlagen sind so aufgestellt, daß sie nicht nur auf dem Platz, sondern auch in den Nebenstraßen die Reden deutlich wiedergeben. Es ist notwendig, daß sich alle von unnötigem Drängen fernhalten. Die bewährte Disziplin der Berliner Arbeiterkämpfer wird dafür sorgen, daß die Veranstaltung trotz ihres Massencharakters ohne Störung und ohne Mißklang verlaufen wird!

100 Stunden Sommer Preise

Damenspangenschuhe in braun echt Masbox, gefällige bequeme Form, strapazierbarer Strassenschuh mit Blockabsatz

3.90

Eleganter Spangenschuh mit ganzem Kalbdeck und Vorderblatt und Kalbdeck aus zugezogenem Louis XV Absatz

5.85

Herren-Sommerschuh mit durchlöcherter Sohle in schöner milchgelber Farbe, federleicht, haltbar, stark über biegsamer Sohle

7.85

Versand Berlin 50 Köpenickerstr. 71

E-gü für die Schuhpflege

SCHUHNHOF

Linkstr. 11 • Wilmersdorferstr. 117 • Turmstr. 45
Müllersstr. 143a • Spandau, Brellesstr. 22
Jetzt auch am Alexanderplatz, Königsstr. 29

Der Schlag mit dem Bierseidel.

Mildes Urteil für einen gemeingefährlichen Kobling.

Wegen vorfälliger gefährlicher Körperverletzung verurteilte das Schöffengericht Schöneberg den 24-jährigen Klemper Erwin Maach zu der in Anbetracht des besonders rohen Falles und der schweren Folgen außerordentlich milden Strafe von 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis.

Maach war am 18. Februar kurz vor 3 Uhr nachts in die Gastwirtschaft „Zum Hla“ in der Berliner Straße beim Hermannplatz eingeführt. Als er das zweite Glas Bier verlangte, erhielt er es, aber mit der Befehung, sich zu beeilen, da pünktlich um 3 Uhr geschlossen würde. Obwohl mehrmals Feierabend geboten wurde, lehrte er sich nicht daran und blieb ruhig sitzen. Schließlich trat der Gastwirt Ohlenfeld an ihn heran, sogte ihn gleich an den Arm und bedeutete ihm, daß er jetzt gehen müsse. Maach sprang auf und schlug dem Gastwirt das dicke Henkelglas mit solcher Wucht in das Auge, daß das Glas zerplitterte. Das Auge des getroffenen Ohlenfeld lief aus, und Blutpfitter drangen in die Stirn. Der Wirt war gezwungen, sein Geschäft aufzugeben, da er mit einem Auge den starken Betrieb seiner Gastwirtschaft nicht mehr leiten kann.

Der Angeklagte behauptete, daß er nur die Absicht gehabt habe, dem Mann das Bier ins Gesicht zu schütten. Zeugen bekundeten aber, daß er absichtlich auf das Auge gezielt habe. Maach ist bereits zweimal wegen Roheitsdelikten vorbestraft, und aus einem der Vorurteile wurde festgestellt, daß er in diesem Falle jemandem mit der Faust ins Auge geschlagen hatte, so daß ein starker Bluterguß eintrat. Das Schöffengericht nahm lediglich wegen der Jugend des Angeklagten davon Abstand, auf eine Zuchthausstrafe zu erkennen.

Der erste fliegende Schornsteinfeger.

Den Angestellten des Berliner Flughafens bot sich beim Eintreffen der plammähigen Maschine aus Dessau ein nicht alltägliches Bild. Der Kabine des Flugzeugs entstieg zum allgemeinen Erstaunen ein Schornsteinfeger in voller „Kriegsbemalung“, mit Zylinder, Pelter, schwarzem Dreck und den sonstigen Rekrutenfilien, mit denen Schornsteinfeger im allgemeinen die Dächer, aber nicht die Flugzeuge zu besteigen pflegen. Es handelte sich um die Austragung einer Wette, die der Schornsteinfeger Hint aus Dessau abgeschlossen hatte. Er dürfte wahrscheinlich der erste fliegende Schornsteinfeger Deutschlands sein.

Die Großen Ferien im Zoo. Zu Beginn der Großen Ferien sei darauf hingewiesen, daß für die in Berlin Bleibenden der Zoologische Garten durch seine Monatskarten eine gute Möglichkeit zur Erholung, Unterhaltung und Belehrung im Grünen bietet. An allen Zoo-Schaltern können Monatskarten mit vierwöchiger Geltung vom Tage der Lösung ab zum Preise von 10 Mark für Erwachsene und von 5 Mark für Kinder bis zu 16 Jahren gelöst werden. Auch die Jahreskarten für den Zoo sind verbilligt worden, und zwar auf 25 Mark für Erwachsene und auf 15 Mark für Kinder. Für das Aquarium kosten die Jahreskarten 10 Mark bzw. 5 Mark.

Segelflugvorführungen in Tempelhof. Im Rahmen der Luftfahrtwoche werden am Sonntag, dem 3. Juli, von 16 Uhr an Segelflugvorführungen durchgeführt. Während des Nachmittags ist auch Gelegenheit zu Rundflügen über Berlin zum Preise von 5 M. Eintritt auf alle Plätze 30 Pf.

Brücke zwischen den Völkern.

Ferienschulen mit Austauschschülern. — Wertvolle Arbeit.

Trotz aller Räte der Zeit wird auch in diesem Jahre das Werk der tonationalen Erziehung, über das wir in den letzten Jahren ausführlich berichteten, mit Tatkraft fortgesetzt. In vier Ländern, in Spanien, England, Frankreich und Deutschland, wird man unter dem Protektorat der spanischen und französischen Regierung und der Städte London und Berlin Ferienschulen errichten.

In diesen Schulen lebt und arbeitet eine Anzahl gut vorbereiteter Schüler oder Schülerinnen aus Deutschland mit einer eben- solchen Anzahl von Schülern oder Schülerinnen in Frankreich,

nationalen Erziehung ein ebenso reges Interesse entgegengebracht wie die Städte der französischen und spanischen Provinzen.

Für Deutschland stand die Berliner Schulbehörde beim Werte der Ferienschule Pate, aber bisher haben auch die Reichsbehörden und vor allem die preussische Kulturoberverwaltung dem internationalen Werte lebhaftes Interesse entgegengebracht. Aus den vielen ehemaligen Schülern und aus der Elternschaft heraus entstand vor ungefähr zwei Jahren die Gesellschaft für tonationale Erziehung, die sich zum Ziel setzte, für das über die Grenzen hinaus gültige Werk als einem Zweig der allgemeinen Schulerziehung stützend und fördernd einzutreten.

Unsere werten Leser und Freunde werden gebeten, in Gaststätten, Hotels, Pensionen, Lesehallen, bei den Zeitungsverkaufsstellen sowohl in Groß-Berlin als auch im Reich bei jeder Gelegenheit den

„Vorwärts“

zu verlangen. Das Parteiinteresse fordert, überall und ständig für unsere Presse zu werben und das Auslegen des Zentralorgans der SPD.

in allen Verkehrsstätten

zu veranlassen. Wo der „Vorwärts“ noch nicht erhältlich sein sollte oder nicht ausliegt, bitten wir um Benachrichtigung Vorwärts Verlag G.m.b.H., Bln., SW68, Lindenstraße 3. Fernspr.: A7, Dönhoff 292/97

England oder Spanien zusammen. Die Schüler und Schülerinnen werden von ausgefuchten Lehrkräften aus den beteiligten Ländern betreut und unterrichtet.

Die Schulen, die in Frankreich errichtet werden, haben ihren Sitz in Veronne, Saint Quentin und Douai. Die Gäste der Stadt London leben mit ihren englischen Kameraden und Kameradinnen in der unmittelbaren Nähe der englischen Hauptstadt. Interessant ist es, daß die deutsch-spanische Ferienschule ihren Sitz im Schlosse La Granja haben wird, das auch Sommerresidenz des Präsidenten der spanischen Republik, Zamora, ist. Für die Schulen in Deutschland sind im deutsch-französischen Kursus in der Zeit vom 14. Juli bis zum 13. August für Knaben das Heim der Ortskrankenkasse in Brandenburg a. d. Havel und das evangelische Bundeshaus an der Woltersdorfer Schleuse, für Mädchen die Heime Dr. Pannwitz in Hohensyden vorgezehen. In der Zeit vom 23. Juli bis zum 20. August dienen dem deutsch-englischen Austausch für Knaben das Alumnat in Strausberg und für Mädchen das Viktoriaheim der Kirchengemeinde Saint Michael in Falkenberg l. d. Mark, während unsere spanischen Gäste in der staatlichen Bildungsanstalt in Potsdam betreut werden. Anerkennenswerterweise haben die Gemeinden Falkenberg, Freienwalde, Hohensyden, Potsdam, Brandenburg und Woltersdorf der Arbeit der to-

Krankenkassenangestellte in der Eisernen Front.

Die Krankenkassenangestellten Berlins bekundeten in einer von ca. 1200 Personen besuchten Versammlung im Gewerkschaftshaus ihre Verbundenheit für die Eisernen Front. Genosse Brenke vom Verbandsvorstand des ZdK, wies die gegen die Kassenangestellten von Naziseite erhobenen Vorwürfe energisch zurück. Den von der Dunterregierung gemachten Ausfällen gegen die Sozialversicherung stellte er an Hand eines ausführlichen Zahlenmaterials eine Schilderung der wirklichen Verhältnisse entgegen. Die Versammlung bekräftigte die Aufforderung des Kollegen Schmolinsky, nur Versammlungen zu besuchen, die der ZdK. und die Eisernen Front einberufen. Ebenso beifällig wie die Darlegungen der beiden ersten Redner wurden auch die Äußerungen des Genossen Küdiger aufgenommen, der die Anwesenden aufforderte, bei jeder Gelegenheit das Abzeichen der Eisernen Front zu zeigen und für deren finanzielle Stärkung zu sorgen.

Deutsch-amerikanische Sängler in Berlin.

Gelegentlich ihres Aufenthaltes in Berlin wurde die Reisegesellschaft des deutsch-amerikanischen Brooklyn Sängervereins „Aria“ namens der Vereinigung Karl Schurz durch Dr. Draeger begrüßt, der in einer Ansprache die Schwierigkeiten aufzeigte, unter denen Deutschland und in besonders starkem Maße die deutsche Jugend leidet. Wenn nicht mit dem absoluten Willen, wirkliche Aufbauarbeit zu leisten, von allen Völkern gemeinsam an die Bekämpfung der Ursachen der wirtschaftlichen Weltkrise herangegangen würde, könne eine Besserung nicht kommen. Für Deutschland und Amerika lägen keinerlei Hinderungsgründe für eine solche aufbauende vertrauensvolle Zusammenarbeit vor, zumal die Bürger deutscher Abstammung eine wertvolle Brücke darstellen könnten. Dr. Senfardt dankte als Führer der Reisegesellschaft für diesen Gruß.

Heute Sommerhau-Kinderfest bei jeder Witterung. Das Sonntag, 3. Juli, um 14 Uhr beginnende große Kinderfest auf der Berliner Sommerhau wird auch bei ungünstiger Witterung stattfinden. Für die Veranstaltung steht im Regenfall die große als Festhalle hergerichtete Halle IV zur Verfügung. Die Kinderwettbewerb werden — natürlich nur bei ungünstiger Witterung — nicht im Funturngarten, sondern in der gedekten über 600 Meter langen Pergola stattfinden.

WERTHEIM

Leipziger Str. (Versand-Abt.) Königstr. Rosenthaler Str. Moritzplatz

In dieser Woche

Extra-Preise

Wasch-
Kunstseide 39 Pf.
bedruckt, Meter

Woll-
Musselin 65 Pf.
bedruckt, viele Muster, 80 cm br.

Kunstseide 88 Pf.
bedruckt, elegante Agfa-Travis-
Qualität, licht-, luft- u. waschecht

Bastseide 1.25
reine Seide, naturfarbig,
Meter

Crêpe Frisia 1.45
Seide mit Kunstseide,
für Sport u. Reise, Meter

Marocain 2.25
bedruckt, gute Kunstseide,
moderne Muster, Meter

Badetrikot für Damen u. Herren 3.35
reine Wolle, Oberteil mit farb. Doppelstreifen, Größe 42 bis 48, Größe 42

Badetrikot für Damen u. Herren 5.90
reine Wolle, einfarbig, vorzügliche Qualität, Marke „Delphin“

Badetrikot für Kinder 90 Pf.
Oberteil farbig gemustert,
Größe 30 bis 38, Größe 30
(Jede weitere Größe 10 Pf. mehr)

Bademantel für Damen 4.90
farbiger Kräuselstoff, mit breitem Umlegekragen

Bademantel für Herren 8.75
farbiger Kräuselstoff, mit einfarbigem Schalkragen

Bademantel für Kinder 2.60
farb. Kräuselstoff, Länge 60 bis 110 cm
Länge 60 cm

Taghemd 1.18
verschiedene Ausführungen

Taghemd 1.95
Handstickerei u. echte Klöppel-Spitze

Nachthemd 3.50
mit Handstickerei und echter Klöppel-Spitze, dazu passend

Strand-Anzug 3.65
blau Batist, mit Garnitur

Trenchcoat für Knaben 4.40
mode od. blau, für ca. 2-14 J., f. ca. 2 J.
(Jede weitere Größe 60 Pf. mehr)

Lodenmantel für Knab. 5.90
oliv Strichloden, f. ca. 2-14 J., f. ca. 2 J.
(Jede weitere Größe 60 Pf. mehr)

Sporthose für Knaben 3.20
grau shetlandfarbiger Stoff, gefüttert,
für ca. 5 bis 14 Jahre, für ca. 5 Jahre
(Jede weitere Größe 30 Pf. mehr)

Mädchenhemd 50 Pf.
mit Stickerei, 40 cm

Knabenhemd 55 Pf.
halsfrei, 40 cm

Damenschürze 1.95
Wickelform, Jaspe braun und blau,
Größe 42-48

Damenschürze 2.95
Trachtenstoff, blau, Wickelform, 42-48

Badekoffer 2.85
Duc, abwaschbar, 45 cm 3.90,
42 cm 3.50, 39 cm

Hutschachtel 3.50
für Damenhüte, Duc, mit Traggriff,
40 cm 3.90, 35 cm

Handkoffer 6.50
Auto-Duc, mit Vulcan-Ecken, Ledergriff,
75 cm 7.90, 70 cm 7.25, 65 cm

Ein Posten Damen-Kostüme 14.75 22.50 29 M 39 M
gute Qualitäten, moderne Ausführungen, ganz gefüttert

Zur Krise der Handelspolitik.

Der Krieg zwischen Gläubiger- und Schuldnerländern muß liquidiert werden.

Die Reichskredit K. G. hat für Ende Juni wieder ihren herkömmlichen Halbjahresbericht veröffentlicht. Im Anhang des Berichtes befindet sich eine Tabelle. In dieser Tabelle werden 45 Welt handelsländer aufgeführt — die Statistik kennt im ganzen 45 —, die im Laufe eines Jahres nicht weniger als rund 200 gesetzliche Maßnahmen mit behördlichen Einfuhrregelungen, einseitigen Zollerhöhungen, Währungsveränderungen, Devisenperrren und Beschäftigungsverboten veranlaßt haben. In dem vorigen Halbjahresbericht der Reichskredit K. G. zum Jahresende 1931 war von dem zwischen den Gläubiger- und Schuldnerländern ausgebrochenen Kriege die Rede gewesen, dessen Inhalt diese phantastischen Störungen des Weltverkehrs darstellen. In dem neuen Halbjahresbericht wird die Liquidation dieses Krieges gefordert, und die Wege werden dazu aufgewiesen.

Die Bedeutung dieses Berichtes liegt darin, daß der tiefe Sinn der gegenwärtigen Weltkrise der Handelspolitik aufgezeigt wird.

Die zerstörenden Wirkungen dieser Krise seien schon so groß, daß ein wirklicher Abbau der Handelshemmnisse kaum anders als durch eine weitgehende Abschreibung der internationalen Kapitalanlagen möglich sei.

Wie die einzelnen Volkswirtschaften nur durch ehrliche Realisierung der bereits eingetretenen privatwirtschaftlichen Verluste wieder vorwärts kommen könnten, so wird auch für die ganze Weltwirtschaft die Realisierung der effektiven Verluste zwischen den Gläubiger- und Schuldnerländern gefordert. In dem Bericht heißt es:

Die lange Dauer des Gläubiger-Schuldnerkrieges führt mehr und mehr dazu, die Marktfreiheit und den Wettbewerb durch Staatsverhandlungen zu ersetzen oder auch durch einseitige Maßnahmen auszuschalten und damit die Fähigkeit von Schuldnerländern, Zahlungen an das Ausland zu leisten, vom Ergebnis diplomatischer Verhandlungen oder politischer Entschlüsse der Abnehmerländer abhängig zu machen. Die Schuldnerländer werden außerstande gesetzt, die Verantwortung für die künftige Erfüllung ihrer Verpflichtungen zu übernehmen. Je länger die Politik des „Kette sich wer kann“ andauert, um so enger ziehen sich die Grenzen, innerhalb deren Zahlungen an das Ausland geleistet werden können,

um so geringer wird der Wert der Kapitalanlagen im Ausland.

In dem Kapitel über den Außenhandel wird über Deutschland gesagt:

Mit dem Uebergang vom System des Wettbewerbs im weltwirtschaftlichen Verkehr zum System diplomatischer Verhandlungen verlegte eine der stärksten Quellen, aus denen Deutschland in den vergangenen Jahren schöpfte, um seine Zahlungsoverpflichtungen gegenüber dem Auslande zu erfüllen, schwand die Reserve dahin, die Sicherheit bot, daß Deutschland seine unter wirtschaftlichen

Besichtspunkten aufgenommenen Verpflichtungen auch fernerhin würde erfüllen können.

In dem Kapitel über den Kapitalmarkt heißt es über die Praxis und das Ziel der auch international notwendigen Bereinigung:

In erster Linie ist es notwendig, den von der Rückzahlung kurzfristiger Verpflichtungen ausgehenden Druck zu mildern und diese in einer Höhe, die der Fähigkeit der Schuldnerländer zu Zahlungen an das Ausland angepaßt ist, zu konsolidieren (langfristig zu machen). Man könne den Gläubigern eine Abkündigung durch den Kapitalmarkt erleichtern und Einrichtungen schaffen, um die Schulden marktfähiger und abisbarer zu machen, als sie es jetzt sind. Neben der Konsolidierung der kurzfristigen Schulden könne auch eine Anpassung der aus den langfristigen Verbindlichkeiten herrührenden Jahresverpflichtungen notwendig sein. Jede Regelung aber müsse zum Ziele haben, die jährliche Leistung der Schuldner der Möglichkeit, internationale Zahlungsmittel zu erwerben, anzupassen. Nur so könne die Gefahr von Kapitalabziehungen außerhalb der laufenden Tilgungen und damit

eine zweite Katastrophe in den internationalen Schulden- und Handelsbeziehungen vermieden werden.

Erst dann auch dürften die verhängnisvollen Beschränkungen aufgehoben werden, die dem Zahlungs- und Handelsverkehr von den Schuldner- wie von den Gläubigerländern in der Abwehr gegenseitiger Bedrohung auferlegt worden sind. Freilich würde jede Anpassung der kommerziellen internationalen Schuldverhältnisse an die veränderte Leistungsfähigkeit der Schuldnerländer unvollkommen und ohne Bestand sein, wenn nicht zuvor der Streit um die Reparationen aus der Welt geschafft und die Reparationszahlungen beseitigt würden.

Zu den Versuchen, in fast allen großen Ländern durch Kreditausweitungen die Krisenlösung zu fördern, nimmt der Bericht in bemerkenswert skeptischer Weise Stellung:

Die Mitwirkung der Banken bei der großen volkswirtschaftlichen Aufgabe, die Beschäftigung zu erhöhen, hänge von dem Vertrauen der Kapitalbesitzer zu den Banken ab. Die Banken können die von ihnen ausleihenden Kapitalien vermehren, wenn sie die Anziehungskraft, die sie auf die Kapitalien ausüben, erhöhen. Jedes Verlangen nach einer allgemeinen Kreditvermehrung, die zum Maßstabe nicht die Güte der Ausleihungen und die Fruchtbarkeit der ausgeliehenen Kapitalien habe, werde bei den Bankeingegnern Beforgnis für ihre den Banken anvertrauten Kapitalien und führe schließlich statt zur Kreditausweitung in Wirklichkeit zur Kredit-einschränkung.

In dem den Bericht abschließenden Ausblick heißt es: Je länger die Anpassung hinausgeschoben wird, um so teurer werde für alle Beteiligten der Preis der Anpassung. Die Entwicklung des Außenhandels der meisten Schuldnerländer zeige die Ge-

fahren an, die aus der Hinausschiebung der unvermeidlichen Entlastung den ausländischen Kapitalanlagen in allen Schuldnerländern entstehen. „Entweder wird ein Weg gefunden, der die Anpassung des deutschen Ausfuhrüberschusses an die für die Erfüllung der deutschen Auslandsverpflichtungen notwendige Größe gestattet, oder es muß ein Weg gesucht werden, der diese Verpflichtungen dem zu Zahlungen an das Ausland verfügbaren Ueberschuß anpaßt...“ Zugleich wird, sowohl um die Zusammenarbeit innerhalb der eigenen Volkswirtschaft zu erleichtern als auch um die Voraussetzungen einer Konsolidierung kurzfristiger Verbindlichkeiten und einer Anpassung der ausländischen Zahlungsverpflichtungen an die Zahlungsmöglichkeiten zu schaffen, eine Auseinandersetzung zwischen inländischen Gläubigern und inländischen Schuldner vielfach notwendig werden.“

Soweit der Mechanismus des kapitalistischen Systems noch wirksam ist oder wieder wirksam wird, zeigt der Bericht sicher den wahrscheinlichen und auch wünschbaren Weg der Entwicklung. In der Tat ist die gegenseitige Absperrung der Völker so teuer, daß das in der Weltwirtschaft angelegte Kapital als Folge der Absperrung schwere Verluste wird tragen müssen.

Aber in der inneren Politik der Staaten gehen schon jetzt die schwersten Kämpfe darum, wer die verlustreichen Folgen aus diesem Weltunfug tragen soll, und es ist eben das zu lösende Problem,

ob überhaupt der kapitalistische Mechanismus wieder zu normaler Funktion kommen kann.

Das gilt besonders für Deutschland, wo der Staat, d. h. der Steuerzahler, schon die aller schwersten privatwirtschaftlichen Verluste übernehmen und die ungewollte Herrschaft über Banken, Schifffahrt und Schwerindustrie antreten mußte. In der ganz großen und, wie wir glauben, heute tatsächlich mindestens in Deutschland gestellten Frage, wie das Wirtschaftsleben ohne grundlegenden Umbau von der privat- zur sozialwirtschaftlichen Initiative noch aufrecht erhalten werden soll, gehen die Ueberlegungen der Reichskredit K. G. vorbei, und darin beruht ihr sehr großer Mangel.

Es fehlt nur Arbeit!

Geld ist genug da / Der Reichsbankausweis von Ende Juni

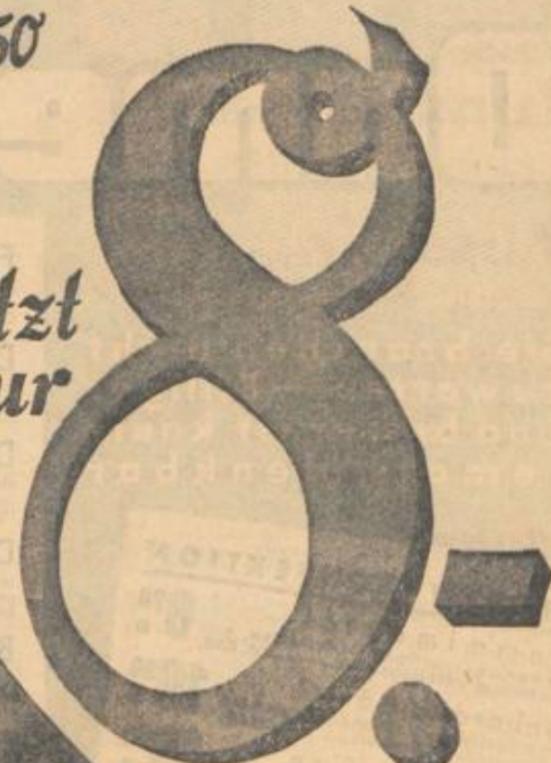
Der Reichsbankausweis vom 30. Juni zeigt von neuem die große in Deutschland herrschende Geldfülle. Trotz des Halbjahres-Ultimeos war die Inanspruchnahme der Reichsbank sehr gering. Die Wechselbestände stiegen um 281,8 auf 3100,4, die Lombarddarlehen um 158,8 auf 261,3 Mill. M. Die Reichsschatzwechselbestände blieben fast unverändert. Die unnerzinslichen Gelder auf Girokonten nahmen sogar um 72,3 auf 472,7 Mill. M. zu.

Der Rotenumlauflieg entsprechend um 267,3 auf 3984,2 Mill. M., der an Rentenbankscheinen um 14,3 auf 411,6 Trillionen M. Die Devisenbilanz blieb auch in der vergangenen

12 Tage
Sensation der
Billigkeit bei
Preiser
hochwertige Qualitäts-Schuhe

bisher 10⁵⁰

jetzt nur



Echt Boxcalf javabraun

Echt Boxcalf rehbraun

Echt Boxcalf kaffeebraun

Neu-Eröffnung
unserer Filiale

Rheinstrasse 14

nach erfolgtem Vergrößerungsombau

Mittwoch, den 6. Juli
vormittags 8½ Uhr

Woche im Gleichgewicht. Die Goldbestände vermehrten sich um 8,8 auf 832,2 Mill. M., die deckungsfähigen Devisen nahmen um 8,8 auf 129,7 Mill. M. ab. Die umlaufenden Noten zum Juniende zu 24,1 gegen 23,9 Proz. in der Vormoche gedieh.

Neue Zollerhöhungen.

Auf Schweinefleisch und Speck!

Der Reichsernährungsminister Freiherr von Braun hat auf Grund der allgemeinen Zollpolitischen Ermächtigung der Regierung die bisher geltenden niedrigeren Zwischenzölle auf Schweinefleisch und Speck aufgehoben. Es gelten jetzt die Sätze des deutsch-schwedischen Handelsvertrages, womit eine Erhöhung des Zollsatzes bei Speck von 6 auf 10 und bei Schweinefleisch von 20 auf 30 Mark je Doppelzentner verknüpft ist. In der amtlichen Mitteilung wird folgende Begründung gegeben: „Ausgehend von dem entschlossenen Willen, die katastrophale Lage der bäuerlichen Veredelungswirtschaft erträglich zu gestalten und damit den wichtigsten Faktor des auch für die Industrie unentbehrlichen und entscheidenden Binnenmarktes wieder zu stärken, hat die Reichsregierung als ersten Schritt die sofortige Aufhebung der Zwischenzölle für Speck und Schmalz beschlossen.“

Diese Maßnahme des von den Agrariern eingeforderten Absetztabettes ist keine Ueberraschung. Es wäre freilich eine Ueberraschung gewesen, wenn sie ein Ausfluß wirtschaftlicher Weisheit wäre. Das kann sie aber nicht sein, und jedes Wort der den Zollerhöhungen gegebenen Begründung ist falsch.

Gerade in diesen Tagen ist in den „Blättern für landwirtschaftliche Marktforschung“ in der sehr sachverständigen Arbeit von Dr. Hanau nachgewiesen worden, daß angehts der jehigen und bekanntlich ja noch rückgängigen Einkommensverhältnisse der Massen in Deutschland auch die vollkommenste agrarische Diktatur unsäglich wäre, auf einem anderen Weg als dem der Stärkung der Marktaufkraft die Preisverhältnisse für Veredelungsprodukte zu verbessern. Mit diesen Zollerhöhungen täuscht die Regierung der Barone also die Landwirtschaft selbst. Die einzige Folge kann sein, daß besonders bei Schweinefleisch eine Verteuerung der billigsten amerikanischen Sorten eintritt. Wer davon einen Mehrverbrauch der teureren inländischen Sorten erwartet, der irrt sich.

Freilich wird auch sicher das Ziel verfolgt, die Tendenz der allmählich sichtbar werdenden Besserung der Schweinepreise zu verstärken. Aber allmählich weiß jedes Kind in Deutschland, daß die zu erwartende allmähliche Steigerung der Schweinepreise nur mit der geringeren Aufzucht zusammenhängt, die tatsächlich jetzt festzustellen ist. Bei noch sinkenden Einkommensverhältnissen der Massen oder diese natürlichen Tendenzen gewaltsam verstärken zu wollen, kann nur eine Einschränkung des Schweinefleischverbrauchs zur Folge haben, womit auch die Erlöse der Landwirtschaft sich nicht erhöhen können. Diefelbe Regierung hat aber die Erlöse eben noch durch die Erhöhung des Maispreises verflüchtigt!

So bleibt auch hier nur eine neue Schädigung des Exports und eine neue Verschärfung des sozialen Elends übrig. Von den 82.000 Doppelzentnern Speck im Wert von nur 5 Millionen Mark, die in den ersten fünf Monaten dieses Jahres nach Deutschland eingeführt worden sind, kamen nicht weniger als 77.000 Doppelzentner aus Holland, dem besten Abnehmer unserer industriellen Produkte. Um dieser 5 Millionen Mark willen wird von neuem der für die Beschäftigung der deutschen Arbeiterschaft so wichtige holländische Exportmarkt in Gefahr gebracht.

Was kostete Kakenellenbogen?

Der Schultheiß-Konzern schreibt nicht weniger als 85 Millionen ab.

Die Schultheiß-Pagenhofer-Brauerei A. G., Berlin, legt jetzt ihre Sanierungsbilanz vom 31. August 1931 und den Bericht für das Geschäftsjahr vom 1. September 1930 bis 31. August 1931 vor. Diese Bilanz ist die erste, die die Gesamtziffern der fusionierten Unternehmungen Ostwerke und Schultheiß-Pagenhofer enthält; sie weist zugleich die Kosten für die spekulative Kera Kakenellenbogen mit Abschreibungen in Höhe von 85 Millionen Mark aus. Daß diese Kera das glänzendste Brauereiu unternehmen Deutschlands all ihrer gewaltigen Reserven beraubt hat, ist bekannt; daß darüber hinaus die Aktionäre auf drei Fünftel ihres Kapitalanspruchs oder auf insgesamt 19,6 Millionen Mark verzichten müssen, hatten wir bereits am 16. Juni mitgeteilt.

Dabei hat das Brauereigeschäft trotz des Abfahrtdrückes um 22,7 Proz. — der Rückgang entspricht etwa den der anderen Brauereien —, einen Ueberschuß von 9,2 Millionen Mark (im Vorjahr 10,4 Millionen) gebracht, freilich unter Ermäßigung der ordentlichen Abschreibungen von 7,1 auf 2,7 Millionen Mark. Eine Dividende von 15 Proz. hätte man also auch unter normalen Umständen nicht verteilen können. Durch die Einnahmen und Beteiligungen in Höhe von 2,3 Millionen Mark erhöhte sich der Gesamtüberschuß auf fast 12 Millionen Mark.

Das ist der erste Posten, der für Abschreibungen zur Verfügung stand. Aus der Herabsetzung des umlaufenden Kapitals im Verhältnis 5 zu 3 ergibt sich ein Buchgewinn von 19,6 Millionen Mark. Ein weiterer Buchgewinn von 8 Millionen Mark entsteht dadurch, daß die Banken für einen Teil ihrer Forderungen aus den Aktienankäufen Genußscheine übernehmen, die mit 6 Proz. zu verzinsen sind. Stille Reserven standen in Höhe von 20,0 Millionen Mark zur Verfügung, ferner der Buchgewinn aus der Fusion mit 20,8 Millionen Mark. Schließlich wurden der geleiheten Reserve 3,0 Millionen Mark entnommen. Diese Posten zusammen ergaben Einnahmen von 85,5 Millionen Mark, die völlig für außerordentliche Abschreibungen draufgegangen sind.

Und nun die Abschreibungen selbst: Kakenellenbogen hatte bekanntlich 14,6 Millionen Mark Schultheiß-Aktien von den verschiedenen Banken für 41,4 Millionen Mark ankaufen lassen. Der Verlust aus diesem „Geschäft“ beträgt 26,8 Millionen Mark, der sich durch den Buchgewinn aus Aktienrückkauf auf 22,6 Millionen Mark ermäßigt. Zu diesem Posten kommen Abschreibungen auf Beteiligungen, Wertpapiere, Forderungen in Höhe von 62,8 Millionen Mark — macht zusammen 85,4 Millionen Mark.

Die Zusammenlegung des zweiten Abschreibungspostens (62,8 Millionen) ist nicht uninteressant: die Beteiligungen erscheinen in der Bilanz nur noch mit 26,4 Millionen Mark — die Abschreibungen auf diesen Posten aber betragen 28,1 Millionen Mark. Davon entfallen auf frühere Ostwerkebeteiligungen 15,4 Millionen Mark, auf frühere Schultheiß-Beteiligungen 6,55 Millionen (fast ausschließlich Kahlbaum) und auf verschiedene G. m. b. H. 5,8 Millionen Mark. Viel grotesker erscheint das Konto Wertpapiere. In der Bilanz ist es mit 0,9 Millionen Mark bewertet, abgeschrieben aber wurden rund 16 Millionen Mark, die im wesent-

lichen auf die famose holländische Tochtergesellschaft Nutria zu rechnen sind. Und die Forderungen gegen Konzerngesellschaften erscheinen in der Bilanz mit 3,9 Millionen Mark, nach Abschreibungen von 15 Millionen Mark auf zwei Spritzgesellschaften Kakenellenbogens und die Effekten-Konfortium G. m. b. H. Zurückgestellt wurde für Verluste, die erst im nächsten Geschäftsjahr zu verrechnen sind, ein Betrag von 2,1 Millionen Mark.

In der Bilanz erscheint das Aktienkapital mit 41,4 (früher 75) Millionen Mark Stammaktien und 15 Millionen Mark Vorzugsaktien. Auf diese haben die Banken noch einen Betrag von 11,25 Millionen Mark zu zahlen. Der Reservefonds von 5,64 Millionen Mark macht 10 Proz. des Kapitals aus. Unter den Schulden sind die bei Brauereien stets bedeutenden Guthaben der Kunden von 29,2 auf 24,9 Millionen Mark, die Guthaben der Angestellten von 5,9 auf 5,3 Millionen Mark zurückgezogen; im laufenden Jahre sind weitere erhebliche Guthabenentzüge abgezogen worden. Neben einem Pfundkredit von 10,2 Millionen Mark erscheinen Bankschulden von 35,3 Millionen Mark, die sich im laufenden Jahre bereits auf 26,9 Millionen Mark ermäßigt haben und im wesentlichen die Restschulden auf Kakenellenbogens Aktienkäufe darstellen. Die verschiedenen Wohlfahrtsfonds haben sich auf 3,9 Millionen Mark ermäßigt, da sie stärker durch Pensionierungen von Arbeitern und Beamten beansprucht wurden.

Auf der Aktivseite sind sämtliche Anlagen mit 68,85 Millionen Mark bewertet. Die Vorräte enthalten keine stillen Reserven mehr; sie sind deshalb mit 13,7 Millionen Mark viel höher als im Vorjahre (5,9 Millionen Mark) ausgewiesen. Darlehen betragen 16,9 Millionen Mark, Forderungen insgesamt 10,0 Millionen Mark, Kasse und Bankguthaben 8,4 Millionen Mark.

Man darf gespannt sein, ob mit diesen gewaltigen Abschreibungen die Werte soweit ermäßigt worden sind, daß das Unternehmen wieder rentabel arbeitet. Der Abfahrtdruck in den abgelaufenen zehn Monaten des Geschäftsjahres hat sich fortgesetzt, trotz der Biersteuer- und Bierpreisfestsetzung. Die Verwaltung bekennet sich jetzt auch zu der Ansicht, daß nur eine Besserung der Konjunktur den Bierabfah haben kann.

Der Kugellager-Erfinder gestorben.

In Schweinfurt ist gestern der Fabrikant und Sportsmann Ernst Sachs, Geheimrat und Ehrendoktor, mit 65 Jahren gestorben. Er war der Begründer der Kugellagerfabrik Fichtel u. Sachs und vor allem der Erfinder des Kugellagers und der Freilaufnabe für Fahrräder. Er hatte seine Eltern sich nicht ausgesucht, lernte als Feinmechaniker und begründete mit seinem Sozium Fichtel und 2 Gesellen die erste Kugellagerfabrik der Welt in Schweinfurt, in der 8000 Mann beschäftigt waren, als schließlich im Jahre 1929 mit der ganzen deutschen Kugellagerindustrie auch die Schweinfurter Kugellagerfabrik in dem bekannten schwedischen Trust ausging. Seine Erfindung blieb bis zuletzt seine Leidenschaft. Von ihm stammt auch der kleine Sachs-Rotor für Fahrräder.

100 Sonderangebote für Damenkonfektion

Sie brauchen nicht zu warten — Billiger und besser ist kaum jemals denkbar

HERREN-KONFEKTION

- Gummimäntel aus kammgarnartigen Oberstoffen, gute Gummierung, jeder Mantel nur M. 6.⁹⁰
- Gabardinemäntel in Schloßform, aus reinem Kammgarn, ganz auf Kunstseide gefüttert nur M. 29.⁵⁰
- Sport-Anzüge zweifellig mit Knickerboder, englisch gemusterte Stoffe, jeder Anzug nur M. 29.⁵⁰
- Sakko-Anzüge aus reinem Kammgarn, fein gestreift in verschiedenen Farben, jeder Anzug nur M. 39.⁰⁰

KINDER-KONFEKTION

- Kinder-Kleidchen aus solider Wollstoffe wie Zephir, Seiderwand und Waschseide M. 0.88, 0.69 Pf. 38
- Mädchen-Kleider aus gebüelter Waschseide oder gestreiften Seiderwand, Gr. 60 (Steigerung 0.15 pro Größe) M. 1.³⁸
- Jungmädchen-Kleider schön gemusterte Waschseide, entzückende Farbbildungen, jedes Kleid M. 3.75, 2.⁹⁰
- Lederol-Mäntel für Knaben und Mädchen, für das Alter von 13-15 Jahren, Fabrikat Macintosh, jeder Mantel M. 5.⁹⁰

- | | | | | | | | | | | | | | |
|---|---|--|--|---|---|---|--|---|--|---|--|--|--|
| Frauenkleider aus guten, farbigen, waschbaren Sommerstoffen, jugendliche Formen, bis Größe 54 M. 4.75, 3.75, 2. ⁹⁵ | Bourettekleider in guter Qualität, sehr feine Machart mit Hotten Garnituren, Größen 42-54 M. 8. ⁹⁰ | Damenkleider Reinwollseide oder kunstseidene Kleider, einfarbig oder gemustert M. 24.—, 18.—, 15.—, 9. ⁷⁵ | Frauencomplets aus guter weicher Waschseide, verschiedene Macharten, selbstverständlich bis Größe 54 M. 9. ⁷⁵ | Damenmäntel viele verschiedene Stoffarten, gute Qualitäten, zum größten Teil ganz gefüttert M. 4. ⁹⁵ | Frauenmäntel aus tragfähigen Stoffen englischer Art, besonders weit gearbeitet, bis Größe 54 M. 12.75, 7. ⁹⁰ | Damenkleider im Modellgenre aus guten Woll- oder Sommerstoffen, einfarbig und gemustert... M. 47.—, 39.—, 29.—, 19. ⁷⁵ | Pelzmäntel jetzt zu fabelhaft billig, Sommerpressen, einfarbig in 4 Serien, M. 175.—, 135.—, 98.—, 68. ⁰⁰ | Damenmäntel im Modellgenre, hochwertige Qualitäten und Verarbeitung, M. 49.—, 39.—, 29.75, 19.75, 14. ⁷⁵ | Wintermäntel wunderbare weiche Qualitäten, ganzgefüttert, mit neuen Revers, vorrätig bis Gr. 54 M. 35.—, 29. ⁷⁵ | Hochwert. Röcke aus vielen verschiedenen Modestoffen und Formen, reinwollene Qualitäten M. 5. ⁹⁰ | Sport-Blusen weicher Panama, offen und geschlossen zu tragen, flotte Form, jede Bluse nur Pf. 95 | Morgenröcke bedruckte Waschseide oder japanisch-gemusterte Sommerstoffe mit einfarbiger Blende M. 2. ⁹⁵ | D'Filz-Kappen in glatt und gemustert, großes Farben-Sortiment, jede Kappe nur Pf. 45 |
| Damenkleider aus guten, farbigen, waschbaren Sommerstoffen, jugendliche Formen, bis Größe 54 M. 4.75, 3.75, 2. ⁹⁵ | Bourettekleider in guter Qualität, sehr feine Machart mit Hotten Garnituren, Größen 42-54 M. 8. ⁹⁰ | Damenkleider Reinwollseide oder kunstseidene Kleider, einfarbig oder gemustert M. 24.—, 18.—, 15.—, 9. ⁷⁵ | Frauencomplets aus guter weicher Waschseide, verschiedene Macharten, selbstverständlich bis Größe 54 M. 9. ⁷⁵ | Damenmäntel viele verschiedene Stoffarten, gute Qualitäten, zum größten Teil ganz gefüttert M. 4. ⁹⁵ | Frauenmäntel aus tragfähigen Stoffen englischer Art, besonders weit gearbeitet, bis Größe 54 M. 12.75, 7. ⁹⁰ | Damenkleider im Modellgenre aus guten Woll- oder Sommerstoffen, einfarbig und gemustert... M. 47.—, 39.—, 29.—, 19. ⁷⁵ | Pelzmäntel jetzt zu fabelhaft billig, Sommerpressen, einfarbig in 4 Serien, M. 175.—, 135.—, 98.—, 68. ⁰⁰ | Damenmäntel im Modellgenre, hochwertige Qualitäten und Verarbeitung, M. 49.—, 39.—, 29.75, 19.75, 14. ⁷⁵ | Wintermäntel wunderbare weiche Qualitäten, ganzgefüttert, mit neuen Revers, vorrätig bis Gr. 54 M. 35.—, 29. ⁷⁵ | Hochwert. Röcke aus vielen verschiedenen Modestoffen und Formen, reinwollene Qualitäten M. 5. ⁹⁰ | Sport-Blusen weicher Panama, offen und geschlossen zu tragen, flotte Form, jede Bluse nur Pf. 95 | Morgenröcke bedruckte Waschseide oder japanisch-gemusterte Sommerstoffe mit einfarbiger Blende M. 2. ⁹⁵ | D'Filz-Kappen in glatt und gemustert, großes Farben-Sortiment, jede Kappe nur Pf. 45 |
| Damenkleider aus guten, farbigen, waschbaren Sommerstoffen, jugendliche Formen, bis Größe 54 M. 4.75, 3.75, 2. ⁹⁵ | Bourettekleider in guter Qualität, sehr feine Machart mit Hotten Garnituren, Größen 42-54 M. 8. ⁹⁰ | Damenkleider Reinwollseide oder kunstseidene Kleider, einfarbig oder gemustert M. 24.—, 18.—, 15.—, 9. ⁷⁵ | Frauencomplets aus guter weicher Waschseide, verschiedene Macharten, selbstverständlich bis Größe 54 M. 9. ⁷⁵ | Damenmäntel viele verschiedene Stoffarten, gute Qualitäten, zum größten Teil ganz gefüttert M. 4. ⁹⁵ | Frauenmäntel aus tragfähigen Stoffen englischer Art, besonders weit gearbeitet, bis Größe 54 M. 12.75, 7. ⁹⁰ | Damenkleider im Modellgenre aus guten Woll- oder Sommerstoffen, einfarbig und gemustert... M. 47.—, 39.—, 29.—, 19. ⁷⁵ | Pelzmäntel jetzt zu fabelhaft billig, Sommerpressen, einfarbig in 4 Serien, M. 175.—, 135.—, 98.—, 68. ⁰⁰ | Damenmäntel im Modellgenre, hochwertige Qualitäten und Verarbeitung, M. 49.—, 39.—, 29.75, 19.75, 14. ⁷⁵ | Wintermäntel wunderbare weiche Qualitäten, ganzgefüttert, mit neuen Revers, vorrätig bis Gr. 54 M. 35.—, 29. ⁷⁵ | Hochwert. Röcke aus vielen verschiedenen Modestoffen und Formen, reinwollene Qualitäten M. 5. ⁹⁰ | Sport-Blusen weicher Panama, offen und geschlossen zu tragen, flotte Form, jede Bluse nur Pf. 95 | Morgenröcke bedruckte Waschseide oder japanisch-gemusterte Sommerstoffe mit einfarbiger Blende M. 2. ⁹⁵ | D'Filz-Kappen in glatt und gemustert, großes Farben-Sortiment, jede Kappe nur Pf. 45 |
| Damenkleider aus guten, farbigen, waschbaren Sommerstoffen, jugendliche Formen, bis Größe 54 M. 4.75, 3.75, 2. ⁹⁵ | Bourettekleider in guter Qualität, sehr feine Machart mit Hotten Garnituren, Größen 42-54 M. 8. ⁹⁰ | Damenkleider Reinwollseide oder kunstseidene Kleider, einfarbig oder gemustert M. 24.—, 18.—, 15.—, 9. ⁷⁵ | Frauencomplets aus guter weicher Waschseide, verschiedene Macharten, selbstverständlich bis Größe 54 M. 9. ⁷⁵ | Damenmäntel viele verschiedene Stoffarten, gute Qualitäten, zum größten Teil ganz gefüttert M. 4. ⁹⁵ | Frauenmäntel aus tragfähigen Stoffen englischer Art, besonders weit gearbeitet, bis Größe 54 M. 12.75, 7. ⁹⁰ | Damenkleider im Modellgenre aus guten Woll- oder Sommerstoffen, einfarbig und gemustert... M. 47.—, 39.—, 29.—, 19. ⁷⁵ | Pelzmäntel jetzt zu fabelhaft billig, Sommerpressen, einfarbig in 4 Serien, M. 175.—, 135.—, 98.—, 68. ⁰⁰ | Damenmäntel im Modellgenre, hochwertige Qualitäten und Verarbeitung, M. 49.—, 39.—, 29.75, 19.75, 14. ⁷⁵ | Wintermäntel wunderbare weiche Qualitäten, ganzgefüttert, mit neuen Revers, vorrätig bis Gr. 54 M. 35.—, 29. ⁷⁵ | Hochwert. Röcke aus vielen verschiedenen Modestoffen und Formen, reinwollene Qualitäten M. 5. ⁹⁰ | Sport-Blusen weicher Panama, offen und geschlossen zu tragen, flotte Form, jede Bluse nur Pf. 95 | Morgenröcke bedruckte Waschseide oder japanisch-gemusterte Sommerstoffe mit einfarbiger Blende M. 2. ⁹⁵ | D'Filz-Kappen in glatt und gemustert, großes Farben-Sortiment, jede Kappe nur Pf. 45 |
| Damenkleider aus guten, farbigen, waschbaren Sommerstoffen, jugendliche Formen, bis Größe 54 M. 4.75, 3.75, 2. ⁹⁵ | Bourettekleider in guter Qualität, sehr feine Machart mit Hotten Garnituren, Größen 42-54 M. 8. ⁹⁰ | Damenkleider Reinwollseide oder kunstseidene Kleider, einfarbig oder gemustert M. 24.—, 18.—, 15.—, 9. ⁷⁵ | Frauencomplets aus guter weicher Waschseide, verschiedene Macharten, selbstverständlich bis Größe 54 M. 9. ⁷⁵ | Damenmäntel viele verschiedene Stoffarten, gute Qualitäten, zum größten Teil ganz gefüttert M. 4. ⁹⁵ | Frauenmäntel aus tragfähigen Stoffen englischer Art, besonders weit gearbeitet, bis Größe 54 M. 12.75, 7. ⁹⁰ | Damenkleider im Modellgenre aus guten Woll- oder Sommerstoffen, einfarbig und gemustert... M. 47.—, 39.—, 29.—, 19. ⁷⁵ | Pelzmäntel jetzt zu fabelhaft billig, Sommerpressen, einfarbig in 4 Serien, M. 175.—, 135.—, 98.—, 68. ⁰⁰ | Damenmäntel im Modellgenre, hochwertige Qualitäten und Verarbeitung, M. 49.—, 39.—, 29.75, 19.75, 14. ⁷⁵ | Wintermäntel wunderbare weiche Qualitäten, ganzgefüttert, mit neuen Revers, vorrätig bis Gr. 54 M. 35.—, 29. ⁷⁵ | Hochwert. Röcke aus vielen verschiedenen Modestoffen und Formen, reinwollene Qualitäten M. 5. ⁹⁰ | Sport-Blusen weicher Panama, offen und geschlossen zu tragen, flotte Form, jede Bluse nur Pf. 95 | Morgenröcke bedruckte Waschseide oder japanisch-gemusterte Sommerstoffe mit einfarbiger Blende M. 2. ⁹⁵ | D'Filz-Kappen in glatt und gemustert, großes Farben-Sortiment, jede Kappe nur Pf. 45 |
| Damenkleider aus guten, farbigen, waschbaren Sommerstoffen, jugendliche Formen, bis Größe 54 M. 4.75, 3.75, 2. ⁹⁵ | Bourettekleider in guter Qualität, sehr feine Machart mit Hotten Garnituren, Größen 42-54 M. 8. ⁹⁰ | Damenkleider Reinwollseide oder kunstseidene Kleider, einfarbig oder gemustert M. 24.—, 18.—, 15.—, 9. ⁷⁵ | Frauencomplets aus guter weicher Waschseide, verschiedene Macharten, selbstverständlich bis Größe 54 M. 9. ⁷⁵ | Damenmäntel viele verschiedene Stoffarten, gute Qualitäten, zum größten Teil ganz gefüttert M. 4. ⁹⁵ | Frauenmäntel aus tragfähigen Stoffen englischer Art, besonders weit gearbeitet, bis Größe 54 M. 12.75, 7. ⁹⁰ | Damenkleider im Modellgenre aus guten Woll- oder Sommerstoffen, einfarbig und gemustert... M. 47.—, 39.—, 29.—, 19. ⁷⁵ | Pelzmäntel jetzt zu fabelhaft billig, Sommerpressen, einfarbig in 4 Serien, M. 175.—, 135.—, 98.—, 68. ⁰⁰ | Damenmäntel im Modellgenre, hochwertige Qualitäten und Verarbeitung, M. 49.—, 39.—, 29.75, 19.75, 14. ⁷⁵ | Wintermäntel wunderbare weiche Qualitäten, ganzgefüttert, mit neuen Revers, vorrätig bis Gr. 54 M. 35.—, 29. ⁷⁵ | Hochwert. Röcke aus vielen verschiedenen Modestoffen und Formen, reinwollene Qualitäten M. 5. ⁹⁰ | Sport-Blusen weicher Panama, offen und geschlossen zu tragen, flotte Form, jede Bluse nur Pf. 95 | Morgenröcke bedruckte Waschseide oder japanisch-gemusterte Sommerstoffe mit einfarbiger Blende M. 2. ⁹⁵ | D'Filz-Kappen in glatt und gemustert, großes Farben-Sortiment, jede Kappe nur Pf. 45 |
| Damenkleider aus guten, farbigen, waschbaren Sommerstoffen, jugendliche Formen, bis Größe 54 M. 4.75, 3.75, 2. ⁹⁵ | Bourettekleider in guter Qualität, sehr feine Machart mit Hotten Garnituren, Größen 42-54 M. 8. ⁹⁰ | Damenkleider Reinwollseide oder kunstseidene Kleider, einfarbig oder gemustert M. 24.—, 18.—, 15.—, 9. ⁷⁵ | Frauencomplets aus guter weicher Waschseide, verschiedene Macharten, selbstverständlich bis Größe 54 M. 9. ⁷⁵ | Damenmäntel viele verschiedene Stoffarten, gute Qualitäten, zum größten Teil ganz gefüttert M. 4. ⁹⁵ | Frauenmäntel aus tragfähigen Stoffen englischer Art, besonders weit gearbeitet, bis Größe 54 M. 12.75, 7. ⁹⁰ | Damenkleider im Modellgenre aus guten Woll- oder Sommerstoffen, einfarbig und gemustert... M. 47.—, 39.—, 29.—, 19. ⁷⁵ | Pelzmäntel jetzt zu fabelhaft billig, Sommerpressen, einfarbig in 4 Serien, M. 175.—, 135.—, 98.—, 68. ⁰⁰ | Damenmäntel im Modellgenre, hochwertige Qualitäten und Verarbeitung, M. 49.—, 39.—, 29.75, 19.75, 14. ⁷⁵ | Wintermäntel wunderbare weiche Qualitäten, ganzgefüttert, mit neuen Revers, vorrätig bis Gr. 54 M. 35.—, 29. ⁷⁵ | Hochwert. Röcke aus vielen verschiedenen Modestoffen und Formen, reinwollene Qualitäten M. 5. ⁹⁰ | Sport-Blusen weicher Panama, offen und geschlossen zu tragen, flotte Form, jede Bluse nur Pf. 95 | Morgenröcke bedruckte Waschseide oder japanisch-gemusterte Sommerstoffe mit einfarbiger Blende M. 2. ⁹⁵ | D'Filz-Kappen in glatt und gemustert, großes Farben-Sortiment, jede Kappe nur Pf. 45 |
| Damenkleider aus guten, farbigen, waschbaren Sommerstoffen, jugendliche Formen, bis Größe 54 M. 4.75, 3.75, 2. ⁹⁵ | Bourettekleider in guter Qualität, sehr feine Machart mit Hotten Garnituren, Größen 42-54 M. 8. ⁹⁰ | Damenkleider Reinwollseide oder kunstseidene Kleider, einfarbig oder gemustert M. 24.—, 18.—, 15.—, 9. ⁷⁵ | Frauencomplets aus guter weicher Waschseide, verschiedene Macharten, selbstverständlich bis Größe 54 M. 9. ⁷⁵ | Damenmäntel viele verschiedene Stoffarten, gute Qualitäten, zum größten Teil ganz gefüttert M. 4. ⁹⁵ | Frauenmäntel aus tragfähigen Stoffen englischer Art, besonders weit gearbeitet, bis Größe 54 M. 12.75, 7. ⁹⁰ | Damenkleider im Modellgenre aus guten Woll- oder Sommerstoffen, einfarbig und gemustert... M. 47.—, 39.—, 29.—, 19. ⁷⁵ | Pelzmäntel jetzt zu fabelhaft billig, Sommerpressen, einfarbig in 4 Serien, M. 175.—, 135.—, 98.—, 68. ⁰⁰ | Damenmäntel im Modellgenre, hochwertige Qualitäten und Verarbeitung, M. 49.—, 39.—, 29.75, 19.75, 14. ⁷⁵ | Wintermäntel wunderbare weiche Qualitäten, ganzgefüttert, mit neuen Revers, vorrätig bis Gr. 54 M. 35.—, 29. ⁷⁵ | Hochwert. Röcke aus vielen verschiedenen Modestoffen und Formen, reinwollene Qualitäten M. 5. ⁹⁰ | Sport-Blusen weicher Panama, offen und geschlossen zu tragen, flotte Form, jede Bluse nur Pf. 95 | Morgenröcke bedruckte Waschseide oder japanisch-gemusterte Sommerstoffe mit einfarbiger Blende M. 2. ⁹⁵ | D'Filz-Kappen in glatt und gemustert, großes Farben-Sortiment, jede Kappe nur Pf. 45 |
| Damenkleider aus guten, farbigen, waschbaren Sommerstoffen, jugendliche Formen, bis Größe 54 M. 4.75, 3.75, 2. ⁹⁵ | Bourettekleider in guter Qualität, sehr feine Machart mit Hotten Garnituren, Größen 42-54 M. 8. ⁹⁰ | Damenkleider Reinwollseide oder kunstseidene Kleider, einfarbig oder gemustert M. 24.—, 18.—, 15.—, 9. ⁷⁵ | Frauencomplets aus guter weicher Waschseide, verschiedene Macharten, selbstverständlich bis Größe 54 M. 9. ⁷⁵ | Damenmäntel viele verschiedene Stoffarten, gute Qualitäten, zum größten Teil ganz gefüttert M. 4. ⁹⁵ | Frauenmäntel aus tragfähigen Stoffen englischer Art, besonders weit gearbeitet, bis Größe 54 M. 12.75, 7. ⁹⁰ | Damenkleider im Modellgenre aus guten Woll- oder Sommerstoffen, einfarbig und gemustert... M. 47.—, 39.—, 29.—, 19. ⁷⁵ | Pelzmäntel jetzt zu fabelhaft billig, Sommerpressen, einfarbig in 4 Serien, M. 175.—, 135.—, 98.—, 68. ⁰⁰ | Damenmäntel im Modellgenre, hochwertige Qualitäten und Verarbeitung, M. 49.—, 39.—, 29.75, 19.75, 14. ⁷⁵ | Wintermäntel wunderbare weiche Qualitäten, ganzgefüttert, mit neuen Revers, vorrätig bis Gr. 54 M. 35.—, 29. ⁷⁵ | Hochwert. Röcke aus vielen verschiedenen Modestoffen und Formen, reinwollene Qualitäten M. 5. ⁹⁰ | Sport-Blusen weicher Panama, offen und geschlossen zu tragen, flotte Form, jede Bluse nur Pf. 95 | Morgenröcke bedruckte Waschseide oder japanisch-gemusterte Sommerstoffe mit einfarbiger Blende M. 2. ⁹⁵ | D'Filz-Kappen in glatt und gemustert, großes Farben-Sortiment, jede Kappe nur Pf. 45 |
| Damenkleider aus guten, farbigen, waschbaren Sommerstoffen, jugendliche Formen, bis Größe 54 M. 4.75, 3.75, 2. ⁹⁵ | Bourettekleider in guter Qualität, sehr feine Machart mit Hotten Garnituren, Größen 42-54 M. 8. ⁹⁰ | Damenkleider Reinwollseide oder kunstseidene Kleider, einfarbig oder gemustert M. 24.—, 18.—, 15.—, 9. ⁷⁵ | Frauencomplets aus guter weicher Waschseide, verschiedene Macharten, selbstverständlich bis Größe 54 M. 9. ⁷⁵ | Damenmäntel viele verschiedene Stoffarten, gute Qualitäten, zum größten Teil ganz gefüttert M. 4. ⁹⁵ | Frauenmäntel aus tragfähigen Stoffen englischer Art, besonders weit gearbeitet, bis Größe 54 M. 12.75, 7. ⁹⁰ | Damenkleider im Modellgenre aus guten Woll- oder Sommerstoffen, einfarbig und gemustert... M. 47.—, 39.—, 29.—, 19. ⁷⁵ | Pelzmäntel jetzt zu fabelhaft billig, Sommerpressen, einfarbig in 4 Serien, M. 175.—, 135.—, 98.—, 68. ⁰⁰ | Damenmäntel im Modellgenre, hochwertige Qualitäten und Verarbeitung, M. 49.—, 39.—, 29.75, 19.75, 14. ⁷⁵ | Wintermäntel wunderbare weiche Qualitäten, ganzgefüttert, mit neuen Revers, vorrätig bis Gr. 54 M. 35.—, 29. ⁷⁵ | Hochwert. Röcke aus vielen verschiedenen Modestoffen und Formen, reinwollene Qualitäten M. 5. ⁹⁰ | Sport-Blusen weicher Panama, offen und geschlossen zu tragen, flotte Form, jede Bluse nur Pf. 95 | Morgenröcke bedruckte Waschseide oder japanisch-gemusterte Sommerstoffe mit einfarbiger Blende M. 2. ⁹⁵ | D'Filz-Kappen in glatt und gemustert, großes Farben-Sortiment, jede Kappe nur Pf. 45 |
| Damenkleider aus guten, farbigen, waschbaren Sommerstoffen, jugendliche Formen, bis Größe 54 M. 4.75, 3.75, 2. ⁹⁵ | Bourettekleider in guter Qualität, sehr feine Machart mit Hotten Garnituren, Größen 42-54 M. 8. ⁹⁰ | Damenkleider Reinwollseide oder kunstseidene Kleider, einfarbig oder gemustert M. 24.—, 18.—, 15.—, 9. ⁷⁵ | Frauencomplets aus guter weicher Waschseide, verschiedene Macharten, selbstverständlich bis Größe 54 M. 9. ⁷⁵ | Damenmäntel viele verschiedene Stoffarten, gute Qualitäten, zum größten Teil ganz gefüttert M. 4. ⁹⁵ | Frauenmäntel aus tragfähigen Stoffen englischer Art, besonders weit gearbeitet, bis Größe 54 M. 12.75, 7. ⁹⁰ | Damenkleider im Modellgenre aus guten Woll- oder Sommerstoffen, einfarbig und gemustert... M. 47.—, 39.—, 29.—, 19. ⁷⁵ | Pelzmäntel jetzt zu fabelhaft billig, Sommerpressen, einfarbig in 4 Serien, M. 175.—, 135.—, 98.—, 68. ⁰⁰ | Damenmäntel im Modellgenre, hochwertige Qualitäten und Verarbeitung, M. 49.—, 39.—, 29.75, 19.75, 14. ⁷⁵ | Wintermäntel wunderbare weiche Qualitäten, ganzgefüttert, mit neuen Revers, vorrätig bis Gr. 54 M. 35.—, 29. ⁷⁵ | Hochwert. Röcke aus vielen verschiedenen Modestoffen und Formen, reinwollene Qualitäten M. 5. ⁹⁰ | Sport-Blusen weicher Panama, offen und geschlossen zu tragen, flotte Form, jede Bluse nur Pf. 95 | Morgenröcke bedruckte Waschseide oder japanisch-gemusterte Sommerstoffe mit einfarbiger Blende M. 2. ⁹⁵ | D'Filz-Kappen in glatt und gemustert, großes Farben-Sortiment, jede Kappe nur Pf. 45 |
| Damenkleider aus guten, farbigen, waschbaren Sommerstoffen, jugendliche Formen, bis Größe 54 M. 4.75, 3.75, 2. ⁹⁵ | Bourettekleider in guter Qualität, sehr feine Machart mit Hotten Garnituren, Größen 42-54 M. 8. ⁹⁰ | Damenkleider Reinwollseide oder kunstseidene Kleider, einfarbig oder gemustert M. 24.—, 18.—, 15.—, 9. ⁷⁵ | Frauencomplets aus guter weicher Waschseide, verschiedene Macharten, selbstverständlich bis Größe 54 M. 9. ⁷⁵ | Damenmäntel viele verschiedene Stoffarten, gute Qualitäten, zum größten Teil ganz gefüttert M. 4. ⁹⁵ | Frauenmäntel aus tragfähigen Stoffen englischer Art, besonders weit gearbeitet, bis Größe 54 M. 12.75, 7. ⁹⁰ | Damenkleider im Modellgenre aus guten Woll- oder Sommerstoffen, einfarbig und gemustert... M. 47.—, 39.—, 29.—, 19. ⁷⁵ | Pelzmäntel jetzt zu fabelhaft billig, Sommerpressen, einfarbig in 4 Serien, M. 175.—, 135.—, 98.—, 68. ⁰⁰ | Damenmäntel im Modellgenre, hochwertige Qualitäten und Verarbeitung, M. 49.—, 39.—, 29.75, 19.75, 14. ⁷⁵ | Wintermäntel wunderbare weiche Qualitäten, ganzgefüttert, mit neuen Revers, vorrätig bis Gr. 54 M. 35.—, 29. ⁷⁵ | Hochwert. Röcke aus vielen verschiedenen Modestoffen und Formen, reinwollene Qualitäten M. 5. ⁹⁰ | Sport-Blusen weicher Panama, offen und geschlossen zu tragen, flotte Form, jede Bluse nur Pf. 95 | Morgenröcke bedruckte Waschseide oder japanisch-gemusterte Sommerstoffe mit einfarbiger Blende M. 2. ⁹⁵ | D'Filz-Kappen in glatt und gemustert, großes Farben-Sortiment, jede Kappe nur Pf. 45 |
| Damenkleider aus guten, farbigen, waschbaren Sommerstoffen, jugendliche Formen, bis Größe 54 M. 4.75, 3.75, 2. ⁹⁵ | Bourettekleider in guter Qualität, sehr feine Machart mit Hotten Garnituren, Größen 42-54 M. 8. ⁹⁰ | Damenkleider Reinwollseide oder kunstseidene Kleider, einfarbig oder gemustert M. 24.—, 18.—, 15.—, 9. ⁷⁵ | Frauencomplets aus guter weicher Waschseide, verschiedene Macharten, selbstverständlich bis Größe 54 M. 9. ⁷⁵ | Damenmäntel viele verschiedene Stoffarten, gute Qualitäten, zum größten Teil ganz gefüttert M. 4. ⁹⁵ | Frauenmäntel aus tragfähigen Stoffen englischer Art, besonders weit gearbeitet, bis Größe 54 M. 12.75, 7. ⁹⁰ | Damenkleider im Modellgenre aus guten Woll- oder Sommerstoffen, einfarbig und gemustert... M. 47.—, 39.—, 29.—, 19. ⁷⁵ | Pelzmäntel jetzt zu fabelhaft billig, Sommerpressen, einfarbig in 4 Serien, M. 175.—, 135.—, 98.—, 68. ⁰⁰ | Damenmäntel im Modellgenre, hochwertige Qualitäten und Verarbeitung, M. 49.—, 39.—, 29.75, 19.75, 14. ⁷⁵ | Wintermäntel wunderbare weiche Qualitäten, ganzgefüttert, mit neuen Revers, vorrätig bis Gr. 54 M. | | | | |

„Liebling“
zu Tausenden von
Alt und Jung ge-
kauft und stets
weiter empfohlen.
Massive Gold-
feder und
Iridium-
Spitze

RM 5,-
Alle Systeme
und Feilsagen
Größtes Lager

Goldfink
BERLIN 10 Friedrichstr. 74 (8 Filialen)

**Winter
Garten**
am 15. März 1934 (Sonntag) an.
**Wieder 12 neue
Attraktionen**
Heute 2 Vorstellungen
4 u. 8 Uhr. 4 Uhr kleine Preise

LUNA PARK
Eintr. 50 Pfg.
Im Park und auf der Terrasse
Bed- u. Strand-Moosschau
FEUERWERK
TÄGLICH WELLENBAD

Lichterfelder Festsäle
Zehlendorfer Straße 5
Naturgarten Tierpark
Kinderbelustigungen

Vollsbühne
Theater am Bismarckplatz
3 1/2 und 8 1/4 Uhr
**Geld ohne
Arbeit**
Komödie von
Alberto Calzavara
Bearbeitet von
R. A. Stemmler
Regie: Günther Stark

essing - Theater
Täglich 8 1/4 Uhr
**Madonna
wo bist Du?**
Erika v. Theilmann,
Luisa Stöckel,
Theodor Loos,
Josef Wedorn

Rose - Theater
In der Frankfurter Straße 137
10. Winkel 1 1/2 3/4
6 und 9 Uhr

**Die eiserne
jungfrau**
Gartenbühne
8 Uhr
Konzert u. Variete
Drei arme kleine Mädel

Kapelle Beres
Tanz-Konzert
Nachmitt. u. abends

Zimmer
1 Bett v. RM. 5,- an
2 Betten v. RM. 10,- an
Hotel-Frühstück
kompl. RM. 1.00

**Berlin
Hotel
EXCELSIOR.**

HAUS VATERLAND
Vergnügungs-
Restaurant
Berlins
BETRIEB
KEMPINSKI

**HEUTE
Sonntag, großes
KINDERFEST**
auf dem gesamten
Ausstellungsgelän-
de am Funkturm.
1000 PREISE
für Kinderwettbe-
werbe, Japanisches
Tagesfeuerwerk
Fackelzug, Großes
Elitefeuerwerk

Eintrittspreis
für Ausstellung und
Sonderprogramm,
Kinder RM. 0,25,
Erwachsene 1 Mark,
Ab 20 Uhr RM 0,60

Trabrennen Mariendorf
Montag, den 4. Juli
nachmittags 6 Uhr

Trabrennen Mariendorf
Montag, den 11. Juli,
nachmittags 6 Uhr

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Achtung, Funktionäre!
Die Vertrauensmännerkonferenz im
18. und 20. Bezirk fällt im Monat
Juli aus.
Dienstag, den 5. Juli,
abends 7 Uhr, in den Sophienböden,
Sophienstraße 17/18
Versammlung
aller im Deutschen Metallarbeiter-Ver-
band organisierten Betriebs- und
Arbeiterräte der Hauptgruppen 1-5
Tagesordnung
Bericht des Kollegen Dreifalt: Die
Betriebsräte und die kommende
Reichstagswahl.
Ohne Stimmabgabe und Betriebsräte-
ausweise kein Zutritt
Es ist Pflicht aller Kollegen und
Kolleginnen, an dieser Versammlung
teilzunehmen.
Achtung, Betriebsräte!
Die Betriebsräte-Zeitschrift Nr. 12 ist
erschienen und kann gegen Vorzeigung
der Legitimationskarte tag. Betriebsräte-
Obmannen im Verbandshaus, Zimmer 5,
täglich bis 4 Uhr, Freitags bis 7 Uhr, ent-
nommen werden.
Die Ortsverwaltung.

Eine wertvolle Arbeiterbibliothek
52 politische und literarische Schrif-
ten von Marx / Engels / Lieb-
knecht / Brupbacher / Dietzgen
Lenin / Trotski u. a. m.
statt über Mk. 50,- für nur Mk. 10,-
(nur die politischen Schriften Mk. 8,-)
Vollständiges Verzeichnis kostenlos
vom Verlag „Die Aktion“ Berlin-
Wilmersdorf, Nassaulische Straße 17.

Pumpen
Seltene
Flüssig-
Druckpumpen,
Pneumatik
Koblanck & Co.
Penspark, Berlin N 65
Reichenberger Straße 95.

**Erfinder - Vorwärtstrebende
Hohe Geld-Belohnung**
Näheres kostenlos durch
F. Erdmann & Co., Berlin SW 11.

**Durch
Fisch**
gesund
und
frisch

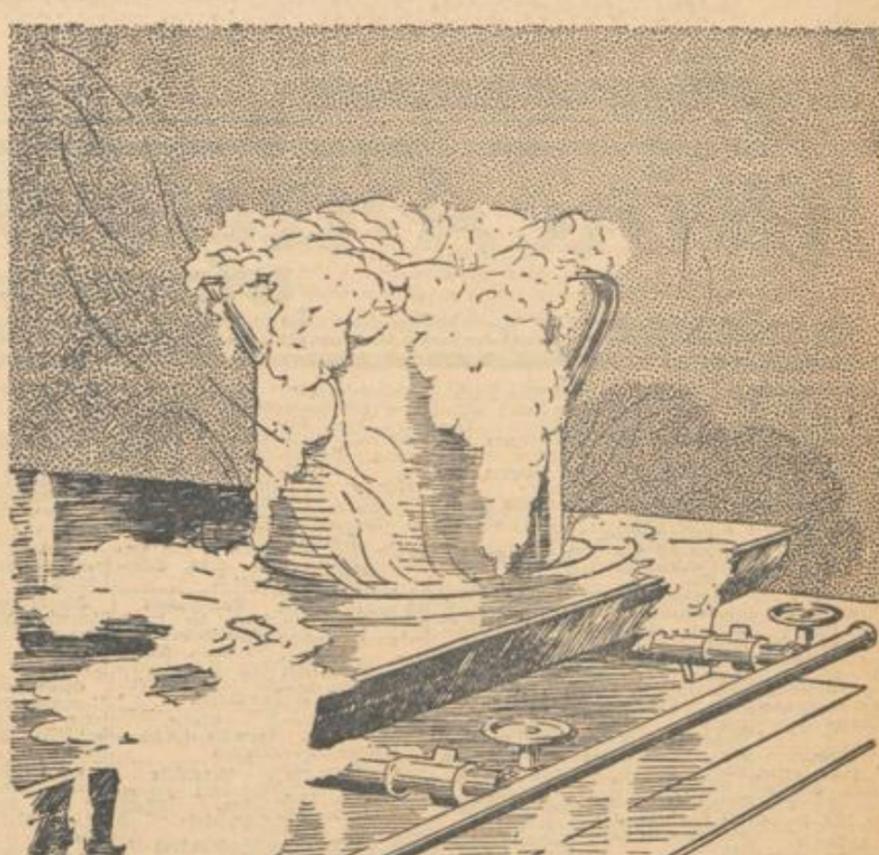
Verlangen Sie kostenlose Zufendung eines Seelischknoblauches
vom Reichslesehäusle, Berlin SW 66, Wilhelmstr. 100.

Billige Ferienfahrten
ab 4. Juli von Jannowitzbrücke
7.30 Uhr nach **Tempitz** Montag bis Donnerstag RM 2.50
9.00 Uhr nach **Waltersdorf** jeden Werktag RM 1.25
Möllendorst RM 1.50
9.00 Uhr nach **Schmiedewitz** werktäglich RM 1.20
14.00 Uhr nach **Neue Mühle** jeden Werktag RM 1.50
Nach den Havelseen:
Ab **Weidendammbrücke** täglich um 9.00 Uhr, ab
Charlottenburg, Schloßbrücke 9.45 Uhr, ab Spandau,
Lindenufer 10.45 Uhr.
Nach **Paretz** jeden Sonntag RM 2,-
jeden Dienstag u. Donnerstag RM 1.50
Nach **Perch u.** jeden Montag, Mittwoch RM 1.50
Templin Freitag und Sonnabend RM 1,-
Ab Tegel - Seeufer:
Nach dem **Werbellinsee** bzw. Seebad **Lehnitz**
oder Seebad **Caputh, Schwielowsee, Pots-
dam, Nedlitz, Terrassen am Wannsee**
Sämtliche Preise gelten für Hin- und Rückfahrt.
Auskunft durch das Hauptbüro Berlin SO 15, Märkisches Ufer 50
Fernsprecher: F 7 Jannowitz 6161.

1 Posten Anrichteschränke
94-110 cm breit, roh 15-20-25 Mk
1 Posten Küchenschränke
120 cm breit, roh 35 Mk.
1 Posten kompl. Küchen
lackiert, in allen Farben, 6-teilig
100-125-135-150 Mk.
dto. westfälische Arbeit, 6-teilig,
140-160 cm breit 175-200-225 Mk.

**Küchen-
Himmel**
Schönhauser Tor

Vor der Abreise Handarbeit besorgen!
Vorgezeichnete spottbillig, 100 Gramm Wolle oder Kunstseide 60 PL
Handarbeitsblatt gratis **Flach & Engel** Jerusalem Str. 19, 20



**Die Milch
ist
übergelaufen!**

Das gibt häßliche Ver-
krustungen am Brenner
und am Schieblech
und obendrein verstopfen
sich die Gasöffnungen!
Hier will von heute ab
das wundervolle (IMI) hel-
fen. Herdplatte, Brenner
wie Schieblech wer-
den in einer heißen (IMI)-
Lösung im Handum-
drehen piksauber. Die
Düsen sind vom Schmier
befreit und alle Flämm-
chen brennen wieder voll!
Überall, wo Fett und Schmutz
entstanden ist, wirkt eine heiße
(IMI) - Lösung wahre Wunder.



3 188/32 b

**Henkel's
IMI** zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen,
für Geschirr und alles Hausgerät

Hergestellt in den Persilwerken.

Alle Arbeiter und Angestellte haben das Recht auf Befreiung von der Mitgliedschaft bei einer Pflichtkrankenkasse (§ 517 RVO.) durch Übertritt zur

Kranken- u. Sterbekasse für das Deutsche Reich

(Lichterfelder Ersatzkasse für sämtliche Berufszweige V. a. G.)

Auskunft und Prospekte kostenlos und unverbindlich durch die
Hauptverwaltung: Berlin N 24, Oranienburger Straße 67

Kleine Anzeigen wirkungsvoll und billig

Überschriftswort 20 Pf., Textwort 10 Pf. Wiederholungsrabatt: 3 mal 5%, 8 mal 7%, 12 mal 10%; 1000 Worte Abschluss 10%, 2000 Worte 15%, 4000 Worte 20%, 10000 Worte 25%. Annahme durch den Verlag, Lindenstr. 3 (9-5 Uhr), sämtl. Vorwärts-Filialen u. Ausgabestellen, sowie alle Annoncen-Expeditoren

Verkäufe

Schreibmaschinen, Commercial, verkauft preis, Reparaturen 10, part. 6
Süßholzwasser, Franz, Bulet verkauft billig, Hamburgerstraße 18.

Teppichböden, verkauft billig, Dresdenstraße 138, Reparaturen ohne Aufschlag, Spezialarbeiten kostenfrei.

Küchen, Topfparis, elegant, Preismann, Engelstraße 42, Oberbaum 1138.

Radschilde, Radreifen, Reparaturen, Dresdenstraße 50.

Einzelne, Seiden, Kolonialwaren, 9
Wohlfühl-Teppiche, Dresdenstraße 100.

Wäsche, Babeholen, Dugend 2.60, Babeholen, Dugend 7.90, Babeholen, Dugend 2.70, Solange, Dugend, Dugend 1.

Kleidungsstücke, Wäsche usw., Damen, für Sommer und Winter, Wilhelmstr. 78.

Modell, 800 Zimmer am Dager, Alexanderplatz.

Wohlfühl

Wohlfühl, 180, mit Dampfbild, 93, Wollensauswahl, Dresden, Pringenstraße, beständig.

Wohlfühl, 500 Zimmer am Dager, Alexanderplatz.

Wohlfühl, 180, mit Dampfbild, 93, Wollensauswahl, Dresden, Pringenstraße, beständig.

Wohlfühl, 500 Zimmer am Dager, Alexanderplatz.

Wohlfühl, 180, mit Dampfbild, 93, Wollensauswahl, Dresden, Pringenstraße, beständig.

Wohlfühl, 500 Zimmer am Dager, Alexanderplatz.

Wohlfühl

Wohlfühl, 180, mit Dampfbild, 93, Wollensauswahl, Dresden, Pringenstraße, beständig.

Wohlfühl, 500 Zimmer am Dager, Alexanderplatz.

Wohlfühl, 180, mit Dampfbild, 93, Wollensauswahl, Dresden, Pringenstraße, beständig.

Wohlfühl, 500 Zimmer am Dager, Alexanderplatz.

Wohlfühl, 180, mit Dampfbild, 93, Wollensauswahl, Dresden, Pringenstraße, beständig.

Wohlfühl, 500 Zimmer am Dager, Alexanderplatz.

Wohlfühl

Wohlfühl, 180, mit Dampfbild, 93, Wollensauswahl, Dresden, Pringenstraße, beständig.

Wohlfühl, 500 Zimmer am Dager, Alexanderplatz.

Wohlfühl, 180, mit Dampfbild, 93, Wollensauswahl, Dresden, Pringenstraße, beständig.

Wohlfühl, 500 Zimmer am Dager, Alexanderplatz.

Wohlfühl, 180, mit Dampfbild, 93, Wollensauswahl, Dresden, Pringenstraße, beständig.

Wohlfühl, 500 Zimmer am Dager, Alexanderplatz.

Leiser

das größte Schuh- und Strumpf-Spezialhaus Berlins

SUCHT zum 1. Okt. 1932 weibliche LEHRLINGE FÜR VERKAUFSTATISTIK

VERLANGT WIRD: gutes Schulzeugnis, gute Erscheinung, gute Erziehung

EIGENE SCHULE für Verkaufskunst, Fach- und Warenkunde usw. nach modernsten Methoden. Gründliche praktische und theoretische Ausbildung durch die besten Fachleute der Branche.

Persönliche Vorstellung mit selbstgeschriebenem Lebenslauf und letztem Schulzeugnis täglich von 3 bis 6 Uhr nachm.

Persönliche Leitung: SO16, Schmidstr. 24/25

BANK UND SPARKASSE ALLER ARBEITNEHMER



IST DIE

BANK DER ARBEITER, ANGESTELLTEN UND BEAMTEN, BERLIN

Zentrale: S 14, Märkisches Ufer 32, Wallstraße 62, 65

Depositenkasse: SW 68, Lindenstraße 3

IN DEN KLEINEN ANZEIGEN STEHT ES GESCHRIEBEN WO MAN GUT, BILLIG UND PREISWERT KAUFEN KANN

Wohlfühl

Wohlfühl, 180, mit Dampfbild, 93, Wollensauswahl, Dresden, Pringenstraße, beständig.

Wohlfühl, 500 Zimmer am Dager, Alexanderplatz.

Wohlfühl, 180, mit Dampfbild, 93, Wollensauswahl, Dresden, Pringenstraße, beständig.

Wohlfühl, 500 Zimmer am Dager, Alexanderplatz.

Wohlfühl

Wohlfühl, 180, mit Dampfbild, 93, Wollensauswahl, Dresden, Pringenstraße, beständig.

Wohlfühl, 500 Zimmer am Dager, Alexanderplatz.

Wohlfühl, 180, mit Dampfbild, 93, Wollensauswahl, Dresden, Pringenstraße, beständig.

Wohlfühl, 500 Zimmer am Dager, Alexanderplatz.

Wohlfühl

Wohlfühl, 180, mit Dampfbild, 93, Wollensauswahl, Dresden, Pringenstraße, beständig.

Wohlfühl, 500 Zimmer am Dager, Alexanderplatz.

Wohlfühl, 180, mit Dampfbild, 93, Wollensauswahl, Dresden, Pringenstraße, beständig.

Wohlfühl, 500 Zimmer am Dager, Alexanderplatz.

Wohlfühl

Wohlfühl, 180, mit Dampfbild, 93, Wollensauswahl, Dresden, Pringenstraße, beständig.

Wohlfühl, 500 Zimmer am Dager, Alexanderplatz.

Wohlfühl, 180, mit Dampfbild, 93, Wollensauswahl, Dresden, Pringenstraße, beständig.

Wohlfühl, 500 Zimmer am Dager, Alexanderplatz.

Anzeigenannahme: Vorwärts Verlag GmbH, Berlin SW 68, Lindenstr. 3, Fernspr. Dönhoff 292-297, alle Vorwärts-Stadtfilialen oder durch alle Annoncen-Expeditoren, Verlagsvertreterbüros sowie Spezialagenten, Anzeigenkalkulation und Probenummern kostenlos und unverbindlich.

Gewerkschaftsvorbild der Nazis.

Feststellung der Arbeitergruppe auf der Internationalen Arbeitskonferenz.

Die nationalsozialistische Bewegung in Deutschland ist eine — und dazu noch eine sehr schlechte — Imitation des Faschismus in Italien. In Versammlungen und ähnlichen dem Stimmenslang dienenden Schaustellungen wird von den Naziagitatoren zwar oft bestritten, daß ihre „Führer“ nicht Mussolini kopieren, sondern einen ganz urwüchsigem „deutschen nationalen Sozialismus“ verwirklichen wollen; diese Betsuerungen stehen aber im schärfsten Gegensatz zu dem, was die Dicks und ihr Oberosaf Hitler von ihrer Bewegung gesagt haben.

Der Ueberläufer Otto Straßer berichtet in seiner Schrift „Ministerjesset oder Revolution“ über ein Gespräch mit Hitler am 22. Mai 1930, in dessen Verlauf Hitler zu ihm sagte:

„Wir haben ja ein Vorbild,

das wir ohne weiteres annehmen können, den Faschismus. Genau so, wie die Faschisten dies bereits durchgeführt haben, werden auch in unserem nationalsozialistischen Staat Unternehmertum und Arbeiterschaft gleichberechtigt nebeneinander stehen, während der starke Staat bei Streitigkeiten die Entscheidung fällt und dafür sorgt, daß nicht Wirtschaftskämpfe das Leben der Nation gefährden.“

Wie es mit den Rechten der Arbeiterschaft in dem zum „Vorbild“ erwählten Staat Italien aussieht, dafür liefert der Minderheitsbericht der Arbeitergruppe auf der 16. Internationalen Arbeitskonferenz in Genf recht aufschlußreiches Material. Dieser Minderheitsbericht wurde vorgelegt, nachdem gegen die Stimmen der Arbeitergruppe der Beschluß gefaßt worden war, daß der „Arbeitervertreter“ Italiens von der sogenannten Vorschlagskommission in eine oder mehrere Kommissionen delegiert werden kann, wenn er, was bisher infolge des Protestes der Arbeitergruppe immer der Fall war, in keine Kommission gewählt wurde. Ueber diese zwangsweise aufgedrängte Mitarbeit des Faschisten ist allerdings noch nicht das letzte Wort gesprochen, da der Friedensvertrag ausdrücklich

die Anerkennung des Grundsatzes der Gewerkschaftsfreiheit

vorzieht. Diese Gewerkschaftsfreiheit gibt es aber in Italien nicht. In Italien sind die Arbeiterzwangsorganisationen, Syndikate genannt, weiter nichts als die ausführenden Organe des Staates bzw. der Partei. Die Funktionärsposten in der Gewerkschaft werden ausschließlich mit Sekretären besetzt, die von der Regierung ernannt werden. Die Gewerkschaftsfunktionäre sind also nur Vertrauensleute der Regierung, nicht aber Vertrauensleute der Arbeiterschaft.

In dem Minderheitsbericht der Arbeitergruppe auf der 16. Internationalen Arbeitskonferenz ist zum Beweise dieser Behauptung eine Fülle von Tatsachenmaterial zusammengetragen, das gerade sehr Beachtung verdient. So hat z. B. der italienische Justizminister Rocco, der Urheber der faschistischen Gewerkschaftsgegebung, im Jahre 1931 bei einem Vortrag über das Korporationswesen an der Bocconi-Universität in Mailand erklärt, daß das faschistische Regime

die Gewerkschaftsbewegung in den Staat eingebaut

und diese Bewegung, die früher international und „eine soziale Gefahr“ gewesen sei, zu einer „nationalen“ umgewandelt.

Der Präsident des obersten Gerichtshofes, der höchste italienische Richter, Senator Silvio Longhi, gab in einer Rede, die er am 7. Januar 1932 anlässlich des Beginns des neuen Gerichtsjahrs hielt, folgende Erklärung ab:

„Die staatlich anerkannte Gewerkschaft führt nicht den Willen einer Klasse aus, sie ist keine politische Vertretung, sondern sie ist nur ein Exekutivorgan des Staates, der die Gewerkschaft aus vielen Gründen, die in ihm selbst liegen, benötigt.“

Der Wirtschafts- und Korporationsminister Bottai gab noch viel deutlicher die staatliche Abhängigkeit und Untermwürdigkeit der faschistischen Gewerkschaften in einer Rede am 31. August 1931 in Rom zu, indem er erklärte:

„Die Gewerkschaftsbewegung dient dem Staat als ein politisches Instrument; sie ist Mittel faschistischer Politik,

und wenn ich erkläre, daß die korporativen Verbände politische Verbände seien, so meine ich damit selbstverständlich nicht, daß diese politischen Verbände etwa etwas anderes wären als diejenigen, die von der faschistischen Partei geleitet werden. Die Gewerkschaftsbewegung ist ein manövrierender Flügel der Partei.“

Der Minderheitsbericht der Arbeitergruppe erinnert auch noch einmal an den „Atlas“ des faschistischen Regimes vom vorigen Jahr, durch den die öffentlichen Angestellten, Professoren, Lehrer und Arbeiter der Staatsbetriebe

aller gewerkschaftlichen Rechte beraubt

wurden, indem man deren Gewerkschaften in Organisationen umwandelte, die direkt dem Parteisekretariat unterstellt wurden, damit das „kulturelle, moralische und physische Wohl“ sowie die Bildung des „faschistischen Bewußtseins“ gefördert wird.

Wie „selbständig“ die Gewerkschaften in Italien sind, ging auch aus einem Artikel der faschistischen Zeitung „Il Lavoro“ vom

12. März 1932 hervor, in dem dieser „Atlas“ kommentiert wurde und der die alles sagende Ueberschrift trug: „Auf Befehl der Partei.“

Für die Anebelung der Wahlfreiheit der italienischen Arbeiter in „ihren“ Gewerkschaften führt der Minderheitsbericht noch eine ganze Anzahl anderer Beweise an, darunter einige Veröffentlichungen der faschistischen Partei, also amtliches Material. So schrieb z. B. das Pressebüro der faschistischen Partei einmal:

„Der Parteisekretär hat Ferdinand Reggini, den Sekretär des Nationalen Faschistischen Verbandes der Angestellten in Staatsbetrieben, entlassen und Bramante Cucini, Mitglied des Parlaments, zum außerordentlichen Kommissar ernannt.“

Am 6. Januar 1932 veröffentlichte der Sekretär der faschistischen Partei, Achille Starace, eine Erklärung, in der er in bezug auf die Gewerkschaftsführer antwortete, daß er „nach Erhalt von Befehlen des Duce darangehen wolle, eine durchgreifende Veränderung im Personenstande durchzuführen, welche von den verantwortlichen Personen (das sind die Tonangebenden in der faschistischen Partei) als für das Wohl der Bewegung unerlässlich erachtet werde.“

Genau solche „Gewerkschaften“ würde irgendeine Figur Hitlers nach dem Anbruch der „Dritten Reichs“ bei uns in Deutschland aufziehen, damit einige Tausende von nationalsozialistischen Bonzenanwärtern versorgt werden können. Was die kommunistische Partei bisher vergeblich versucht hat, nämlich aus den freien Gewerkschaften eine Filiale ihrer Partei zu machen, würde im „Dritten Reich“ mit Hilfe der staatlichen Nachmittel sehr bald durchgeführt sein, natürlich im Sinne des Oberstkommandierenden der SA.

Die freibeitliche deutsche Arbeitnehmerschaft wird durch ihre Stimmabgabe am 31. Juli mit dafür sorgen, daß unsere Gewerkschaftsbewegung nicht eine Beute der braunen Truppen der abgefallenen Prinzen, Generale und ähnlicher „geborener Arbeiter- und Gewerkschaftsführer“ wird!

BVG. U-Bahn-Verkehr und -Unterhaltung tritt geschlossen zur Lustgarten-Demonstration in Dienstkleidung in der Hornstraße an.

„Sozialpolitik.“

Wie Hugenberg sie aufpaßt.

Wir wollen hier mit all denen nicht streiten, die Herrn Hugenberg nicht für einen Politiker halten, sondern nur feststellen, daß er sich selber nicht für einen Sozialpolitiker hält. Da Herr Hugenberg nun aber einmal der Führer der Deutschnationalen Volkspartei ist, hat er für sie einen Wahlauftrag veröffentlicht, worin er auch zur Sozialpolitik Stellung nehmen mußte. In dem von ihm proklamierten „Adeenkampf“ des Unternehmertums, kann Herr Hugenberg sein Verhältnis zur Sozialpolitik natürlich nur als schärfster, grundsätzlicher Gegner der Sozialpolitik tunen.

Dies unverblümt, klar und deutlich zu bekennen, das wäre selbst für einen Wahlauftrag der Deutschnationalen nicht empfehlenswert. Deshalb schreibt der Erbmonarchist Hugenberg:

„Sozial ist, wer Arbeit schafft. Wirkliche Sozialpolitik ist nur gegen den Sozialismus zu machen.“

Wer Arbeit schafft? Nun, das kapitalistische System hat die Arbeit zu einem großen Teil abgeschafft. Das ganze stillliegende Unternehmertum ist demnach unsozial. Das ist durchaus zutreffend, auch wenn man diesen Hugenberg-Mahstab nicht gelten lassen kann.

Sozialpolitik aber gegen den Sozialismus zu machen, das ist Spiegelschere. Wer wirkliche Sozialpolitik betreiben will, kann es nur mit dem Sozialismus tun. Wer jedoch Hugenberg-Sozialpolitik machen will, der kann sie freilich nur gegen den Sozialismus machen. Was dabei herauskommt, ist das schroffste Gegenteil von Sozialpolitik, im besten Falle einendes Putschwerk.

Herr Hugenberg hat nicht einmal von Bismarck in diesem Punkte gelernt.

Am 31. Juli müssen wir mit dafür sorgen, daß Herr Hugenberg und seinesgleichen nicht in die Verlegenheit kommt „Sozialpolitik zu machen.“

Arbeitsbeschaffungsprogramm.

Auch vom Landgemeindetag gefordert.

Der Gesamtvorstand des Deutschen Landgemeindetages faßte in seiner Sitzung am 2. Juli in Koblenz eine Entschliebung, die u. a. befaßt:

„Eine wirksame Bekämpfung der aus der Arbeitslosigkeit entstehenden Hilfsbedürftigkeit kann niemals durch die Arbeitslofenfürsorge, sondern nur durch eine möglichst

weitgehende Arbeitsbeschaffung

stattfinden, bei der zahlreiche Arbeitslose zu vollem Lohn Beschäftigung finden und damit zu einer Belebung der Wirtschaft beitragen. Die Arbeitsbeschaffung muß von der Reichsregierung im

Benehmen mit den kommunalen Spitzenverbänden schnellstens planmäßig vorbereitet und — nötigenfalls durch neue Wege der Kreditbeschaffung — in Angriff genommen werden. Wenn es nicht gelingt, einen erheblichen Teil der über 5 Millionen Arbeitslosen wieder in den Arbeitsprozeß zurückzuführen und dadurch das Unterstütuungswesen erheblich einzuschränken, wird der jetzt bei einer Reihe von Gemeinden bereits eingetretene Zusammenbruch allgemein werden.“

Die Entschliebung wendet sich dann gegen die Forderung des Landkreistages, „die Landkreise zum Unterbau der Reichs- und Staatsverwaltung auf dem Lande auszugestalten“, als unzumutbar und mit der deutschen Selbstverwaltung unvereinbar.

„Eine richtig aufgebaute, den Erfordernissen einer klaren und sparsamen Wirtschaft entsprechende Verwaltungsreform kann und darf nur dahin gehen, die deutschen Gemeinden als Organe des Staates und der Selbstverwaltung zu erhalten und zu stärken, die Gemeindeverbände jedoch auf ihre ursprünglichen Aufgaben zu beschränken.“

Von der siebenten Woche ab . . .

Was bekommt der „Hilfsbedürftige“ tatsächlich?

Pompös verkündet der Reichsarbeitsminister in seiner Verordnung über die Unterstütuungsfähigkeit in der Arbeitslosenversicherung, daß noch der Aussteuerung aus der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstütuung, also nach 6 Wochen Bezugszeit, dieselben Unterstütuungssätze bei Hilfsbedürftigen in Kraft bleiben wie in der Versicherung. Allerdings nunmehr als Höchstsätze. Der Laie mag glauben, daß damit auch „die Hilfsbedürftigen“ zwischen 4,50 und 27,90 M. wöchentlich bekommen werden. Für den Fachmann kommt ein solcher Glaube gar nicht in Frage. Nach der Arbeitslosenunterstütuung für 36 Tage bekommen alle Arbeitslosen nur noch die stark verkürzten Wohlfahrtsätze und das sind fast immer nur — Pfennige.

In der letzten Nummer der „Gewerkschaftszeitung“ des ADGB wird festgehalten, daß die in jedem Falle von der siebenten Woche ab maßgeblichen Wohlfahrtsätze vor der Kürzung durch die letzte Notverordnung in 48 Großstädten betragen haben:

für Einzelpersonen mit eigenem Haushalt:	
monatlich unter 35 Mark in 13 Großstädten	35
„ 30—37 „ „ 13 „	30—37
„ 38—40 „ „ 14 „	38—40
„ über 40 „ „ 5 „	über 40
für ein Ehepaar:	
monatlich unter 50 Mark in 7 Großstädten	50—53
„ 54—56 „ „ 16 „	54—56
„ 57—60 „ „ 10 „	57—60
„ über 60 „ „ 6 „	über 60
Kinderzuschläge:	
monatlich unter 13 Mark in 13 Großstädten	13—14
„ 15—16 „ „ 7 „	15—16
„ über 16 „ „ 2 „	über 16

Das sind die Ziffern von 48 Großstädten. Man stelle sich nun einmal die der Klein- und Mittelstädte vor, von dem flachen Lande ganz zu schweigen. Bleibt man aber bei diesen Sätzen, ohne Berücksichtigung der Kürzungen, die inzwischen erfolgt sind, so könnte ein Arbeitsloser nach 6 Wochen Unterstütuungsbezug und ein Arisfenunterstütueter, wenn er ledig ohne eigenen Haushalt ist, in jedem Falle nie mehr als 5,50 Mark die Woche bekommen.

Hat er seinen eigenen Haushalt, steigt der Satz im Höchstfalle auf 8,50 M. Der Höchstsatz von 11,70 M. aus der Tabelle der Arbeitslofenversicherung wird praktisch nie in Frage kommen, da die Bestimmung verlangt, daß für diese Kategorie Arbeitsloser nie mehr gezahlt werden darf als der gemeindliche Richtsatz.

Ein Ehepaar mit einem Kind kann im Höchstfalle 15,10 M. und nie die auf dem Papier stehenden 17,10 M. bekommen. Umgekehrt begrenzen aber die von der Regierung angeordneten Höchstsätze die Unterstütuungshöhe dort, wo die Richtsätze höher liegen, nämlich bei Unterstütuigen mit vielen unterhaltsberechtigten Familienangehörigen. Dieser Personenkreis stände sich in der gemeindlichen Fürsorge in vielen Fällen bedeutend besser als nun nach den Höchstsätzen des Herrn Reichsarbeitsministers. Am schlechtesten werden sich die allerärmsten, änderreichsten Familien auf dem Lande und in der Stadt stehen, wenn der Unterhaltsverpflichtete auch bei Arbeit nur ein sehr geringes Einkommen hatte, denn in den unteren Lohngruppen ist die Abweichung der Höchstsätze von den Richtsätzen am stärksten.

Schlecht gespielte Entrüstung.

Demagogie der „Einheitsfront“-Macher.

Bei unserer sachlichen Kritik der doppelten Abzüge hat den Witmentrenten wiesen wir darauf hin, daß die Renteneinpänger, durchweg alle Leute, bei der kommenden Reichstagswahl durch ihre Stimme für die Liste 1 ihrer Meinung über die Notverordnungspolitik des neuen Systems deutlich Ausdruck geben und mithelfen können, diese Notverordnungen zu beseitigen.

Die „Rote Fahne“ freischt, wir hätten damit die Notverordnungsopfer „berhöht“. Ja, glauben denn die kommunistischen

Sonnenbrand Leinen
Opanke m. bunten Ballen-
riem., Gummisohle u. Abz.

275



385

Opanken in vielen Aus-
führungen und frohen
Farbkombinationen . . .

Spitzenleistungen
Sonderpreise für die Reise

Tack

140 eigene Verkaufsstellen, davon 22 in
Groß-Berlin und Potsdam

„Einheitsfront“-Demagogen, wir würden die alten Frauen und Männer auffordern, sich zu kommunistischen Demonstrationen und Parolen mißbrauchen zu lassen?

Der kommunistische „Einheitsfront“-Leim ist denn doch zu dick aufgetragen, als daß vernünftige Menschen damit einzufangen sind. Wir verstehen den Verger des Kommunistenblattes darüber, daß „Der Abend“ einen besonderen Auswuchs der Räteordnung gegen die Rentner zuerst aufzeigte, doch wir können ihm nicht helfen.

Die Organisation der Arbeitslosen wird samt der sozialdemokratischen Partei alles daran setzen, die Interessen der Sozialrentner wirksam zu vertreten. Die „Einheitsfront“-Macher können darüber unbesorgt sein.

Wir sind darin einig, daß der Kampf notwendig ist zum Sieg. Klein, der kommunistische Krampf ist noch lange nicht Kampf und wenn er sich noch so hysterisch auslebt.

Zimmer mehr Wohlfahrtserwerbslose.

Auch auf dem Lande.

Trotz des Sommers ist in den deutschen Landkreisen die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen weiter gestiegen. Am 31. Mai 1932 wurden 610 000 Wohlfahrtserwerbslose auf dem Lande gezählt, was gegen den Vormonat eine Steigerung um nahezu 2 Proz. bedeutet — in der günstigsten Jahreszeit. Noch im Mai 1931 war eine Abnahme um 2 Proz. der Wohlfahrtserwerbslosen zu verzeichnen gewesen.

Gegen das Vorjahr beträgt die Zunahme der auf die Wohlfahrtsunterstützung angewiesenen Arbeitslosen 136 Proz.

1200 Bergarbeiter vor der Entlassung.

Die Zehnerverwaltung der Niederrheinischen Bergwerks A.-G. in Moers, hat ihren 1200 Arbeitern zum 15. Juli gekündigt. Sie hofft durch eine Klärung ihrer Stilllegungsangelegenheit im Preussischen Landtag die Entlassung vermeiden zu können.

Einigung auf den Seeschiffswerften.

Morgen wird die Arbeit wieder aufgenommen.

Hamburg, 2. Juli.

Nachdem die Delegiertenversammlung der deutschen Werftarbeiter sowie die Urabstimmungen in den einzelnen Betrieben die Annahme des Lohnkürzungsvorschlags der norddeutschen Gruppe der Metallindustriellen angenommen haben, wird die Arbeit auf den betroffenen Werften in Klostorf und Begeford am Montag wieder aufgenommen.

Nazis und Gewerkschaften. In unserer Ausgabe vom Mittwoch morgen zitierten wir u. a. einen gewissen Hans Heide, und zwar auf Grund einer Propagandabroschüre des Deutschen Metallarbeiterverbandes: „Einigkeit ist das Gebot der Stunde“. Wie wir inzwischen festgestellt haben, ist dieser Heide ein Völkischer, also nicht Mitglied der RSDAP, der selbst nur wiedergibt, wie die Nazis eingestellt sind.

Wichtig, SPD-Gesossen der Arbeiterschaft beim Wohlfahrtsamt Westfäl. Mittw., 19 Uhr, bei Frau, Kunggrubert, 2, treffen sich alle Gesossen zu einer wichtigen Besprechung. Mitteilungsmitbringen. Der Fraktionsvorsitzende.

Freie Gewerkschafts-Jugend Berlin

Morgen, Montag, ab 19 1/2 Uhr: Schillerpark Olympiastadion Turm der Seelische, Betriebsbesprechung. Helmi Weich gehalten den Abend aus. — Wie folgen ab 18 Uhr: Schillerpark: Schöneberg, Dominikusplatz. — Jugendgruppe des Verbandes der Buchbinder und Papiererarbeiten: Schillingenversammlung im Versammlungsraum des Verbandes, Engelstr. 14-15, Aufgang C, 2 Treppen, um 19 1/2 Uhr. Tagesordnung: „Die Notwendigkeit der Berufsclubs während und nach neuesten Verträgen“.

Jugendgruppe des Zentralverbandes der Angestellten

Morgen, Montag, finden folgende Veranstaltungen statt: Wedding: Jugendheim Turm der Seelische, Abendbesprechung. Treffpunkt vor dem Heim. — Kottbus II: Jugendheim Schillerpark Str. 11. Tagesordnung: „Letztere Stellungnahme zur Arbeitslosenfrage“. — Weidenhof: Jugendheim Weidenhofstr. 24. Vortrag: „Was bietet der F.V.A. seinen Mitgliedern?“. Referent: Birz. — Ubbau: Jugendheim Schillerpark, das Ganderstraße, Wandarbeiterabend. — Schöneberg: Wie besuchen die Versammlung des Werksbezirks Treibhaus. — Reichsbahn: Wie besuchen die Versammlung des Werksbezirks. — Wie Jugendmitglieds beteiligen sich an der Demonstration. Föhren und Wimpel sind mitzubringen.

Rezepte für den Gartenbau.

Die Bearbeitung des Berliner Sandbodens.

Kauft Parzellen! 50 Prozent Rabatt! Kleine Anzahlung! Bequeme Teilzahlung! Die wiederkehrende Gelegenheit! usw. liest man. — Und in der Tat: wer flüssiges Geld hat, kann es vorteilhaft anlegen. Auf eigenem Grund zu wirtschaften und den Boden nutzbringend zu bearbeiten: das ist das Ziel, was den Gärtnern und die es werden wollen, beim Kauf einer Parzelle vor-schwebt. Und die Bearbeitung des Bodens begreift doch nichts anderes, als den Kulturpflanzen diejenige Erleichterung zu schaffen, die sie zum Aufbau und Gedeihen unbedingt haben müssen. Denn wer seinen Garten nicht sachgemäß bearbeitet und hängt, kann nicht von ihm verlangen, daß er Früchte bringt.

Nur Gehalt an Feinerde.

Der Boden wird auch bezeichnet als die lebenserfüllte Verwitterungshaut der Erde. Sie entsteht aus den festen und lockeren Gesteinen der Erdoberfläche, die dem Einfluß des organischen Lebens und der Verwitterung ausgesetzt sind. Der zum Gartenbau benutzte Boden ist ein Gemenge von größeren Gesteinstrümmern, Humus, Licht, Wasser und Pflanzennährstoffe. Man unterscheidet Steinböden, Sandböden, Lehmböden und Tonböden. Die Fruchtbarkeit eines Bodens hängt im wesentlichen vom Gehalt an

Feinerde ab. Diese Feinerde enthält in wechselnder Menge tonige Stoffe, welche die Eigenschaften haben, die wichtigsten Pflanzennährstoffe, Stickstoff, Kalzium und Phosphorsäure, chemisch zu binden. In Berlins Umgebung ist der leichte Sandboden vorherrschend. Weicht deshalb bezeichnet, weil er der Bearbeitung, dem Eindringen der Wurzeln, der Luft und des Wassers keinen Widerstand entgegensetzt. Der Sand lockert und erwärmt den Boden. Der Sandboden ist in der Hauptsache trocken, weil durchlässig für das Wasser; der Sand vermag das Wasser nicht zurückzuhalten, und es entsteht daher die rasche Verdunstung. Die Wärme nimmt der Sandboden rasch auf und strahlt sie langsam wieder aus; er entbehrt des Zusammenhalts und bildet keine Schollen.

Organische Dünger

zerlegen sich leicht im Sandboden; Gründünger, Kompost, flüssiger Dünger und in Abständen geringe Mengen Stallung (am besten Kuhdung) sind für Sandboden der geeignete Düng. Wo, des Guten auf einmal nicht zu viel; denn der Boden ist nicht um seiner selbst willen, nicht um der Bodenerkämpfung willen, sondern um der Pflanzen willen zu düngen. Und doppelt ist diese Sachregel bei Sandböden zu beachten. Er hat nicht die Eigenschaft, Nährstoffe für spätere Jahre aufzusparen; er verbraucht rasch alles im selben Jahre. Auch ist auf eine sorgfältige Folge der Kulturen zu achten. Wechselnder Gemüsekrautbau, keine alljährliche einseitige Beschädigung mit Stallung. Eine Ausnahme ist bei den Blattgemüsen zu machen, hier kann frische Düngung nutzbringend sein. Die Wurzelgemüse bestellt man dagegen auf im Vorjahre gedüngter Fläche. Im allgemeinen genügt es, wenn alle drei Jahre frisch gedüngt wird; inzwischen holen wir nach mit Kunstdünger: Kalzium, Kalzium, Phosphorsäure und bestellen Hülsenfrüchte.

Die schwerste und zeitraubendste Arbeit bei Sandboden ist die Bewässerung, doppelt schwer, wenn Wasserleitung und Gartenschlauch fehlen, wo mittels Pumpe und Wassertragen die Bewässerung erfolgen muß. Ein Hauptgartengerät ist bei Sandböden die Walze; sie muß fleißig zum Zusammendrücken gebraucht werden.

Verfahren wir so sachgemäß, so werden wir aus unserem von Fremden so viel bespötelten Sandboden mit der Zeit einen ertragfähigen Boden erhalten, der sich getrost mit Behm- und Tonböden messen kann.

Nachbepflanzungen.

Es können, wenn es Zeit, Raum und Geld zulassen, noch Erbsen und Bohnen gelegt werden. Spätkohlspalten werden noch gesetzt; Rot- und Weißkohl auf 50 bis 60 Zentimeter, Rosenkohl auf 60 bis 70 Zentimeter und Blumenkohl auf 80 Zentimeter Entfernung. Diese Freiräume müssen auf alle Fälle innegehalten werden, denn Kohlpflanzen brauchen zur Entfaltung genügend Freiraum. Die Freiflächen nutzt man durch Anpflanzung von Kopfsalat und Kohlrabi aus. Auch die Anpflanzung von ausgezogenen Zwiebeln lohnt sich. Ebenfalls können im Herbst erstarke Gurken- und Tomatenpflanzen bestellt werden; letztere auf gut gedüngtem Boden. Bei trockener Witterung sind die Beete feucht zu halten; das Unkraut jäten, Hacken und Häufeln ist nicht zu vergessen; gut gehackt ist bald gedüngt. Diese Regel ist erprobt und trifft für alle Jahreszeiten und alle Böden zu.

Fünf Jahre Sythier Ziselbaum.

In diesem Sommer kann der Damm, der die Insel Spitz mit dem Festland verbindet, auf ein fünfjähriges Bestehen zurückblicken. Am 1. Juni 1927 wurde das gewaltige, 11 Kilometer lange Bauwerk nach vierjähriger Arbeit eingeweiht und erhielt den Namen Hindenburgdamm. Der bedeutendste Vorteil des Damms ist die Erleichterung der Reise nach den Nordseebädern der Insel Spitz, Westerland, Wenningstedt und Kampen, die seit seinem Bestehen einen sicheren Aufschwung genommen haben.

Volksommerfest der Kleingartenkolonien „Guter Wille“, Offelbier und „Rosen“ in Brick, Triftweg. Das Fest wird am 10. Juli abgehalten. Der Eintrittspreis beträgt für Erwachsene 40 Pf., für Erwerbslose und Kinder 20 Pf. einschließlich Steuer.

Eiserne Front gegen Hitler-Barone!

Unsere nächsten Partei- und Betriebsveranstaltungen:

85. Abt. Sonntag, 3. Juli, 15 1/2 Uhr, im „Birkenwäldchen“ Tempelhof, Manteuffelstr., öffentliche Kundgebung. Konzert. Referat des Genossen Fritz Schröder: „Sozialistisches oder faschistisches Deutschland“.

18. Kreis. Sonntag, 3. Juli, 15 Uhr, findet im Schloßpark Weißensee ein großes Volksfest unter Mitwirkung der Sportorganisation statt. Ansprache des Genossen Franz Künstler, M. d. R. Eintritt 30 Pf., Kinder frei. Hierzu ladet der Kreisvorstand auch die Parteimitglieder der anderen Kreise herzlich ein.

„Berek“. Belegschaftsversammlung für alle beschäftigten Arbeiter und Angestellten am Sonntag, 3. Juli, vormittags pünktlich 10 Uhr, im Dresdner Garten, Dresdener Str. 45: „Politische Situation und die Aufgaben der Arbeiterklasse“. Referent: Franz Künstler, M. d. R.

59. Abt. Dienstag, 5. Juli, 19 1/2 Uhr, Wählerversammlung in Tiefwerder, Lokal Schulz, Dorfstr. 51, „Kampf um den neuen Reichstag“. Referent: Max Brinitzer.

SPD-Werbeausschuß der Post- und Telegraphenbeamten. Dienstag, 5. Juli, 20 1/2 Uhr, Versammlung im Lokal Heiles, Prenzlauer Allee 259: „Marxismus oder Nationalsozialismus? — Was ist überhaupt Marxismus?“ Referent: Gottlieb Reese. Bezirksamt Wedding. Mittwoch, 6. Juli, 16 Uhr: „Eiserne-Front-Kundgebung“ in der Versuchs- und Lehrbrauerei, Amrumer Ecke Seestraße. „Es muß anders werden!“ Referent: Genosse Oltersdorf.

8. Kreis-Spandau. Mittwoch, 6. Juli, 18 Uhr, öffentliche Rentner-versammlung bei Koch, Feldstr. 2: „Was hat der Rentner von der Papen-Regierung zu erwarten?“ Referent: A. Karsten, M. d. R.

AEG-Treptow. Mittwoch, den 6. Juli 16 1/2 Uhr, Angestellten-versammlung bei Wolfram, Treptow, Am Treptower Park 20, „Warum Kampf gegen den Faschismus?“ Referent: Karl Dressel.

AEG. Brunnenstraße. Donnerstag, 7. Juli, 15 1/2 Uhr, im Swinemünder Gesellschaftshaus, Swinemünder Str. 42: freigewerkschaftliche Betriebsversammlung mit Sympathisierenden. „Gewerkschaften und Reichstagswahl“. Referent: Fritz Köcher.

Angestellte der Sozialversicherung. Massenversammlung der „Eisernen Front“ am Donnerstag, dem 7. Juli, 19 1/2 Uhr, im großen Saal der „Neuen Welt“, Hasenheide, „Massenentlassung der Angestellten der Sozialversicherung“. Referenten: Siegfried Aufhäuser, Vorsitzender des AFA-Bundes, Robert Bredow, Karl Litke, Fritz Schröder.

Sorgt für Massenbeteiligung!

Jetzt gibt es kein Zögern mehr!
Die Preise haben den Tiefstand erreicht!
Wir bringen diese Woche **Angebote** von **außergewöhnl. Preiswürdigkeit!**

Also auf zu GADIEL!
Beachten Sie unser „Sonder-Angebot der Woche“

Für Wind und Wetter:

Wasserdichte Lackmäntel
aus guten Stoffen, bester Schutz gegen Regen, in allen Größen vorrätig für Damen
12:— mit Rundgurt und stoffbes. Kragen auch in gr. Weiten für Herren
15:—

Imprägnierte, wetterfeste, reinwollene Gabardine-Mäntel
Sattelfutter aus gleichem Stoff, marine und Sport-Farben, alle Weiten . . . nur
22:— mit ausknöpfbarem Futter, Extra-Futter des Sattels und der Ärmel. . . nur
25:—

Für Reise und Sport:
Elegantes Hochfeines
Sport-Kostüm aus Stoffen englischen Charakters, mit Gürtel, Doppelliege, ganz auf eleg. Dach gefüt. nur
18:— in Marineblau und anderen Farben, elegant gefüt. nur
25:—

Leopold Gadiel
Das Haus für grosse Weiten.
KÖNIG-STR. 22-26

Entzückendes jugendliches Marockainkleid mit kurzen Ärmelchen, in hübschen Mustern bedruckt
15:— nur
Elegante, bunt bedruckte

Frauenkleider mit langen Ärmeln, aus dem beliebtesten Sommerstoff „Afragola“ mit hübschen Kragen-Ornamenten in allen Größen vorrätig . . . nur
25:—

Foulardkleider mit langem Arm, Olockenrock und Weste, auch schwarz-weiß (für Halbtrauer) bis Größe 54 vorrätig. nur
29:—

3 Serien eleganter bunt bedruckter Georgette-Kleider teilweise mit Jäckchen, mit langem und mit kurzem Arm, in allen Größen und Farben, auch schwarz-weiß (für Halbtrauer). Zu jedem dieser herrlichen Kleider gehört ein eleg. Unterkleid
25:— 32:— 39:—

3 Serien Sport- und Kleider-Röcke aus ganz vorzüglichen Stoffen und Paßformen, einfarbig und gemustert, nur
6:—

Trikot - Charmeuse - Blusen einfarbig und bunt gemustert, auch weiß, in allergrößten Weiten
5:—

Klubjacken in verschied. Farben u. Ausführungen, ab
7:—

Risenauswahl in Garten- und Wanderkleidern, auch für ganz starke Damen
3:50

Hochelegante Tweed - Charmeuse - Kleid speziell für starke Damen geeignet, mit langen Ärmeln und langer, andersfarb. Einsatzweste, mit Perlmutterknöpfen reich verziert. Der Rock ist glöckig angesetzt bis Größe 54 vorrätig nur
15:—

Hochelegante Sportmäntel aus Stoffen englischer Art. Die breiten Reverse sind modern gezippt. Ärmel mit modernen Facht-Manschetten. Ganz auf elegantem Futur nur
39:—

„Sonder-Angebot der Woche“

Das reineidene Sport-Kleider aus reinseidenen Stoffen in hübschen Streifenmuster mit kurzen Ärmeln. Der Rock ist in zahlreiche Falten gelegt. In vielen Farben und allen Größen vorrätig . . . nur
9:—

Hochelegante Frauenmäntel aus vorzüglichen Herrenstoffen; auch in guten schwarzen und blauen Stoffen vorrätig. Speziell für starke Damen geeignet nur
39:—

Für Regenzeit: Gummimäntel in modernen Farben, auch in großen Weiten vorrätig nur
19:—

FÜR DIE BADE-SAISON:
Antifasch-
Strandanzüge zweifellig mit ganz weitem Ausschnitt, in all-Größen nur
4:50
Bade-Anzüge für Damen u. Herren, mit Unterhosen, nur
4:—

Bademäntel für Damen und Herren aus guten Kräuselstoffen in allen Größen . . . ab Ferner Risenauswahl in geschmackvoll und modernen Bademänteln, einfarbig und Druck, bis zu den eleganten Modell.
5:50

Provisorischer Abschied

Vor Antritt eines unfreiwilligen fünfjährigen Urlaubs

Wenn ihr fünf Tage lang mich nicht seht,
Ihr Freunde, seid doch fröhlichen Mutes!

Was kann in diesen Tagen denn drohen?
Ich lege mich längs, ein wenig zu klapen,

Denn das steht unerschütterlich fest:
Zehn Auflagen schaffen uns nicht sozial Stimmen,

Er hat erreicht, daß der letzte begreift,
— Trotz aller hitlerischen Rebellphrasen,

„Der Staat ist keine Wohlfahrtsanstalt!“ —
Das war, zum Teufel, offen und bündig.

Bleibt Papen, kommt kein Mensch in Gefahr,
In der Zeit des Verbots von uns abzuschwenken.

Herr Papen sorgt, wenn fünf Tage vergehn,
Daß eure Gefühle droh nicht verblasen:

Jonathan.

Skalpelle: Das Horoskop

Wenn der Mensch gar nicht mehr weiter weiß, läßt er sich ein Horoskop stellen.

Nach langjähriger Pleite entschloß auch ich mich, den bekannten Sterndeuter A. (Reichsverband deutscher Sterndeuter) aufzusuchen.

„Wertwürdig!“ sagte ich. „Hat hier eine Schlacht stattgefunden?“

„Im Gegenteil!“ sprach der Meister. „Ein paar Nazis haben sich soeben ihr Horoskop stellen lassen!“

„Haben Sie immer so wilde Kundtschaft?“ fragte ich teilnehmend.

„Er verlangte, daß sein Sternbild aus lauter Sowjetsternen bestehe!“

„Diese Russen!“ sagte ich demüdernd.

„Total meschugge!“ bestätigte der Sterndeuter für alle Bekenn-

nisse. „Väterchen schwor noch auf der Treppe, er werde sofort eine Fabrik zur Erzeugung eines elektrischen proletarischen Stern-

„Sie kriegen aber was zu hören!“ beneidete ich den Horoskopisten.

„Rur kein Reid!“ beruhigte er mich. „Womit die Leute einen so plagen!“

„Ben interessierte Herr v. Papen?“ erwiderte der Sterndeuter mürrisch.

„Apropos Unsterne!“ unterbrach ich den Meister.

„Das Horoskop des Führers befindet sich in einem Sonderraum!“

„Wir können nicht zahlen! Ich werde nicht zahlen!“ schrie ich.

Nachdem ich mir noch 50 Pfennig zuzahlen ließ, betrat ich das Sternenzimmer Hitlers.

„Ranu!“ rief ich. „Was soll das heißen? Ein leeres Blatt Papier?“

„Na eben!“ sprach der Meister. „Im übrigen, wollen Sie sich nicht endlich ihr Horoskop stellen lassen?“

„Danke!“ erwiderte ich mit autarkischer Stimme.

Das Fest der Tiere und Menschen

Novelle / Von Jochen Klepper

Die Wälder der Insel lagen starr und gemächig unter der Last der Sonne. Es war dunkel in ihnen.

Aber die Duftwogen brachen sich an den glühenden und kahlen Mauern der Quarantäne von Manila.

Die Maßlosigkeit der Maßlosigkeit hatte diese seltsame und grauenvolle Verschmelzung gesteigert und beschleunigt.

Ich bekam Sprigen, Anschmierungen, Einreibungen, mußte gurgeln, schlucken — mein Magen drehte sich um, ich klappte zusammen.

„Böse Sache!“ murmelte dieser Herr. „Starke semito-binarische Wölbung, ostische Spitze, westische Knorpel.“

Er hobelte, jagte, bohrte, kniff an meinem armen Kiecher herum, legte Winkelmesser an, ließ mir das Sentblei vor der Nase tanzen.

Brust tänzten und ein Geschwür sich durch seine Rippen fraß. Dann konnte es geschehen, daß der Kälteste unter den Seprakranken, ein malaiischer Fischer,

Und wenn dann die anderen wimmerten, war der stolze Tagale herausgetreten, hatte den greisen Fischer mit sich geschleppt, in den Schatten gebettet,

Als der Fischer starb, zuckend vor übergräß aufbrechenden Wunden, kam den jungen unter den ausfälligen Männern ein Wiederklang seiner zerrissenen Erzählung ins Gedächtnis.

Als der Stolze das Mädchen über den Männern wachen sah in die kimmernde Luft des überhitzten Tages hinein,

murden alle Hoormurzeln einzeln mit kleinen Jänglein herausgezogen.

„Du solltest eigentlich nicht immer so viele harte Eier zu Abend essen. Da träumt man so schwer!“

Ich erwiderte sanft:

„Die Eier sind es nicht. Nur Günthers Rassensehre habe ich vor dem Einschlafen gelesen.“

„Die Eier sind es nicht. Nur Günthers Rassensehre habe ich vor dem Einschlafen gelesen.“

Ich erwiderte sanft:

„Die Eier sind es nicht. Nur Günthers Rassensehre habe ich vor dem Einschlafen gelesen.“

Dr. Josef Weinberg: Wie ich aufgenordet wurde

Es pumperte an der Türe meines Schlafzimmers. Ich fuhr halb auf, brummte mürrisch: „Herein!“

Da polterten schwere Tritte auf dem Holzboden. Eine Gestalt in schwarzem Mantel stand vor meinem Bett.

„Ist gut“, jagte ich und wollte weiterdösen.

„Ist nicht gut! Sofort lesen!“ schmetterte es neben mir.

Und ich las: „Da Sie sich bisher der Behebung Ihrer elenden Rassenmischung dauernd entzogen haben, werden Sie biederlich aufgefordert, sich sofort im Aufordnungsamt, Adolphplatz Nr. 1, früher Heil- und Pflegeanstalt, einzufinden.“

Ich zitierte Goethe. Man wird mir ohne eidesstattliche Versicherung glauben, daß das Zitat nicht aus Taijso war.

Da riß mich die Gestalt aus dem Bette und — was sollte ich machen? Ich ging mit...

Wir standen vor dem großen Gebäude am Adolphplatz. „Aufordnungsamt“ stand darüber.

Die Gestalt schleppte mich viele Gänge entlang und verließ mich in einen Fahrstuhl, der lawinenartig abwärts sauste.

Rein Dompteur klappte die Haden zusammen, schnarrte: „Heil!“ und hüpfte mich wieder hinaus.

Zuerst wurde ich in einen Raum geführt, über dessen Eingangstür ein Hatentkreuzschilde „Plattfußveredelung“ prangte.

Dann ging es weiter in die Vernebelungszelle. Ich war eingesperrter Marxist gewesen.

Run war ich reif fürs Seeseneninventar. Das kam auch gleich nach. Die nächste offens Lür ließ mich in den Apothekenträum

merten, drohten vor sich hin: „Wir wollen Frauen — wir wollen das Mädchen... wir wollen Frauen — warum ist die Mauer?“

Der Stolz beschwor sie, der Stolz schmeichelte ihnen, er verlockte sie. Da drängten sie ihre flecken Leiber gegen ihn und starrten ihn mit ihren kranken, zerfressenen Augen wie Rosende an. Der Stolz flüchtete, der Stolz drohte, und seine Zunge wurde ihm schmerzhaft trocken, denn alle Blut der Sonne schien sich unheilvoll über die Quarantäne von Manila zu sammeln und aufzuspeichern. Aber der Stolz trat von neuem vor das Haupttor, gegen das die Männer wie zum Ansturm standen, und redete zu ihnen wie zu Kindern und wie man ein Tier beruhigt. Sie mühten alles vergessen, was draußen wäre — mühten daran denken, wie Frauen sich vor ihnen entseihen würden. Aber das Warten wuchs nur an.

Die Wärter und die Pfleger, alle, die sich für die Leprokranken opferten, hörten es in der Müdigkeit des schwülen Mittags nicht, daß dieser Jammer nicht die gewohnte Klage unsäglicher Leidender war. Den Stolz schauderte es, weil er begriff, daß die Männer um ihn nicht mehr an dem Ungewöhnlichen, Abseitigen des Fluches litten, der über sie geworfen war, sondern daß sie ausschrien unter der Verzweiflung, daß ihre Körper, ein Spott aller Verwerfung, in gesunden und natürlichen Erleben weiterleben mühten. Da gab er ihnen Versprechungen, da rief er ihnen. Er werde es den Pflegern zurufen und die sollten es weiterreichen an die Konsult und Gouverneure, an die Minister, Ärzte und Rechtslehrer, sie mühten den Ausführenden die Ehe freigeben, die unfruchtbare Ehe, ein grauenvolles, arbeitsloses, totes, ein unendlich großes Glück der Liebe zwischen Verworfenen.

Wie sollte er die Entsetzten und Verzweifelten zu Überlegung, zu Geduld bringen? Sie vermuteten in ihm nur noch den Feind, der sie verraten könnte. Als der Stolz in einem Winkel getnebelt lag, ging von seinen früheren Worten etwas wie Beruhigung auf die Leprosen über. Das hatte ihnen eingeleuchtet, daß es für sie nur die kranken Frauen aus der Weibergarantäne gab. Viele wurden darüber stumpf und dachten in dem Ekel vor sich selbst nicht mehr an den Ausbruch, an Gewalt und an Raub. Viele aber sehnten sich nur danach, bewahrte und gesunde Menschen, schöne und junge, zu umarmen und zu küssen mit dem entseigten Judaskuß entmenschter Rache. In den anderen kam eine Art von Ueberlegung auf, daß sie die Unruhigsten unter sich hinderten, im Augenblick loszubrechen. Die Ueberlegung kam ihnen von einer Wolke her.

Ueber der Mauer der Quarantäne, dort wo das Meer liegen mußte, zirkelte sich eine Wolkenwand festsam scharf und weiß ab. Es war den Männern offenbar, daß sie auf die Insel, daß sie auf Manila zukam. Die Wolke wurde den Ausführenden wie eine Fahne, wurde wie eine Uhr, nach der man sich richtet, wie ein Wegweiser, der einen leitet. Manche unter ihnen mühten es jetzt wie in einer plötzlichen Wut und Müsterten es weiter wie eine gefährliche und beglückende, heimliche Weisheit, daß die Stadt Manila, die fern von den Leprokranken arbeitete, liebte, handelte, sich bereicherte und erträgliche Leiden litt, wie sie auch über alle blühenden Menschen kommen — daß die Stadt Manila jetzt nur auf diese Wolke achten würde. Fegen rissen sich los und flatterten mit der Eile des wachsenden Windes voran. Die Menschen von Manila stauten sich am Ufer. Die Wolke, hoch am Nachmittagssternstern stehend, lastete mit schwerem Druck auf ihnen; sie benahm ihnen den Atem und warf schwüle Dämmerung über ihnen aus. Dann brach es los in tosenden Windstößen, breiten, schrägen Regenstrahlen, sich steigender Hitze und zukenden Blitzen. Die Menschen, vom Ufer hinweggeschleudert, hockten zusammen.

Die Ausführenden hatten die ermatteten Wächter überwältigt und die Tore gesprengt, ohne daß der Aufruhr und das Getöse des heißen Sturmes einen Laut davon aufgenommen hätten. Aber unter den Leprosen selbst entspann sich ein wilder Kampf. Einer, sieben, alle wußten es, alle wußten es ganz genau, daß zu wenig Frauen für sie da waren und daß sie Feinde waren, einer dem anderen. Die jungen Ausführenden rotteten sich zusammen, schlugen die alten in Winkel, Türen, Gänge zurück und rissen sich aus gespenstischen Verschlingungen der Ueberwältigten los. Sie behingen sich mit abgerissenen Blumen und Blätterwerk, mit roten Hibiskusblüten und steckten steife, weiße Frangipanen ins blutverleibte Haar. Sie sanken ins Dunkel der vorzeitigen Finsternis ein — sich schließend,

durcheinanderspringend. Ihre Bewegungen schienen Tiere nachzuahmen. Die schrillen Stimmen plamodierten. Aneinandergeklagene Keste standierten den Gesang: „Wir wollen Frauen, wir wollen Frauen.“ Die hatten es vernommen, bereiteten sich vor, schmerzhaft und voll Haß. Die Frauen fielen ihnen entgegen wie schwer und sterbend. Die Angst, das Wissen, eine unerträgliche Beibehaltung durch das Unwetter, eine maßlose Spannung und Erwartung hatte die Frauen sich in den Pfeilern zusammendrängen lassen, seit der Aufruhr in der Männerquarantäne durch die Mauern vernehmbar wurde. Viele Frauen waren halbnackt und hatten ihre Wunden auch mit den Blumen und Blättern ihrer Krankengärten behangen. Sie bogen sich in die Knie, sie sanken unter die Männer — ein unläsbares Gemenge wälzte sich dem Walde zu, wie siegestrunken und schamlos flüchtend in einem. Die zurückgestoßenen Greisinnen fielen in sich zusammen.

Müchtige Bäume des Waldes waren vom Unwetter aus den

Wurzeln gedreht. Die warme sumpfige Erde war von glerigem Regen so durchweicht, daß die Ausführenden bis zum Knie in ihr versankten. Aber mit jedem Schritt, den sie sich vorwärts quälten, gewannen sie festeren Boden, bis sie so hoch gestiegen waren, daß das Wasser herabströmte, ohne die Erde in der stürzenden Eile noch zu wühlen und auflösen zu können. Zerstreute Wolfenlappen jagten weit droben, aber der Himmel wurde licht. Die Sonne, nach am Verfinstern, trat noch einmal hervor. Wie anmutige und heilsame Zeichen der Schönheit und des Sieges standen Palmen schwarz vor dem gelben Sonnenuntergang. Die befruchtete Erde dampfte in warmem Nebel dem Südeabend entgegen. In erstem Mondlicht atmete ruhig das Meer. Falter und Insekten schwebten zwischen Wald und Küste, die Liebesfunken der Leuchtfliegen glühten sprühend durch die Dunkelheit. Blaue, rote und topasfarbene Bänder von Scharen und Schwärmen der Abendfalter durchleuchteten die Nacht wie Ströme von Stille und Glanz.

Iwan Heilbut: Sie kam im Pullover

Wenn ein Schriftsteller arbeitet, will er nicht gestört sein. Jeden Besuch, auch den liebsten, verbittet er sich — den liebsten am dringlichsten gar!

Sie kam aber dennoch, kam im braunweiß gemusterten Pullover. Eine Käferin, von so süßen, ausgeglichenen Nagen, daß der Schriftsteller, von ihrer Grazie gleichsam getnebelt, nicht die geringste Bewegung versuchen noch eine Ansprache halten konnte, um sie auf seinen heroischen Willen zur Einsamkeit aufmerksam zu machen. Er konnte an Gegenwehr, geschweige an Angriff nicht einmal denken. So war diese Kleine. Sie war unter der Zeitschrift herorgekommen, die gerade neben dem Manuskript des Schriftstellers lag, und der Schriftsteller hielt sie im Anfang für eine Maus. Aber das war nur Verfolgungswahn — eine Maus, jeder weiß das, kommt niemals in braunweißem Pullover, sie sucht auch gemeinhin unter und auf einer Zeitschrift nichts. Die kleine Käferin lief von unten über die Seite quer hoch, und der Schriftsteller konstatierte lächelnd mit jeder Zeile, um welche sie, wie auf einer Terrasse, höher gelangte, welche Hindernisse die Käferin mühelos, ohne jeglichen Anlauf, im Krabbeln nahm! Sie lief zunächst durch die „nationale Bewegung“, dann durch „ganz Frankreich“, darauf mitten durch „einen Ausnahmezustand“, sodann durch „eine Zweidrittelmajorität“ — all das, ohne sich im geringsten zu fürchten; sie lief (der Schriftsteller sah es mit Schauern) mitten durch „verschiedene Landtagsabgeordnete“ hindurch, durch „den Neubau des Staates“ und durch viele mehr oder minder gefährliche Dinge. Sie trabte eilig über den „Klassenhaß“ hinweg, überwand ohne sichliche Mühe „die Alpen“, umging dann aber auffälligerweise „die Reformbewegung gewisser Kreise“, stieg kurz vor „den Rechtsparteien“, um einen Bogen um sie zu vollführen, froh dann aber mit alter Sicherheit quer durch „die unerhörtesten Zustände“, lief einen Augenblick später durch „die Riviera“, darauf über „Palmen“ und dann über einen Stadtoerordneten. Sie wäre wohl bald auf der obersten Stufe ihrer Terrasse gewesen. Aber da mühte ihr persönliches Schicksal es wollen, daß sie wieder in einer Kuroe — „nur die angestrengteste Arbeit“ umging. In diesem Augenblick erwachte der Schriftsteller aus seiner verzückten Betrachtung der käferlichen Laufbahn...

„Käferin“, sagte der Schriftsteller (ihre selbstgenügsame, einsame Lebensweise hatte ihn endlich denn doch über ihre zweifelstrenge undverdächtige Familienabstammung belehrt) — „Sie oder ich“. So sagte der Schriftsteller. Die Käferin lief aber von der belichteten Seite der Zeitschrift auf den dunklen Umschlag hinunter, als wäre ihr der Spaziergang im Hellen über so viel brennende Dinge nun doch nicht besonders bekommen. Sie trabte stillos beruhigt im Schatten über das braunrote Papier — aber der Schriftsteller, aus seinen Gründen gegen die Kleine, die ihn gefesselt hielt, heftig erbozt, kehrte die braunrote Seite ins Licht, und nun lief sie, immerhin etwas erregt, über lauter bedeutende Namen. Schließlich erreichte sie glücklich das Ende, bog landeskundig um das inzwischen ge-

schlossene Heft herum — bei dieser halsbrecherischen Wendung zitterte der Schriftsteller in Wahrheit um sie. Aber als sie dann aufatmend begann, über die Bücherreklamen zu wandern, fand sie sich plötzlich wieder im Licht. Darauf machte sie wieder Beine. Ihr Herz schien zu zittern. Offenbar hatte sie keine Ahnung, was das Schicksal mit ihrer fraglos nicht überaus wichtigen Persönlichkeit vorhaben konnte, daß es sie immer und immer wieder ins Licht kommandierte, aus dem ihr mit aller Gewalt nicht zu fliehen gelang. Irgend etwas Neues, Furchtbares, Grausames, sicherlich der Natur sehr Entgegengelegtes hinderte sie (die kleine Person, der sonst alles glückte), diesmal zu tun, was sie wollte. Aber schon gab es des Uebermächtigen, Unbekannten, Unfassbaren mehr: Eine glatte, der Käferin einfach widerliche Masse, von starker Ausdehnung, leiskamer Bodenbeschaffenheit und umfangreicher Höhe und Breite stand da — plötzlich, wie in einem Moment aus der Luft in den Boden gewachsen. Dies war des Schriftstellers Fingernagel, auf den er sie laden wollte. Aber die Kleine stand still. Nein, auf solche verdächtigen Sachen ließ sie sich ganz gewiß nicht mehr ein. Sie war ja kein unerfahrenes Kind. Solch eine Einladung anzunehmen, verbot ihr nicht nur der Instinkt, sie hatte auch von dem schrecklichen Tod eines Familienmitgliedes gehört, das sich auf unbekannte Gebiete gewagt und dort von einer furchtbaren Nacht erschlagen, zerquetscht, zermuldet worden war. Die kleine Käferin stand also still, tat keinen Schritt hin zu dem wartete ab. Als sie aber die seltsame Masse über die Fläche hin zu bewegen begann, lief sie, wie unsichtbar angebunden, in Kurven und Schleifen hinter ihr her. Wo die Masse hielt, blieb auch die Käferin, schimmernd, dicht vor ihr stehend. Es war, als ob sie sich selber, höchst mißtraulich, fragte: Soll' ich's am Ende doch tun?

Da wurde plötzlich die ganze Zeitschrift emporgehoben, es wurde dunkler, die Käferin begann schon, sich deswegen zu freuen; dann wurde es warm, die Käferin freute sich noch mehr; — aber dann wurde es kalt, puß, kalt, entseiglich und bitter kalt. — Und plötzlich geschah unter der Zeitschrift ein gottgewaltiger Weistof, die Käferin schoß ins Stockdunkle hinein, hinab — ins Feuchte, ins Kalte. — Der Kleinen vergingen die Sinne.

So hat der Schriftsteller die nette Person, die ihn mit ihrer zierlichen Schönheit im emsigen Schaffen störte, durch ein energisches Knippen unter dem Heft in die kalte Nacht befördert. Aber darum ging es mit seiner Arbeit nun doch noch nicht weiter. Er sah vor der Lampe. Kein Laut war im Raum. Nur unter dem Fenster vom Heizungskörper kam manchmal ein Tropfen, ein klagender Lauf. — Sie oder ich — dachte der Schriftsteller —, das ist die Lösung dieser Welt: Käferin, Sie oder ich. Und sie war so überaus zierlich gewesen, geschafften, um eines Lebens Freude zu sein. Der Schriftsteller ging ans Fenster und lautete hinaus. Nein, nichts, kein Seufzer. Nur der Wind in der Nähe, und in der Ferne Geräusche der Stadt. Er schloß die doppelten Flügel fest, es war kalt. Und sein letzter Trost war nur der Gedanke: Sie hatte ja den warmen Pullover angehabt.

Pullover Sommer Verkauf

im Zeichen umwälzender Preis- Gestaltung

Wasch - Kunstseide —,38
schöne Druckmuster

Panama für Sport- —,48
kleidern, aparte Tupfen-Drucke

Woll-Mussellne —,85
moderne Muster, beste Qualitäten

Selenik-Kunstseiden- —,98
Panama, einfarbig und aparte Druck-

Kunstseiden-Voile —,95
aparte Dessins, ca. 100 cm breit

Crêpe de Chine 1,45
reine Seide, aparte Pastell-Drucke

Douppion, reine Seide 1,85
einfarbig und bedruckt, für Sport-

Crêpe Marocain 1,90
Kunstseide, neueste Druckmuster

Sport - Kleider 1,45
aus guten Warenstoffen

Sport - Kleider 5,80
aus Selenik, reizvollem Taill und an-

Nachmittags-Kleid. 9,80
aus Kunstseide, Marocain, mod. Form, 1. Tm.

Nachmitt.-Kleider 14,80
aus Kunstseide, Marocain u. Georgette

Elegante Kleider 28,50
hochwertige Qualitäten, beste Ver-

Taghemd —,78
farbig Battist mit Milles fleurs-Blende

Damen - Mäntel 8,50
aus moderner Stoffe, einfarbig und gemustert

Damen - Mäntel 18,00
aus neuem Stoffen, gute Verarbeitung, ganz gefüttert

Elegante Mäntel 28,50
hochwertige Stoffe, gute Verarbeitung

Garten- u. Hauskleid. —,95
einfarbig und gemustert

Sportschlüpfer —,95
für Herren, Knistern, wahl, gute Qualität

Unterzieh-Hemdch., Schlüpfer —,50
für Damen, in Seiden-Krepp und echt Mode

Damen - Strümpfe —,78
pr. Wäsche, feinst, mod. Farb.

Sporthemden 1,95
mit festem Kragen, mod. Farben

Oberhemden 2,90
Popeline mit Kragen, gefütterte Brust

Selbstbinder —,48
mod. Muster, zum Teil reines Seide

Gartendecke —,98
ganzseitig gewebt

Stubenhandtuch —,58
bestellbar in Größe 40x110

Ueberlaken 2,75
mit Langwolle

Schlafanzug 3,90
hochwertige Qualität

KAUFHAUS
WILHELM Joseph
BERLIN-SCHÖNEBERG — HAUPTSTR. 163